ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT von VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 10. WIEN, SONNTAG DEN 5. MÄRZ 1899. XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten!

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814 594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 5. MÄRZ 1899.

DER LETZTE NENNUNGSSCHLUSS.

Die ersten Vorboten für die kommende Saison sind nun da. Der erste März hat sie gebracht mit den wirklich sehnlichst erwarteten Nennungen für das Przedswit-Handicap und für das Freie Handicap der Dreijährigen sowie für mehrere andere Rennen, welche allerdings derzeit lange nicht ein solches Interesse erregen als die vorgenannten Handicaps. Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, dass gerade für das Przedswit-Handicap alljährlich zahlreiche Wetten vor dem Nennungsschluss abgeschlossen werden. Auch heuer war dies der Fall. Alle die Pferde nun, welche die Wettenden in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen haben, sind auch thatsächlich gemeldet worden. Dazu gehört vor Allem *Tip-Top*, der derzeitige Favorit für das Przedswit-Handicap. Herr Anton Dreher schrieb zwar auch noch *Billnitz*, *Busserl*, *Tick-Tack* und *Brodler* ein, doch kann man heute bereits mit ziemlicher Gewissheit annehmen, dass *Tip-Top* der »Gemeinte« sein wird. Er wird ja weniger als 65 Kg. bekommen, nachdem *Mindig* zweifellos mit dem Höchstgewicht bedacht und auch *Mirko* wahrscheinlich über ihn gestellt werden wird, ein Gewicht über 60 Kg. genirt ihn aber nicht. Das hat er im Vorjahre wiederholt gezeigt, wo er unter Lasten von 64—61 Kg. mehr als einmal placirt war und $62^1/_2$ Kg. sogar im August-Handicap zum Siege trug. Ausser *Tip-Top* wurden in den letzten Wochen ziemlich stark Vertreter des Milne'schen Stalles gewettet. Derselbe hat nun die Auswahl zwischen *Mirko*, *Gonosz*, *Prosa*, *Nickerl* und *Perle rose*. Da ist es schon weit schwerer, eine Vermuthung zu treffen, welches von diesen Pferden gesattelt werden wird. Doch geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, dass bei günstigem Gewichte sich der gefürchtete Stall, der freilich im Przedswit-Handicap immer Unglück gehabt hat, entweder für *Mirko* oder für *Perle rose* entscheiden wird. Fünf Pferde sind auch aus dem Stalle des Trainers Metcalf gemeldet, nämlich der vorjährige Sieger *Bator*, *Vivó*, *Jablanica*, *Gohér* und *Szeszély II.* Aus diesem Quintett werden sicherlich mehrere Pferde zum Start gehen, und zwar sind von demselben *Bator*, der dermalen sehr gut aussehen soll, *Gohér* und vielleicht auch *Jablanica* als wahrscheinliche Bewerber um den 10.000 Kronen-Preis anzusehen. Dem *Vivó* sagt die Distanz nicht recht zu, und *Szeszély II.* hat kaum Classe genug für dieses Handicap.

Der alte *Álmos*, der schon fünfmal am Przedswit-Handicap theilgenommen hat, wird auch heuer wieder hiefür gesattelt werden. Sein Sieg wäre sicherlich eine Ueberraschung. *Álmos* ist schwerlich schnell genug mehr für dieses Rennen. *Mindig* ist nur als Gewichtshalter für *Álmos* und für *L'Astro* gemeldet worden, der von mancher Seite als ziemlich gefährlich bezeichnet wird. Von guten Fliegern findet man unter den genannten Pferden noch *Doge*, *Maikonig*, *Régent*, *Malteser* und *Fée* vor. Die drei Erstgenannten waren auch im Vorjahre im April schon im Vollbesitze ihres Könnens, man darf also auch diesmal am 15. April das Beste von ihnen erwarten. Weiters sind noch zu erwähnen *Fortély*, *Néni*, *Kisasszony*, *Vilmos*, *Menyecske*, *Fille*, *Duna*, *Moring* und *Plikus*. Schwer begreiflich ist, was der Steher *Jurdtus* in diesem Rennen zu suchen haben soll. Ebenso gehören auch *Or-dur* und *Pavolin* nach ihren bisherigen Leistungen eigentlich nicht in die Gesellschaft von Fliegern. Von Dreijährigen sind ausser dem bereits genannten *Brodler* nur *Sarkantyu*, *Fanny* und *Harriet* genannt. An den Erfolg eines dieser Pferde ist nicht recht zu glauben. Bemerkenswerth schliesslich ist auch die Meldung des deutschen *Goldregen*, der bekanntlich ohne Erfolg im vorjährigem Austria-Preis gelaufen ist. Seine Theilnahme am Przedswit-Handicap ist ohne Frage abhängig von dem ihm zuertheilten Gewichte.

Für das Grosse Handicap der Dreijährigen, das aus dem Freien Handicap der Dreijährigen hervorgegangen ist, wurden 71 Pferde genannt, ein gewiss sehr günstiges Meldungsergebniss. Das Rennen hat in seiner neuen Gestaltung entschieden weit mehr Existenzberechtigung als in seiner alten Form, welche wohl grossen theoretischen, aber wenig praktischen Werth hatte. Jetzt kann die Arbeit des Handicappers eine vollkommen ausgeglichene sein, was früher nie der Fall war. Erstens fehlen diesmal die Pferde allererster Classe, welche gewöhnlich ein Handicap zu ruiniren pflegen, und dann sind eben 71 Pferde leichter durch Gewicht zusammen zu bringen als 300 Pferde. Es wurden diesmal nur zwei Dreijährige genannt, denen man Aussichten für das Derby einräumen kann, nämlich *Timár* und *Galifard*, alle anderen eingeschriebenen Pferde gehören einer minderen Classe an. Die Besten unter ihnen sind die Hengste *Boston*, *Brodler*, *Mindegy*, *Round the corner*, *Canterbury*, *Hang' di' an*, *Káplár*, *Alfred*, *Scipio*, *Wanderer*, *Sandor*, *Albatros*, *Iro* und *Leader* und die Stuten *Szeszély*, *Electra*, *Soscha*, *Sandwich*, *Isolde* und *Berenice*.

Weit ab von heute liegt der Jubiläums-Preis, für den 68 Pferde gemeldet wurden. An dem Rennen haben schon oft mit Erfolg deutsche Pferde theilgenommen, und auch heuer ist eine Expedition deutscher Ställe nach Wien zu gewärtigen. Drei Vierjährige, welche im Vorjahre Grosses auf deutschen Bahnen geleistet, können vor Allem am 17. September in die Schranken treten; es sind dies der ausgezeichnete Graditzer *Vollmond*, *Sperber's Bruder*, der Gewinner des Grossen Preises von Hamburg, und *Slusohr*, der Sieger im Grossen Preis von Baden. *Nicolo* oder *Sidonie* stehen bereit, den Erfolg ihres Vaters *Nickel* zu wiederholen, Freiherr von Münchhausen hat ausser *Sperber's Bruder* noch *Santa Rosa*, Herr W. von Tiele-Winckler hat ausser *Slusohr* noch *Missouri* im Rennen. Das wären gar gewaltige Kämpen, aber wenn selbst das Trio der früher genannten deutschen Vierjährigen sich beim Pfosten einfinden würde, die Hoffnung, dass der reiche Preis im Lande bleiben werde, wäre auch dann keine geringe. Zu seiner Vertheidigung stehen, vorausgesetzt dass sie bis zum Herbste auf den Beinen bleiben, so hocherprobte ältere Pferde wie *Mindig*, *Aruló*, *Hebe*, *Lulu*, *Gagerl*, *Busserl*, *Rose of Kildare*, *Komámasszony*, *Statesman* und *Maikonig* und so gute Dreijährige wie *Cid*, *Barnato II.*, *Bonvivant*, *Rio tinto*, *Per Butters*, *Brodler*, *Szabasz*, *Hortobágy*, *Guardian*, *Diadal*, *Timár*, *Pardon* und *Galifard* kampfgerüstet da. Das ist eine wahrhaft prächtige Phalanx, welche die Deutschen kaum zu durchbrechen im Stande sein dürften.

Ueber das Graf Hugo Henckel-Memorial ist nicht viel zu sagen. Die Zweijährigen sind uns doch fremd, wir wissen ja noch nicht, was sie im Allgemeinen und welche von ihnen im Besonderen etwas werth sind. Aus inländischen Ställen wurden natürlich die versprechendsten Vertreter des 1897er Jahrganges, 111 an der Zahl, gemeldet. Aus Deutschland wurden acht Pferde genannt, und zwar die Graditzer *Donner* und *Pomp*, Herrn G. von Bleichröder's *Cadore*, *Cowes* und *Clairette II*, Baron Engelbert Fürstenberg's *Lobelia*, Herrn von Tiele-Winckler's *Arriero* und Herrn Wesendorf's *Sudanie*.

Die Nennungen für die Krakauer Rennen befriedigen nur theilweise. Der Directorium-Preis hat wenigstens noch 32 Unterschriften erhalten, darunter für einige in ihren Ställen sehr hoch gehaltene Pferde wie *Ritka II.*, *Khismet*, *Betrüger*, *Fainéant*, *Philister*, *Du nur* und *Balochard*, dagegen lassen die Meldungen für das Trostrennen und für den Preis vom Wawel zu wünschen übrig. Für das Trostrennen, welches bekanntlich ein Pendant zu dem Directorium-Preis ist, wurden blos 22, für den Preis vom Wawel gar nur dreizehn Pferde gemeldet. Wohl befinden sich unter den Letzteren *Busserl*, *Tip-Top*, *Almos*, *Wette nicht*, *Or-dur*, *Mindegy*, *Canterbury* und *Magister*. Nach den bisher in Krakau gemachten Erfahrungen ist aber nicht anzunehmen, dass diese Pferde auch thatsächlich nach Krakau gehen.

Ziemlich gut sind die Nennungen für die grössten Rennen des ungarischen Herrenreiter-Vereines ausgefallen. Für den Preis vom Rákos, das werthvolle Hürdenrennen in Alag, wurden

25 Pferde gemeldet, darunter *Sehr möglich, Stuwer, Buda, Alpar, Orchef, Stewarton, Rache, Verbung* und *Jablunka.* Ein zahlreiches Feld dürfte heuer die Grosse Alager Steeple-chase beim Pfosten versammeln. An diesem interessanten Hindernissrennen, für welches 29 Unterschriften eingelaufen sind, können sich u. A. *Tricky, Sarolta, Old Jack Dickinson, Ex offo, Grobian,* der vorjährige Sieger *Csekö, L'Eclaireur, Helf Gott* und *Bálvanyom* betheiligen. Noch vornehmer ist die für die Grosse Pressburger Steeple-chase genannte Gesellschaft, denn man findet unter den 29 eingeschriebenen Pferden so bewährte Steepler wie *Gogerl, Hableány, Conjuror, Ossi, Grobian, Helf Gott, Millefleurs, Thekla, Eglamour, Old Jack Dickinson* und *Pietro* und so versprechende Neulinge wie *Zirc* und *Toll.*

ZUM KÖNIGS-PREIS.

Vor sieben Jahren gab es das erste 50.000 fl.-Rennen in der Monarchie. Es war dies das Oesterreichische Derby, das im Jahre 1892 zur Feier seines 25jährigen Bestandes in seinem Werthe derart erhöht wurde, dass der Sieger eben die genannte Summe erhielt. Zwei Jahre später gab es bereits ein zweites 100.000 Kronen-Rennen in dem Austria-Preise, und nach weiteren zwei Jahren ein drittes derart werthvolles Rennen in dem Königs-Preise, welcher zuerst 105.000 Kronen werth war, jetzt aber gar mit insgesammt 121.000 Kronen ausgestattet ist. Er ist damit das werthvollste Rennen im Lande. Dass also der Ehrgeiz unserer Rennstallbesitzer dahin geht, dieses Rennen zu gewinnen, ist begreiflich. Es ist ein Rennen nur für Pferde von wirklich hoher Classe. Die Gewichtserhöhungen und Erleichterungen bewegen sich in derart engen Grenzen, dass der Erfolg eines minderwerthigen Pferdes nahezu ausgeschlossen ist. Bisher haben auch nur wahrhafte Derbypferde gesiegt. Der erste Sieger, *Dandár,* war damals in seiner besten Form, welche ihn nachher befähigte, im Oesterreichischen Derby als Dritter hinter *Weathercock* und *Ganache* zu enden und im Deutschen Derby mit *Trollhetta* einen harten Kampf auszufechten, der nur leider wegen der geringeren Geschicklichkeit seines Reiters zu seinen Ungunsten ausfiel. Ueber die aussergewöhnlichen Fähigkeiten der beiden anderen Gewinner des Königs-Preises, *Ganache* und *Mindig,* braucht man wohl weiter kein Wort zu verlieren.

Der Königs-Preis nimmt auch unter jenen Rennen, welche den Wettmarkt in lebhafter Weise zu beschäftigen pflegen, einen hervorragenden Rang ein. Schon vor geraumer Zeit wurden hiefür Wetten abgeschlossen, die Wettlisten für den Königs-Preis haben ihr Bild schon öfters gewechselt. Dermalen sind noch 40 Pferde laufberechtigt; diese Schaar wird wohl am 31. März, dem letzten Reugeldtermine, ein wenig zusammenschmelzen, es werden aber dann auch sicher noch genug Streiter sich beim Start einfinden, um das Rennen zu einem besonders interessanten zu gestalten. Während früher der Königs-Preis immer nach dem Alager Preise gelaufen wurde, gelangt er diesmal vor demselben zur Entscheidung, und zwar am 14. Mai. Wird nun heuer ein älteres Pferd aus dem Kampfe siegreich hervorgehen oder wird ein Dreijähriger die Oberhand behalten? Wir wissen eigentlich noch nicht, wie sich die Dreijährigen zu den älteren Pferden verhalten, fast aber möchte man an das Uebergewicht der jüngeren Pferde glauben. Jedenfalls aber wird die Entscheidung knapp sein, die Wahrscheinlichkeit, dass drei Vertreter eines und desselben Jahrganges auf den ersten Plätzen enden werden, ist zweifellos eine sehr geringe.

Unter den älteren Pferden ragt entschieden *Mindig* hervor. Es heisst, er sei auf dem Wege, so gut zu werden, als er in seinen besten Tagen war. Ist dies richtig, dann wird er schwer, sehr schwer zu schlagen sein. In zweiter Linie kommen dann *Aruló* und *Lulu* in Betracht. Die drei Stuten *Hebe, Komamasszony* und *Busserl* werden so zeitlich im Jahre kaum im Stande sein, mit den grossen Hengsten erfolgreich zu galoppiren — sie waren es auch im Vorjahre um diese Zeit nicht — *Statesman* ist nicht mehr das, was er einst war, und *Zaszlós* ist trotz seines günstigen Gewichtes eigentlich nicht ein ernster Siegescandidat; auf Platz kann er vielleicht kommen.

Unter den Dreijährigen stehen ohne Frage *Cid, Ronny, Per Butters, Brodler, Guardian, Timár, Barnato II.* und *Galifard* obenan. Was *Cid* im Vorjahre geleistet hat, ist noch frisch in aller Gedachtniss. Er galt lange Zeit als der beste Zweijährige im Lande, und Manche stellen ihn noch heute an die Spitze seiner Altersgenossen, obwohl er im Spätherbste mehrere Niederlagen erlitten hatte. Gerade aber seine letzte Niederlage im Gunnersbury-Rennen zeigte ihn wieder in seiner ganzen Grösse, denn er, der müde, abgehetzte, abgeklepperte Hengst, unterlag erst nach heissestem Ringen gegen den frischen *Bonvivant. Barnato II.* hat im St. Ladislaus-Preis *Guardian, Brodler* und *Timar* geschlagen. Es wird ihm nicht schwer fallen, sie auch diesmal wieder sicher zu halten, wenngleich er *Guardian* und *Timar* gegenüber im Gewichte im Nachtheil ist. Namentlich *Timar* ist um neun Pfund besser daran, könnte also vielleicht, wenn ihm die Distanz nicht zu weit, den Spiess umkehren. *Galifard* muss nach dem Gunnersbury-Rennen hinter *Cid* enden, mit *Ronny* und *Per Butters* ist schwer zu rechnen, sie sind nicht sehr verlässlich. Der *Per Butters* vom Preis vom Helenenthal käme allerdings in Berücksichtigung, dagegen sicher nicht der *Per Butters* vom Esterhazy-Memorial. Man wird diesjährige Leistungen des Dreher'schen Hengstes abwarten müssen, bevor man über ihn ein Urtheil fällt. *Ronny* soll nicht im Königs-Preis laufen. Vielleicht werden jedoch die bezüglichen Dispositionen noch geändert. Geht *Ronny* aber ganz frisch zum Pfosten, dann mag er leicht eine sehr gute Rolle spielen. Nach dem derzeitigen Stand der Dinge müssen also *Mindig, Aruló, Lulu, Cid, Barnato II., Timár* und eventuell *Ronny* als die ernstesten Bewerber um den reichsten Preis des Landes angesehen werden.

Nachstehend geben wir die Liste der noch laufberechtigten Pferde mit den ihnen bis jetzt zukommenden Gewichten:

Pferd	Gewicht		Pferd	Gewicht	
Cid 3j.	49½	Kg.	Timár 3j.	51½	Kg
San Salvatore 3j.	49½	»	Sándor 3j	49½	»
Mindig 4j.	64½	»	Barnato II 3j.	51	»
Napfény 3j.	48	»	Iro 3j.	49½	»
Dandolo 3j.	49½	»	Pharao 3j.	49½	»
Wette nicht 5j.	61½	»	Stuart 3j.	49½	»
Ronny 3j.	51	»	Jaskólka 3j.	48	»
Tip-Top 5j.	63	»	Hebe 4j.	61½	»
Busserl 4j.	61½	»	Lulu 4j.	63	»
Brodler 3j.	49½	»	Galifard 3j.	49½	»
Fair Trick 3j.	49½	»	Mindegy 3j.	49½	»
Per Butters 3j.	51	»	Ravachol 3j.	49½	»
Kaplar 3j.	49½	»	Canterbury 3j.	49½	»
Titulus bibendi 3j.	49½	»	Chulalongkorn 3j	49½	»
Diadal 3j.	49½	»	Deaf & Dumb 3j.	48	»
Guardian 3j.	49½	»	Statesman 5j.	65	»
Gyémant 3j.	49½	»	Round the corner 3j.	49½	»
Honour Bright 3j.	49½	»	Zaszlós 4j.	57	»
Aruló 4j.	64½	»	Boston 3j.	49½	»
Komamasszony 3j.	59½	»			
Pardon 3j.	49½	»			

DIE PERVATER HENGSTE.

Das Gestüt Pervat nimmt unter den Vollblutgestüten der österreichisch-ungarischen Monarchie einen hervorragenden Rang ein. Unweit der Eisenbahnstation Kisbér gelegen, ist das Gestüt, eine vor zehn Jahren von dem Rittmeister Albert von Jekey in's Leben gerufene Schöpfung, mit der Zeit zu einem wirklichen Musterinstitut gediehen. In Pervat stehen gegenwärtig vier Hengste, und unter diesen ist es in erster Linie der Franzose *Xaintrailles,* der die Aufmerksamkeit weiter Züchterkreise in hohem Grade auf sich lenkt. Er ist die Perle des Pervater Gestütes.

Man hat bei uns erst sehr spät das französische Blut schätzen und würdigen gelernt, und man kann noch nicht sagen, dass sein hoher Werth, seine hohe Bedeutung gerade für die Zwecke unserer heimischen Zucht heute nach Gebühr anerkannt seien. Es ist ja unzweifelhaft richtig, dass England das grosse Vollblutreservoir Europas darstellt, und Frankreich selbst ist bemüssigt, will es nicht stillstehen oder einen Rückgang erleiden, für fortwährenden Ersatz aus jenem Reservoir Sorge zu tragen. Auch wir haben gut daran gethan, uns um hervorragende original-englische Beschäler umzusehen, und hunderttausende von Gulden für diesen Zweck geopfert. In der Mehrzahl der Fälle haben die Original-Engländer sich, trotz mancher gegentheiliger Meinungen, bei uns bewährt. Gerade die jüngsten und theuersten Erwerbungen werden allerdings ihre Güte erst erweisen müssen. Aber auch die wenigen französischen Hengste, die bei uns thätig gewesen, sind als Vaterpferde in wahrhaft überraschender Weise in den Vordergrund getreten, und in vorurtheilslosen Züchterkreisen ist man sich längst darüber klar, dass die Franzosen den Engländern nach zwei Richtungen hin überlegen sind. Erstens sind selbst hervorragende Exemplare durchschnittlich zu billigeren Preisen zu haben, und das ist ein wirthschaftliches Moment von sicherlich nicht zu unterschätzender Bedeutung, zweitens aber ist den Franzosen der Acclimatisirungsprocess erspart, der so manchen englischen Hengst auf lange hinaus beeinflusst, in seiner Beschälerqualität herabsetzt. Was *Verneuil, Beaumínet* und *Galaor* für unsere Zucht geleistet haben, ist zu bekannt, als dass es weitläufiger Ausführungen bedürfte. Aber *Verneuil* und sein bester Sohn *Metallist* sind längst nicht mehr. *Beauminet* haben wir erst kürzlich verloren, und wie um uns die Härte seines Verlustes so recht drastisch vor Augen zu führen, hat er uns zwei Sprösslinge hinterlassen, die in erster Linie berufen sind, sich mit dem diesjährigen blauen Bande zu schmücken. *Galaor* aber, dem wir einen Derbysieger und noch manches andere gutes Pferd verdanken, vererbt leider fehlerhafte Sprunggelenke, und die Züchter werden sich deshalb voraussichtlich früher oder später wohl ganz von ihm abwenden. So ist denn *Xaintrailles* heute sozusagen unser ganzes Um und Auf an französischem Blut im Inlande. Leider hat man es seinerzeit verabsäumt, den Sohn des grossen *Flageolet,* dem Deutschlands Vollblutzucht so unendlich viel verdankt, zu erwerben, und zwar um eine Summe, die nicht halbmal so gross war als die für *Matchbox* verausiagte. Der Generosität seines Besitzers, M. R. Lebaudy, haben wir es zu danken, dass die Dienste des grossen französischen Hengstes unserer Zucht zu Gute kommen. Seine Decktaxe beträgt 500 fl. Vergleicht man damit jene von 5000 Francs, welche für den *Xaintrailles*-Sohn *Polygone* in Frankreich gefordert wird, so gelangt man zur Ueberzeugung, welchen Schatz Pervat birgt. Die reichlichen Anmeldungen zu dem *Flageolet*-Sohn beweisen, welches Vertrauen unsere Züchter dem Hengste entgegenbringen. Dies erhellt aus nachstehender Liste von 47 für *Xaintrailles* in der diesjährigen Deckperiode bestimmten Stuten, die nicht allein überwiegend vortreffliche Blutlinien vertreten, sondern auch puncto Leistungen und Exterieur hervorragen:

Mr. Dorryt: *Namuna, Rosario.*
Eugen Dreher: *Fairy Queen, Beesheap, Tittle Tattle, Electa.*
L. v. Foglar: *Little Nelly, Missy.*
Jul. v. Jankovich-Bésan: *Enchantress.*
Rittm. Albert v. Jekey: *Giddy Girl.*
Königl. ung. Staatsgestüt Kisbér: *Marden Agnes.*
FML. Graf H. Lamberg: *Becwa.*
Robert Lebaudy: *Veronica II., Shall we Remember, Corrina, Spici, Kritik, Reve d'Amour, Hőverag, Gröfno, Guelder Rose, Ambrosia.*
Victor v. Mauthner: *Sita.*
A. v. Péchy: *Phryne.*
Baron Rud. Pletzger: *Hetäre, Willkür.*
Baron Ferdinand Schossberger: *Sicily.*
Mr. Silton: *Nono.*
Rittm. Rud. Söllinger: *Kunigunde.*
Stanislaus v. Sonnenberg: *My Love, Belle Taille.*
Baron Gustav Springer: *Mirabel, Marigold.*
Graf Josef Stubenberg: *Anodyne.*
Gest. Szászberek: *Ara.*
Rittm. A. Trankel: *Tatra-Füred, Long Walk.*
Richard Wahrmann: *Intrigue, Vain-glory, Miss Candlestick.*
Rudolf Ritter v. Wiener-Welten: *St. Clara, Petrarchina.*

Leider sind die Tage der Stationirung *Xaintrailles'* im Inlande gezählt, der Hengst soll im kommenden Jahre Pervat verlassen und eine heimatliche Beschälerbox beziehen. Ein schwerer Verlust harrt also unserer Zucht, und dringender denn je tritt heute die Forderung an uns heran, Ersatz für *Xaintrailles, Beauminet* und *Galaor* zu schaffen. Die Producte der Franzosen stehen bei uns im Geruche der Spätreife. Sie sind allerdings als Zweijährige nicht immer leicht zu arbeiten, und unsere Züchter, die am liebsten schon im Wonnemonat Mai die Futterkosten ihrer Zweijährigen mit Zinseszinsen hereinbringen möchten, sind für Spätlinge anscheinend nicht übermässig eingenommen. Aber gerade das Beispiel *Beauminet's* hat gezeigt, dass auch »französische« Zweijährige rennfähig sind, und so ist auch dieses Vorurtheil, von vereinzelten Fällen abgesehen, unberechtigt. Mag der Ruf nach Einführung guter französischer Deckhengste nicht ungehört verhallen. Folgen wir dem Beispiele Deutschlands, das in zielbewusster Erkenntniss der Dinge sich nicht gescheut hat, bei dem »Erbfeinde« Anleihen zu machen, die schon so vortreffliche Früchte getragen. Deutschland verdankt die mächtige Erstarkung seiner Vollblutzucht, deren Rivalität — wenn nicht Ueberlegenheit — wir wohl noch oft und immer öfter zu kosten bekommen werden, in erster Linie seinen französischen Beschälern.

Ein weiterer Insasse der Pervater Hengstenstände ist *Abonnent.* Auch er kann sich rühmen, einen von mancher Seite als vielversprechend bezeichneten Derbycandidaten zu seinen Sprösslingen zu zählen: *Rio tinto. Abonnent* hat schon viele nutzliche Pferde gezeugt, und seine Tochter *Blondine* war eine der besten Stuten, die unsere Bahnen betreten. Vielleicht bilden die Abstammungen der mit *Abonnent* gepaarten Mütter von *Blondine* und *Rio tinto,* nämlich die *Buccaneer*-Tochter *Buff Rose* und die von *Verneuil* stammende *Barbara,* einen Fingerzeig für denkende Züchter, welche Gesetze der Blutmischung bezüglich *Abonnent's* in der Auswahl der ihm zuzuführenden Stuten zu beobachten sind. Wir glauben, dass es Stuten mit viel Sire-Blut sind, an welchem *Abonnent* selbst verhältnissmässig arm ist, welche sich am besten für den *Przedswit*-Sohn eignen, und zwar im Besonderen solche aus den Familien 3 und 14, beziehungsweise mit naher Inzucht auf diese. Für heuer hat *Abonnent* 26 Stuten zugewiesen erhalten. Auf die Bezeichnung »erstclassig« kann wohl nur ein kleiner Theil derselben Anspruch erheben. Interessant wird es sein, wie die Producte des *Przedswit*-Sohnes mit den beiden amerikanischen Stuten *Spellbound* und *Minewaska* gerathen werden.

Nachstehend die Stutenliste:

Rittm. A. v. Jékey: *Fougere, Sans gene, Lovrana, Pougy, Baldi.*
FML. Graf H. Lamberg: *Cassiopeia.*
R. Lebaudy: *Janetta, Cadeby Belle, Ramette, Sisterhood, Ricotta, Evviva, Debatte, Zarah.*
Elemér v. Lossonczy: *Melissa, Mauve.*
Victor v. Mauthner: *Flora, Spellbound, Minewaska.*
Bar. Ferd. Schoosberger: *Bilanz.*
Rittm. R. Söllinger: *Francesko, Tschapperl, Toldny II.*
R. Wahrmann: *Ravissante, Narcissa, Fancy.*

Der Dritte und Vierte im Bunde der Pervater Stallions sind *Benczur* und *Donatello.* Der Erstgenannte ist eine der wenigen Sprösslinge *Doncaster's,* der einem leuchtenden Meteor gleich bei uns aufgestiegen, um alsbald sang- und klanglos zu verschwinden. *Benczur* war ein sehr schnelles Pferd und noch als Sechsjähriger auf der Bahn erfolgreich. Er sollte, mit den richtigen Stuten gepaart, die Steherblut besitzen, ein nützlicher Reproductor werden. Vorläufig sind ihm blos die nachfolgenden acht Stuten zugetheilt:

Graf E. Bobrinsky: *Calada, Edith Blanche.*
R. Lebaudy: *Grass Chat, Shrew Ash, Megère, Buchanan-Stute, La Fleur.*
Baron Rud. Pletzger: *Primrose II.*

Doch soll er noch eine Anzahl Stuten zugewiesen erhalten. Die Deckliste des Amerikaners *Donatello* liegt noch nicht vor. Der im elften Jahre stehende Hengst ist von Ten Broeck—Slipaway gezogen und erst seit kurzer Zeit in Pervat, wird jedoch, da er sich von den Strapazen der Ueberfahrt schon fast vollständig erholt hat, seiner Beschälerpflicht bereits heuer nachkommen. Mit dem Amerikaner zugleich haben eine Anzahl Vollblutstuten aus dem Dollarlande in dem ungarischen Gestüte Einzug gehalten; man darf mit Recht darauf gespannt sein, welche Rolle die Sprösslinge der amerikanischen Vollblutzucht bei uns spielen werden.

EINGESENDET.

Wien, am 2. Februar 1899.

Geehrter Herr Redacteur!

Bitte, mir mitzutheilen, wie sich der Modus der Preisvertheilung bei Ihrer Derby-Preisausschreibung verhält, wenn auf einem der Plätze todtes Rennen gelaufen wird.

Wären z. B. im Vorjahre *Aruló* und *Mindig* todtes Rennen vor *Lulu* gelaufen, hatten da ebensowohl die Einsender der Combination: *Aruló, Mindig, Lulu* als auch jene, welche *Mindig, Aruló, Lulu* als die drei Ersten bezeichnet haben, Anspruch auf einen Preis gehabt?

Um Beantwortung dieser principiellen Frage bittet

Kurt Schreiber.

In dem Falle des todten Rennens werden alle Einsendungen als richtig angesehen, in welchen die beiden Pferde, die zugleich das Ziel passirten, als Erster und Zweiter genannt sind, und natürlich auch der Dritte errathen ist. Nach dem obigen Beispiele wurden also alle Jene Anwartschaft auf den Preis haben, welche die Lösungen: *Aruló, Mindig, Lulu* oder *Mindig, Aruló, Lulu* einsandten.

Dasselbe gilt bei einem todten Rennen für den zweiten Platz. Da kommen alle Einsendungen in Betracht, welche den Sieger errathen und die beiden anderen als Zweiten und Dritten genannt haben.

Bei todtem Rennen zweier Pferde um den dritten Platz complicirt sich die Sache; in diesem Falle müssen alle Bewerber berücksichtigt werden, welche den Ersten und Zweiten errathen und einen der Beiden genannt haben, welche auf den dritten Platz kamen. Falls es aber mehr als drei solcher Einsender gibt, werden bis zu sechs alle berücksichtigt, doch erhält dann Jeder nur die Hälfte dessen, was er ohne todtes Rennen zu bekommen gehabt hätte. *Die Redaction.*

FONOGRAF

28 SEITEN umfasst die heutige Nummer!

VOM »TURFBUCH 1899« von Victor Silberer erscheint in der zweiten Hälfte dieses Monates der II. Band.

BATOR und *Hebe*, die Gewinner des Przedswit-Handicaps und des Jubiläums-Preises 1898, wurden auch heuer wieder für diese Rennen genannt.

VIERZEHN HERREN haben heuer bis 1. März in Frankreich bereits mehr als 10.000 Frcs. gewonnen. An ihrer Spitze steht M. Ch. Liénart mit 58.470 Frcs.

CLIPSTONE wird im Lincolnshire Handicap entweder von O. Madden oder von Segrott gesteuert werden, welch Letzterer ihn meistens in der Arbeit zu reiten pflegt.

WILD NIGHT, der vorjährige Gewinner des Waterloo Cup, nahm auch heuer an diesem Rennen theil. Er wurde aber bereits in der zweiten Runde von *George Tincler* geschlagen.

MASTER JOE und *Wild Man from Borneo* wurden aus der Grossen Liverpooler Steeple-chase gestrichen. Ihre Namen waren in den bisherigen Wettnotirungen nie zu finden gewesen.

KING AMPHION gehört derzeit dem Herrn Rudolf Ritter Wiener von Welten. Der Ueberraschungssieger im Tátra-Handicap 1897 dürfte heuer hauptsächlich auf der Hindernissbahn ausgenützt werden.

DIE PARLAMENTS-STEEPLE-CHASE in England, welche für den 18. März anberaumt war, wird nicht gelaufen werden. Es kam nämlich nicht die nöthige Zahl von Unterschriften für dieses Rennen zu Stande.

TIP-TOP heisst auch ein französisches Pferd. Es ist dies aber nicht, wie der ausgezeichnete Flieger des Herrn Anton Dreher, ein Hengst, sondern eine Stute, und zwar eine dreijährige *Le Nicham II.*-Tochter des Baron Rothschild.

ZWEIJÄHRIGE dürfen, nach einem kürzlich gefassten Beschlusse der technischen Commission des Union-Clubs, auf den Bahnen jener Rennvereine, welche Subventionen aus Clubmitteln erhalten, vor dem 1. Juni nicht laufen.

SLOAN hat die Absicht, heuer bereits vor Eröffnung der Flachrennsaison in England einzutreffen. In diesem Falle wird er wahrscheinlich bereits im Lincolnshire Handicap reiten, und zwar den alten *Knight of the Thistle.*

46 RENNPLÄTZE erhalten heuer vom Union-Club Subventionen, darunter Baden-Baden 40.000 Mark, Hannover 21.000 Mark, Berlin-Carlshorst 20.000 Mark, Hamburg-Horn 19.000 Mark, Frankfurt am Main 10.000 Mark und Köln 10.000 Mark.

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurden als Jahresmitglieder neu aufgenommen: Werner von Arnim, Attaché der kgl. sächsischen Gesandtschaft; Graf Herbert Harnoncour-Unverzagt, Graf Heinrich Haugwitz und Graf Alexander Vrints.

BERRY, der für die Grosse Liverpooler genannte Steepler des Baron Finot, gewann am Sonntag in Auteuil den Prix Betty gegen *Lhéris* und *Detonator.* Der Franzose wird aber, trotzdem er jetzt in sehr guter Form ist, doch kaum nach England gehen.

DER EHRENPREIS, der von Sr. Majestät dem Kaiser für das in Pressburg am 6. Mai d. J. abzuhaltende Grosse Armee-Jagdrennen gewidmet wurde, besteht aus einer einen k. und k. Husaren-Rittmeister darstellenden silbernen Reiterstatue auf schwarzem Holzsockel.

DEAD LEVEL, der in der vorjährigen Grossen Liverpooler Steeple-chase als Fünfter endete und auch heuer als sicherer Theilnehmer an diesem Rennen gilt, hat beim letzten Meeting in Birmingham zwei schöne Siege in zwei über zwei Meilen führenden Flachrennen errungen.

CATHAL wird in der Grossen Liverpooler Steeple-chase entweder von seinem Besitzer Mr. Reginald Ward oder von Dollery gesteuert werden. Wahrscheinlich wird aber der Jockey den alten Wallach reiten. Auf *Electric Spark* wird A. Waddington, auf *Mum* G. Morris im Sattel sein.

IN RÉVBER arbeitet Trainer W. Corfield für die Grafen Josef und Julius Teleki neun Pferde, von denen fünf dem Derbyjahrgange angehören und vier zweijährig sind. Es wäre zu wünschen, dass es den Grafen Teleki heuer weit besser ergehen möge als im Vorjahre, wo sie nicht ein einziges Rennen zu gewinnen vermochten.

EINE GUTE ROLLE dürften auch heuer wieder wie in den beiden letzten Jahren die Insassen des gräflich Schönborn'schen Etablissements auf den ungarischen Provinzplätzen spielen. *Helf Gott, Ossi, Grobian, Pogon* und *Steuermann* werden aller Wahrscheinlichkeit nach die besten Stützen des Stalles sein, dessen Trainer W. Kessner ist.

SHOTOVER, die berühmte Stute des Herzogs von Westminster, welche im Jahre 1882 einen sensationellen Doppelerfolg in den Zweitausend Guineen und im englischen Derby erzielte, ist eingegangen. Im Gestüte hat die von Hermit—Stray Shot gezogene *Shotover* nichts Besonderes leisten können, obwohl sie acht Producte brachte.

RONNY soll entweder in den Trial-Stakes oder im Derby laufen, eine Theilnahme des Halbbruders von *Csapláros* an beiden Rennen soll der Stall nicht in's Auge fassen. *Ronny* gilt nämlich als ein weiches Pferd, sein Trainer glaubt nicht, dass der Hengst vom 30. April bis 4. Juni auf der Höhe seiner besten Form zu erhalten sein wird.

FÜR DAS PRZEDSWIT-HANDICAP erhalten nach den uns zugehenden Informationen die nachfolgenden Pferde eine besondere Vorbereitung: *Mirko, Perle rose, Tip-Top, Bátor, Goher, L'Astro, Almos, Doge, Plikus, Malteser, Pavolin, Moring, Valaki, Vilmos, Regent, Maikönig* und *Goldregen.* Auf unbedingte Genauigkeit erhebt diese Liste nicht Anspruch.

DER WETTMARKT für das Lincolnshire Handicap und für die Grosse Liverpooler Steeple-chase hat sich auch in den letzten Tagen wieder recht schwach gestaltet, es kamen keine bemerkenswerthen Veränderungen vor. Für das Flachrennen sind nach wie vor *Hawfinch, Succoth* und *Uniform,* für das Hindernissrennen *Gentle Ida, Ambush II., Manifesto* und *Cathal* die Favorits.

DIE DREI KILO-ERLAUBNISS in Handicaps für Jockeys, welche noch nicht drei Rennen gewonnen haben, ist nun auch, wie von anderen Vereinen, vom Union-Club fallen gelassen worden. Man muss sich wundern, dass eine so unsinnige, mit dem Wesen der Handicaps ganz im Widerspruch stehende Bestimmung jahrelang aufrecht erhalten werden konnte.

FUSAIN II., der Gewinner des Prix de l'Avenir in Auteuil, startete am vergangenen Sonntag im Prix d'Auteuil von 20.000 Francs als heisser Favorit, konnte aber das Vertrauen seiner Anhänger nicht rechtfertigen, da er beim Flusse zu Fall kam. Den Sieg errang der 20 : 1 - Aussenseiter *Chevilly* des M. A. Abeille gegen *Radès* und *Tournay.* Die Totalisateurquote auf *Chevilly* betrug $235\frac{1}{2}$: 10 Francs.

SEAGULL, die im k. und k. Hofgestüt Lipizza stehende Mutterstute, ist eingegangen. Ihr bestes Product war *Svetlo,* der die Farben des Grafen Carl Kinsky sogar auf englischem Boden zu schönen Siegen getragen hat. Er lief im Marske Plate 1892 in Redcar todtes Rennen mit *Lady Hallé* und gewann 1893 das Bradford Handicap in Leicester und die Chaddesden Stakes in Derby gegen *Hawkesbury, Oatlands* und zwanzig Andere.

VIER CANDIDATEN für die Grosse Liverpooler Steeple-chase trafen am Freitag in der Liverpool Handicap-Steeple-chase in Birmingham aufeinander. Es waren dies: *Sheriff Hutton, Whiteboy II., Mum* und *Jack Tar. Sheriff Hutton* siegte sehr leicht gegen *Whiteboy II., Mum* war Vierte, *Jack Tar* Letzter. Der Sieger, ein alter, dem Mr. F. W. Greswolde-Williams gehöriger Hengst, hat in der Grand National nur 9 St. 10 Pf. zu tragen.

JOCKEY R. COATES, dem bekanntlich 1891 die Reitlicenz für immer entzogen worden ist, hat sich kürzlich abermals an das Directorium des Jockey-Club für Oesterreich mit der Bitte gewendet, ihm wieder die Licenz zu ertheilen. Er würde dann nach Russland gehen, um dort für einen grossen Stall zu reiten. Wie es heisst, soll das Ansuchen des genannten Reiters, der nun schon weit

arger gestraft ist, als alle anderen in die Turfscandale von 1891 verwickelt gewesenen Jockeys, diesmal in gunstigem Sinne erledigt werden.

TRAINER HERBERT REEVES in Oberweiden vereinigt auch heuer wieder, wie stets in den letzten Jahren, eine grosse Schaar von Pferden unter seiner Obhut. Unter den alteren Pferden sind *Maikonig, Jeu de barre, Ravachol, Drift* und *Ladra* besonders hervorzuheben, unter den 24 Zweijahrigen befinden sich mehrere, welche zu sehr guten Hoffnungen Anlass geben. Die Stalljockeys Barker und Marsh dürften also reichlich Gelegenheit haben, schöne Rennen zu gewinnen. Als Hindernissjockey wird fur den Oberweidener Stall wieder F. E. Slinn thatig sein.

1,398.138 MARK betragen, wie wir der »Sport-Welt« entnehmen, fur die Saison 1898 die in den Hindernissrennen Deutschlands gewonnenen Gesammtbetrage, vertheilt auf 1096 laufende Pferde. Davon waren 495 inlandisch gezogene, die ihrerseits 708.405 Mark heimtragen konnten, so dass im Durchschnitt auf jedes Pferd uberhaupt 1275, auf jedes inlandische Pferd hingegen 1430 Mark entfallen. Zu jenen 1,398.138 Mark kommen übrigens noch 430 Ehrenpreise. Die ganze Summe wurde aufgebracht in 174 Hürdenrennen und in 512 Jagdrennen

NICOSIA, Freiherrn von Furstenberg's ausgezeichnete Stute, die in Görlsdorf, wo sie von *Fulmen* gedeckt werden sollte, von einem schweren Kolikanfalle heimgesucht wurde, ist nach ihrer Wiederherstellung kürzlich nach Hoppegarten zurückgekehrt. Die *Nickel*-Tochter soll, wenn sie ganz gesund bleibt und sich der Kolikanfall nicht wiederholt, eventuell die Dienste von *Valauris* in Anspruch nehmen. Sollte sie sich nicht dauernd gut auf dem Posten befinden, so wird sie bis zum nachsten Jahre Ruhe erhalten und erst 1900 ihre Gestütslaufbahn beginnen.

DER JUBILAUMS-PREIS in Hoppegarten konnte auf die Theilnahme deutscher Pferde am Oesterreichischen Derby einen grossen Einfluss ausuben. Für dieses Rennen wurden kürzlich u. A. *Nicolo* und *Masha* gemeldet. Zeigt sich eines dieser Pferde dem anderen weit überlegen, so wird der Besitzer des Letzteren sicher die etwa beabsichtigte Expedition nach der Donau fallen lassen Laufen beide Pferde schlecht, dann werden eben weder *Masha* — *Nicolo* kommen. Man wird also hier vielleicht allen Grund haben, dem Ausgange des Berliner Jubilaums-Preises mit Spannung entgegen zu sehen.

AUS DEM BERICHTE über die Thatigkeit des Vereines für Hindernissrennen in Deutschland sind folgende interessante Daten zu entnehmen. Der Verein zahlt 358 wirkliche Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre besuchten 96.836 Personen die Carlshorster Rennbahn; die höchste Besucherzahl eines Tages war 11.325 Personen. Die Gesammteinnahmen auf dem Carlshorster Rennplatze betrugen 555.495 Mark; die grösste Tageseinnahme stellt sich auf 41.621 Mark. In den Rennen des Vereines ereigneten sich im vergangenen Jahre 74 Unglucksfalle. Der Vermögensbestand des Vereines belauft sich auf 1,062.545 Mark.

E MARTIN, der seinerzeit für die beiden Hamburger April-Renntage und für die drei ersten Renntage des Hoppegartener Frühjahrs-Meetings vom Reiten suspendirt und dem deshalb die ihm bereits für heuer in England ertheilte Reitlicenz wieder entzogen worden ist, weilte kürzlich in Berlin, um eine Abanderung der Bestrafung zu erbitten. Er wurde nunmehr mit dem Verluste der Reitlicenz bis zum 20. Marz bestraft und zur Zahlung von 300 Mark an die Jockey-Unterstützungscasse verurtheilt. Da der englische Jockey-Club sich diesem neuen Strafmodus anschliessen wird, so wird E. Martin also bereits am Tage des Lincolnshire Handicaps wieder in den Sattel steigen können.

BLACK FURY, der Gewinner des Waterloo Cup, war im Vorauswettmarkte gar nicht notirt, doch verlautet nachtraglich, dass sein Besitzer, Mr. E. Rogers, eine Wette von 2000:60 Pfund Sterling auf *Black Fury* abgeschlossen hatte, der ubrigens nicht von seinem Eigenthümer, sondern von Mr Charles Thompson für den Cup genannt worden war. Gegen *Lapal*, der in dem Entscheidungslaufe gegen *Black Fury* zu unterliegen hatte, wurden die langen Odds von 100:1 gelegt und auch mehrfach genommen Nach der zweiten Runde notirten *Lapal* 100:7 und *Black Fury* 25.1, nach der vierten Runde standen *Lapal* 100:30 und *Black Fury* 95:40. Im Entscheidungslaufe war *Black Fury* Favorit zu dem Course von 9:4 auf.

FRANZOSISCHE PFERDE werden nun doch an der Grossen Liverpooler Steeple-chase theilnehmen, und zwar *Préfet* und *Pistache*. Die letztgenannte Stute wurde bereits vorgestern nach England eingeschifft; sie soll vor dem grossen Ereigniss in Liverpool noch an einem kleineren Rennen in Galwick theilnehmen *Préfet* hat übrigens am Dienstag in Auteuil den Prix Castiglione gewonnen. Er steht unter der Obhut von M. Guinebert, der die ungewöhnliche Siegesserie, welche er im Vorjahre mit seinen Pflegebefohlenen erzielte, heuer fortzusetzen gewillt scheint. Er fuhrte am Dienstag ausser *Préfet* noch *Kerym* nach dem Prix du Viaduc und *Feu Sacre* nach dem Prix Beaumanoir als Sieger zur Waage zurück.

SICHERE TIPS gibt es stets vor jedem grossen Rennen in schwerer Menge und so auch jetzt für die Grosse Liverpooler Steeple-chase. Ein Correspondent der »Sporting Times« macht sich darüber lustig, indem er schreibt: »Zuerst hörte ich von verschiedenen Seiten, dass *Cathal* nicht zu schlagen sei. Dann wurde ich darüber belehrt, dass *Electric Spark* der sichere Sieger sei, hierauf erfuhr ich, dass *Manifesto* ohne Zweifel seinen Erfolg vom Jahre 1897 wiederholen werde. Spater hiess es, *Trade Mark* werde alle seine Gegner leicht schlagen, und endlich wurden *Timon* und *Ford of Fyne* als die Gewinner bezeichnet. Ich glaube an keines dieser Pferde, lege vielmehr den Ausgang des Rennens zwischen *Gentle Ida* und *Ambush II.*«

IN NIZZA ereignete sich vorigen Sonntag auf der Promenade des Anglais ein Unfall, der die zahlreichen Spaziergänger in grosse Aufregung versetzte. Das Automobil des Prinzen Lubomirski, welches fur einen Augenblick vor dem Hôtel Beau-Rivage allein stehen gelassen wurde, ging namlich durch. Der Lenker lief ihm nach, wurde aber, als er den Wagen erreicht hatte, von demselben niedergeworfen und überfahren. Das Automobil lief immerfort, an den öffentlichen Garten vorbei, gerade in einen Wagen und sein Zweigespann hinein, es war das Gefährte des verstorbenen Baron von Reuter. Schliesslich kam die Maschine, nachdem sie noch einen Englander und seine Frau fast niedergerannt hatte, an einem der Pfeiler beim Eingang in das Hôtel des Anglais zum Stillstande. Das Automobil ist zertrümmert, der Lenker liegt im Spitale; fast ist es wunderbar zu nennen, dass Niemand getödtet wurde.

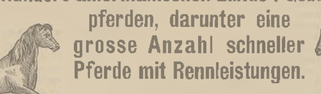
AUS AUSTRALIEN sind in den letzten Jahren nach England bekanntlich mehrere gute Rennpferde und hervorragende Deckhengste gekommen Die Australier begnügen sich nun nicht mehr mit den Erfolgen, welche sie in England auf dem Gebiete des Rennsports errungen haben, sie strebten kürzlich auch nach anderen Ehren. Am Waterloo Cup nahmen namlich zwei australische Hunde theil, und zwar *Bogan* und *Tarana's Pride*. Der Erstere, welcher im Vorjahre den australischen Waterloo Cup gewonnen hatte, traf seltsamerweise gleich im ersten Laufe mit *Wild Night* zusammen, dem letzten Gewinner des grossen Hunderennens in Altcar. *Bogan* wurde aber von *Wild Night* geschlagen, und nicht besser erging es *Tarana's Pride*, welche auch in der ersten Runde gegen *Rare Luck* unterlag. Besser hielt sich *Tarana's Pride* in dem Waterloo Purse; hier wurde sie erst in der dritten Runde von *Rare Luck* besiegt.

EINE NEUE HOCHZEITSMODE scheint jetzt in Schwung zu kommen. Vor Kurzem wurde nämlich eine grosse W i e n e r Hochzeit auf dem S e m m e r i n g gefeiert Die betheiligten Familien und zahlreiche Gäste, fur die vorher schon 20 Zimmer bestellt waren, kamen am Vortage theils Mittags, theils Abends an und verbrachten einen überaus animirten Abend. Am Festtage selbst fand dann die Trauung in dem reizenden kleinen Kirchlein am Hochwege neben Panhans statt, worauf in dem genannten Hotel das Hochzeitsmahl abgehalten wurde, das in der fröhlichsten Stimmung verlief. Das Wetter war herrlich, und die Idee der Hochzeitsfeier in der wunderbaren Gebirgsluft und Alpenlandschaft fand unter den Theilnehmern so enthusiastischen Beifall, dass für die nachste Zeit schon wieder eine grosse Trauungsexpedition nach dem Semmering angesagt ist. Es scheint also in der Wiener vornehmen Welt Mode zu werden, Hochzeiten mit einem nur kleinen, aber dafür umso gewahlteren Kreise von Gästen auf dem Semmering abzuhalten

DER TRANSPORT von Vollblütern lasst auf unseren Eisenbahnen trotz wiederholter Beschwerden bei den oberen Behörden noch immer zu wünschen übrig, er ist noch leider noch oft der Willkür einzelner Stationsvorstände preisgegeben, welche im Sinne des schönen Wortes »Vieh bleibt Vieh« handeln. Ein Fall von besonders geringer Rücksichtnahme auf schnelle Beförderung von Vollblutpferden wurde uns vor einigen Tagen gemeldet: Von der Station Kisbér wurden am 24. v. M. Mittags die für Alag bestimmten drei Pferde *Spiessbürger*, *Spero* und *St. Maur* unter der Obhut von Fred Milne als Eilgut verladen. Deren Ankunft in Rakos-Palota erfolgte um 6 Uhr 40 Minuten Abends Dann aber wurde unglaublicherweise der Waggon, in dem sich die Pferde befanden, abgekoppelt. Fred Milne konnte es trotz aller Bemühungen nicht zu Stande bringen, dass derselbe ehestens nach der nur eine Viertelstunde entfernten Station Dunakesz weiterbefördert wurde. Erst nach mehr als 21stündigem (!) Aufenthalte verliess der Pferdewagen die Station Rakos.

NACHFOLGENDE KUNDMACHUNG wurde von den beiden Jockey-Clubs erlassen: »Nachdem es zu wiederholten Malen vorgekommen, dass Pferde, welche als Jahrlinge unter »Kisbérer Bedingungen« verkauft worden waren, spaterhin fur Verkaufsrennen genannt und darin zum Start gebracht wurden, ohne dass vorher die Erlaubniss hiezu vom kgl. ungarischen Ackerbauministerium eingeholt worden ware, haben die gefertigten Directorien die Verfügung getroffen, dass solchen Pferden künftighin das Laufen in Verkaufsrennen nur dann gestattet wird, wenn die seitens des kgl. ungarischen Ackerbauministeriums schriftlich ausgefertigte Enthebung von den »Kisbérer Bedingungen« gleichzeitig mit der Nennung beim Rennsecretariate hinterlegt worden ist. widrigenfalls die Nennung des Pferdes für das betreffende Verkaufsrennen als falsche Nennung zu behandeln ist. Rennen, in welchen laut Proposition nur dem k. k. österreichischen oder dem





kgl. ungarischen Ackerbauministerium das Kauf- und Forderungsrecht zusteht, sind in diesem Falle nicht als Verkaufsrennen zu betrachten.«

VOM »TURFBUCH 1899« von Victor Silberer, dessen erster Theil vor zwei Monaten zur Ausgabe gelangte, wird in der zweiten Hälfte dieses Monates der II. Band erscheinen. Derselbe enthalt die vollstandigen Renntermine von Oesterreich-Ungarn, die Termine der Hauptrennen im Inlande, in Deutschland, in England und in Frankreich, Altersgewichtstabellen fur Flachrennen und für Hindernissrennen, eine Liste aller im Vorjahre in Oesterreich-Ungarn auf öffentlichen Versteigerungen verkauften Jährlinge, die Nennungen für die grossen inlandischen Zuchtprüfungen sowie für die werthvollsten deutschen Rennen dieses und des kommenden Jahres, die Ausschreibungen für Wien, Kottingbrunn, Budapest, Alag, Tatra-Lomnicz, Karlsbad, Krakau, Sarajevo, Totis, Pressburg, Oedenburg, Siófok etc., die Rennfarben der heimischen Rennstallbesitzer, das Wettreglement der beiden Jockey-Clubs, das Reglement für den Salon und die Totalisateurreglements für den österreichischen und fur den ungarischen Jockey-Club. Der II Band des »Turfbuch« besitzt also einen gewiss reichhaltigen Inhalt und ist namentlich für den Rennmann unentbehrlich. Er wird allein n i c h t abgegeben Preis 8 fl für b e i d e Bande.

ALFRED DE MUSSET und das Deutsche Derby — das ist ein interessanter Zusammenhang, auf den das »Berliner Tagblatt« aufmerksam macht. Das berühmteste Pferd der diesjahrigen Saison wird namlich ohne allen Zweifel *Namouna* sein, die ungeschlagene Stute aus dem Stall des Dresdener Grossindustriellen Naumann. Das Interesse, welches das Publicum dem Favorit für das diesjahrige Deutsche Derby entgegenbringt, aussert sich nicht nur in den zahlreichen Wetten, die schon fur jenes classische Rennen abgeschlossen sind, sondern noch viel mehr und viel weiter gehend in der Frage. Was heisst Namouna? Alle anderen Pferdenamen, so seltsam sie auch oft klingen, und so schwer erklärlich sie auch oft sein mögen, findet man schliesslich in irgend einem Lexicon verdeutlicht — aber Namouna war durch kein Conversationslexicon oder anderes Hilfsmittel bisher für das sportfreundliche Publicum zu erklaren. Jockeys und Trainer, die man fragte, was denn Namouna eigentlich bedeute, zuckten die Achseln, und auch die berühmtesten Tipmacher, die sonst das Gras auf der Rennbahn wachsen hören, verstummten. Höchstens glaubte man sagen zu können, Namouna sei aus einer Buchstabenverstellung des Namens Naumann entsta[illegible] Dass dies aber nicht der Fall ist, sondern dass die berühmte Stute ihren Namen aus einem sehr poetischen und romantischen Hergang ableitet, wird sicherlich weitere Kreise interessiren. Alfred de Musset, der berühmte französische Dichter hat den Namen Namouna in die Literatur eingeführt. In einer seiner Premières Poesies schildert er Namouna, eine blendend schöne spanische Sclavin, in ihrer Liebe und ihrem Leide. Die schöne Namouna wird vom Sclavenhandler an einen reichen Jüngling im Orient, Namens Hassan, verkauft, der anfangs in sturmischer Liebe zu der holden Sclavin entbrannt ist, ihr aber in seiner Flatterhaftigkeit, wie stets seinen Geliebten, nach kurzer Zeit den Laufpass gibt. In Namouna aber ist eine so heisse Liebe zu Hassan erwacht, dass sie [illegible] ohne ihn leben zu können vermeint und nach einem Mittel sinnt, wieder zu ihrem Geliebten zu gelangen. Zu diesem Zwecke unterzieht sie sich einer Metamorphose: von einer blonden Schönheit wandelt sie sich mit Hilfe falschen Haares und dunkler Tusche in eine schwarze Schönheit, sie verandert ihre Kleidung und lasst sich von Neuem an Hassan verkaufen, so dass sie ihrem sehnlichsten Wunsche gemass mit dem Geliebten, de[illegible] sie nicht wiedererkennt, von Neuem vereinigt wird.

ZAHLREICHE EINSENDUNGEN zu unserer Derby-Preisausschreibung sind auch noch in der abgelaufenen Woche eingelangt, darunter wieder mehrere, welche besondere Erwahnung verdienen. So kamen aus dem bayrischen Hofgestüte Bergstetten ein Formular mit der Voraussage *Nicolo—Diadal—Szabasz* und aus der Trainiranstalt Schönfeld-Lassee die Einsendung *Guardian—Pardon—Galifard*; auf der Rückseite derselben steht: »Hoffentlich wird meine Einsendung verkehrt sein.« Es wird Niemand daran zweifeln, dass Meister Butters diesen Wunsch hegt und damit wohl gerne auf unsere 1000 Kronen-Pramie Verzicht leistet. J Metcalf jun. glaubt an den Einlauf *Rio tinto—Bonvivant—Szabász*, Miss Georgie Milne, eine Tochter des Totiser Meisters, erblickt in *Barnato II.—Bonvivant—Rio tinto*, der Transporteur Fred Milne dagegen in *Boston—Bonvivant—Brodler* die drei Placirten im Oesterreichischen Derby. Die Meinungen der beiden Verwandten gehen recht weit auseinander. Jockey A. Bulford schickte die beiden Einsendungen *Rio tinto—Bonvivant—Ronny* und *Bonvivant—Rio tinto—Ronny* Eine grosse Freude hatte wohl Rittmeister Rudolf Söllinger, wenn der Einsender der Combination *Andor—Bonvivant—Per Butters* Recht behalten würde, denn der bisher noch unerprobte *Andor* gehört ja diesem vom Glück gewiss nicht verwöhnten Rennstallbesitzer. Ein Hellseher ist jener Freund des Rennsports, welcher unter dem Motto »Einzig richtiges Resultat« schreibt: »*Bonvivant* mit einer halben Lange Erster vor *Barnato II.*, drei Langen zurück *Szabasz* Dritter.« Er wird aber noch übertroffen von einem Pressburger, welcher heute bereits weiss, dass das Derby folgenden Verlauf nehmen wird: »Nach langerem Verweilen beim Start übernimmt *Hang' di' an* sofort die Führung vor *Hortobágy*, einige Langen zurück folgen *Szabász*, *Barnato II.*, *Bonvivant*, *Nicolo*, *Per Butters*, *Ronny* und *Diadal* in dichtem Rudel, wahrend *San Salvatore* und *Masha* die Nachhut bilden. Beim Meilenstart ist *Hang' di' an* mit seinen Kraften fertig und fallt geschlagen zurück. Wahrend *San Salvatore* in der kurzen Wand sich langsam zu dem vorderen Rudel vorschiebt, hat der von Marsh mit Peitsche und Sporn gerittene *Hortobágy* den Vorsprung zwischen sich und dem Felde auf circa zehn Langen vergrössert. Beim Einbiegen in die Gerade fallt aber *Hortobágy* zurück, und *San Salvatore* nimmt, gefolgt von *Szabász* und *Diadal*, das Rennen auf. Von der Distanz weg lauft *San Salvatore* seinen Gegnern einfach auf und davon und gewinnt sehr leicht mit sechs Langen gegen *Szabász*, dem eine Halslange zurück *Diadal* als Dritter folgt. *Bonvivant* ist Vierter vor *Per Butters*, *Barnato II.*, *Nicolo*, *Ronny*, *Masha*, *Hortobágy* und *Hang' di' an*.« Totalisateurquoten und Wettpreise sind diesem zweifellos sehr scharfsichtigen Beobachter der Rennen natürlich auch kein Geheimniss. Er weiss darüber Folgendes vorherzusagen: »Tot.: 79 : 5. Platz: 131 : 25, 56 : 25 und 58 : 25. Wett.: Pari *Barnato II.*, 3 *Bonvivant*, 6 *Per Butters*, *Szabász* und *Diadal*, 8 *Ronny* und *San Salvatore*, 10 *Nicolo*, 20 *Masha*, 33 *Hortobágy*, 50 *Hang' di' an*.« Mit diesen Odds waren wohl die Buchmacher, keineswegs aber die Wetter zufrieden. Gut unterrichtet muss auch der Einsender der Combination *Per Butters—Barnato II—Ronny* sein. Er schreibt, zu dieser Wahl habe ihn die Meinung veranlasst, dass der vom Unglück so arg verfolgte Dreher'sche Stall doch endlich auch einmal zu höchsten classischen Ehren kommen werde. *Barnato II.* habe nicht genugend Stehvermögen und werde deshalb seinen Platz schwer erkampfen; *Ronny* sei kein zu unterschatzender Gegner. *Szabász*, *Timár* und *Dandolo*, den der Einsender fur besser als *Rio tinto* halt, sollen als die Nachsten enden. Auch *Round the corner* habe eine gute Aussenseiterchance. — Mit dem heutigen Tage schliesst der Termin der Einsendungen. Nach dem 5. Marz aufgegebene Formulare können nicht mehr in Berücksichtigung gezogen werden.

ALS BEILAGE ist der heutigen Nummer eine Wettliste des bekannten Wiener Buchmachers Felix Lackenbacher, IV., Gusshausstrasse 2, beigegeben.

An Unexpected Answer.

Parent: »Who is the laziest boy in your class, Johnny?«

Johnny: »I dunno.«

»I should think you would know. When all the others are industriously writing or studying their lessons, who is he that sits in his seat and watches the rest, instead of working himself?«

»Why, the teacher.«

Rattled, Rather.

Ethel: »Was Jack very badly rattled when [illegible] proposed to [illegible]

Edith: »Dear me, yes. He proposed in a [illegible] coming home from the opera, you know.«

*

He was an Englishman travelling in the West of Ireland, and was staying at the local hotel. Before going to bed he put his boots outside the door; but in the morning he discovered the boots where he had left them. Full of indignation he summoned the hotel-keeper.

»It put my boots outside my door last night,« he said, »and there they are this morning. They have never been touched.«

»Quite so,« said the landlord with honest pride, »and if you had left your gold watch there it would never have been touched either.«

And the Saxon is now reflecting on the honesty of servants who won't clean [illegible]

*

Un bon bourgeois revenant d'Italie raconte ses impressions à sa femme:

C'était grandiose, et si tu savais, combien j'ai pense [illegible]

*

[illegible]

Le président à un terrible filou qui vient d'encaisser deux ans de prison:

»Vous n'avez rien à ajouter?«

»Non, mon président . . . je retrancherais plutôt.«

*

Entre financiers:

»Et Léon, on ne le voit plus.«

»Oh! mon cher, il est dans la dernière des misères. C'est navrant.«

»Bah!«

»Oui. Il est forcé de travailler pour vivre.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Erstes Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 2., 3., 6., 8., 9. April
Debreczin . . . . 15., 16. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. April, 1., 3. Mai
Oedenburg . . . . 26. April
Alag (Zweites Frühjahrs-Meeting) . . . . 29., 30. April
Pressburg (Herrenreiter-Verein) . . . . 4., 5. Mai
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 6., 7. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meet.): 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 21., 22. Mai
Kottingbrunn (Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 19., 22., 24. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. Juni
Kaschau . . . . 1., 3., 4. Juni
Alag (Erstes Sommer-Meeting) . . . . 8., 10., 11. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . 15., 17., 18. Juni
Krakau (Galiz. Herrenreiter-Club) . . . . 16. Juni
Sarajevo . . . . 25., 28. Juni
Lemberg . . . . 28., 29. Juni, 1., 2. Juli
Alag (Zweites Sommer-Meeting) . . . . . 29. Juni, 1., 2. Juli
Karlsbad . . . . 2., 4., 6., 9. Juli
Totis . . . . 9. Juli
Siófok . . . . 15., 16. Juli
Kottingbrunn (Sommer-Meeting): 23., 25., 27., 29., 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Tátra-Lomnicz . . . . 9., 10., 12., 13. August
Budapest (Sommer-Meet.): 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 8., 10., 12., 14., 17., 19. September
Alag (September-Meeting) . . . . . 3., 5., 8., 10. September
Kottingbrunn (Herbst-Meeting) . . . . . 20., 22., 23. September
Budapest (Herbst-Meeting): 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. October
Klausenburg . . . . 1., 8., 15. October
Pardubitz . . . . 15. October
Wien (October-Meeting): 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29., 31. October
Arad . . . . 21., 22. October
Alag (November-Meeting) . . . . 4., 5. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 3., 4., 13., 20., 27. April, 4., 16., 18., 22. Mai 1. Juni, 6., 27. Juli, 3., 10. August, 28. September, 5., 12., 19., 26. October, 2., 7., 9., 16. November
Dresden . . . . . . 3., 9. April, 7., 10., 11. Mai, 17. September
Frankfurt a. M.: 16., 23. April, 4., 10., 11. Juni, 13. August, 14., 15., 17. October
Hannover. 16. April, 14., 15. Mai, 25., 26. Juni, 1., 2. October
Berlin-Hoppegarten: 17. April, 1., 2., 8., 9., 23. Mai, 2., 3., 5., 6. Juni, 14., 17., 18. Juli, 11., 12., 18. September, 7., 9., 10. October
Hamburg-Horn . . . . . . 23., 24. April, 11., 16., 18., 19. Juni
Mannheim . . . . 30. April, 1., 2. Mai
Regensburg . . . . 7., 9. Mai
München . . . . . 7., 11., 14. Mai, 16., 18. Juni, 9., 15. October
Köln: 11., 14., 21., 22. Mai, 1., 3., 4. September, 20., 22., 23. October
Leipzig . . . . 13., 14., 22. Mai, 23., 24. September
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . 28., 29. Mai, 2., 3., 23. Juli
Harzburg . . . . 8., 9., 10., 15., 16. Juli
Königsberg . . . . 23., 30. Juli, 6. August, 24. September
Doberan . . . . 24., 25., 26. Juli
Neuss . . . . 30., 31. Juli, 6. August
Gotha . . . . 6., 7. August
Baden-Baden . . . . 20., 22., 24., 26., 27. August

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . 9., 11. Jul

FRANKREICH.

Auteuil . . . . 5., 9., 12., 16., 19., 23. März
Vincennes . . . . 6., 15., 20. März
Saint-Ouen . . . . 7., 13. März
Enghien . . . . 10., 14. März
Maisons-Laffitte . . . . 17., 21. März
Colombes . . . . 22. März

ITALIEN.

Rom . . . . 16., 18., 20., 23. April
Mailand . . . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Mai, 11., 15., 18. Juni
Turin . . . . 28., 30. Mai, 1., 4. Juni

NENNUNGSSCHLUSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

März.

7. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K. — Gr. Hcp. der Dreij. 12.000 K., Gewichtspublic.
7. Alag: Pr. v. Rákos. 11.500 K., Gewichtspublic.
14. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K. — Gr. Hcp. d. Dreij. 12.000 K., kl. Reug.-Erkl.
14. Alag: Pr. v. Rákos. 11.500 K. — Gr. Alager St.-ch. 16.500 K., kl. Reug.-Erkl.

DEUTSCHLAND.

März.

7. Köln a. Rh.: Nicosia-R. 7500 Mk. — Masha-R. 8000 Mk. — Namouna-R. 7500 Mk. — Pfingst-Hcp. 15.000 Mk. — Pr. des Winterfavoriten 15.000 Mk., zu nennen.

AUCTIONEN.

[illegible] . . . . 31. Mai

NENNUNGEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1899.

Erster Tag. Samstag den 15. April.

III. PRZEDSWIT-HCP. 12.000 K. 1200 M. 41 U.

Gf. El. Batthyány's a. F.-H *Almos* und 4j. F.-H. *Mindig*.
Hptm. H. v. Blottnitz' 6j. br. H *Goldregen*.
Bar. Friedr. Born's 4j. br. H. *Jurátus*.
Gf. Emer. Degenfeld's 4j. br. H. *Goher* und 4j. br. St. *Szeszély II.*
Mr. Dorryt's 4j. br. H. *Fortély*
Ant. Dreher's 5j br. H. *Tip-Top*, 4j. F.-St. *Bellnitz*, 4j. F.-St. *Busserl*, 4j. F.-St. *Tick-Tack* und 3j. br. H. *Brodler*.
Arth. Egyedi's 5j. br. St. *Néni*.
Gf. Mich. Esterhazy's 4j. br. H. *Moring*.
Gf. Tass. Festetics' 4j. F.-H *Doge*.
Gf Lad Forgach' 4j. br. St. *Kisasszony*.
Capt. Gaston's 4j. br. H. *Ladrone*.
Mr. Green's 3j. br. W. *Sarkantyú*.
Bar. And. Harkányi's 6j. F.-H. *Bátor*.
Bar Joh. Harkanyi's 4j. br. H. *Vivó* und 4j. dbr. St. *Jablanica*.
Gf. Arth. Henckel's 5j. F.-W. *Vilmos* und 4j. F.-St. *Menyecske*.
Gf. Emer. Hunyady's 4j. F.-St. *Fille*.
Gf. Stef. Károlyi's 4j. br. H. *Pikus* und 3j. F.-St. *Fanny*.
Mr. Lincoln's 4j. br. H. *Valaki*.
Mr. Newmarket's 4j. br. H *Malteser*.
Obl. Ed. v. Okolicsányi's 5j. br H. *Regent*.
Furst Nic. Palffy's 3j. dbr. St. *Harriet*
And. v. Pechy's 5j. F.-H. *Mirko*, 4j. F.-W *Gonosz* und 4j. br. St. *Prosa*.
Gf. Alb. Pejacsevich' 4j. br. St. *Fée*.
Bar Gust. Springer's 5j. br. H. *Or-dur* und 4j. F.-H. *Pavolin*.
Rittm. Arth. Trankel's 5j. br. H. *L'Astro*.
Bar. Sigm. Uechtritz' 4j. br H. *Nickerl* und 4j br. St. *Perle rose*.
Rich. Wahrmann's 4j. br. St. *Duna*.
Rud. R. Wiener v. Welten's 4j. br. H. *Maikonig* (Hblt.).

Zweiter Tag. Sonntag den 16. April.

III GR. HCP. D. DREIJ 12.000 K. 1600 M 71 U.

GM. Erzh. Otto's F.-St. *Sosoha*.
Gest Angern's F.-St. *A jour*.
Mr. Blue Green's F.-H. *Tristan II.*
Gf. Emer. Degenfeld's br. St. *Cassiopeia*.
Ant. Dreher's br. H. *Arad*, br. H. *Brodler*, F.-H. *Hang' di' an* und schw. St. *Sardelle*.
Mr. Dorryt's br. H. *Mon plaisir* und dbr. H. *Simbach*
Arth. Egyedi's br. H. *Káplár* und br. H. *Remete*.
B. v. Ferdinandy's F.-H. *Drdva*.
Gf. P Festetics' br. St. *Tanagra*.
Gf. Tass. Festetics' br. H. *Alfred* und br. H. *Balaton*.
Gf Lad Forgách' dbr St. *Szeszély*.
Capt. Gaston's br. St. *The Winnings*.
Bar. And. Harkanyi's br. H. *Troubadour*.
Bar. Joh. Harkanyi's F.-H. *Cromwell* und br. St. *Serena*.
Gf. Arth. Henckel's F.-H. *Scipio* und F.-St. *Matura*
Gf. Emer. Hunyady's br. H. *Diomed* und dbr. H. *Wan-[illegible]*
Gf. Stef. Karolyi's F.-St. *Fanny*.
Bar. Herm. Königswarter's br. H. *Csárdás* und br. St. *Sandwich*.
Alex Ritt. v. Lederer's br. H. *Contrás*, br. H. *Ladro* und F.-H. *Timár*.
Mr. Lincoln's br. H. *Duca*, br. H. *Junius*, br. H *Sándor* und br. St. *Gyorgyike*.
Gest. Miklósfalva's br. H. *Tartuffe*.
Mr. Newmarket's br. H *Lexl*, br. St. *Ise* und br. St. *Tarna*.
Fürst Nic. Palffy's dbr. H *Albatros*.
And. v. Pechy's br. H *Da Capo*, F.-H *Iro*, F.-H. *Milne*, br. H. *Pharao* und F.-H. *Swell*.
Lad. Schindler's schw. St. *Jaskólka*.
Mr Silton's br. H. *A tempo* und br. St. *Isolde*.
Victor Silberer's br. St *Electra* und br. St. *p. p. c.*
Bar. Gust. Springer's br. H. *Galifard*, br. H. *Leader*, br. H. *Mindegy* und br St. *Berenice*.
Gest. Szaszberek's br. St. *Castagnette*.
Nic. v. Szemere's F.-St. *Cecilie*.
Gf. Joh. Sztáray's br. H. *Forgó*.
Rittm. Arth. Trankel's br. H *Canterbury*, br. St. *Bluette* und br. St. *Felonie*
Mr. Turul's br. H. *Killarney*.
Bar. Sigm Uechtritz' br. H. *Kynast* und F.-H. *Pimasz*.
Rich Wahrmann's br H. *Bac*, br. H *Bovril*, br. H. *Intruder* und br. H. *Round the corner*
Gf. Dion. Wenckheim's br. H. *Apród III.* und br. St. *Esthajnal*
Mr C. Wood's br. H. *Beauharnais* und br. H. *Boston*.

Wien, September-Meeting 1899.

Siebenter Tag. Sonntag den 17. September.

IV JUBILAUMS-PR. 47.000 K. 2400 M. 68 U.

GM. Erzh Otto's 3j. F.-H. *Freedom* und 3j. F.-St. *Soscha*
Gest. Angern's 3j dbr H. *San Salvatore*.
Gf. El. Batthyány's 4j. F.-H. *Mindig*.
Ernst v. Blaskovits' 5j. F.-H. *Kelet* und 3j. br St. *Napfény*.
Gf. Emer. Degenfeld's 3j. br. H *Dandolo* und 3j. br. H. *Wedding eve*.
Mr. Dorryt's 5j br. H. *Wette nicht* und 3j. F.-H. *Ronny*.
Ant. Dreher's 4j. br. H. *Gagerl*, 4j. F.-St. *Busserl*, 3j. br. H. *Brodler*, 3j. F.-H *Hang' di' an* und 3j. br. H. *Per Butters*.
Bar Leop. Edelsheim-Gyulai's 3j. br. H. *Rio tinto*.
Arth. Egyedi's 5j. br. St. *Néni*, 3j. br. H. *Káplár* und 3j. br. H. *Remete*.
Gf. Mor. Esterházy's 3j. br. H. *August*, 3j. F.-H. *Szabász* und 3j. F.-H. *Titulus bibendi*.
Gf Tass. Festetics' 3j. br. H. *Diadal*, 3j. br. H *Guardian* und 3j br. H *Hortobágy*.
Bar. Engelb. Fürstenberg's 3j. br. H. *Nicolo* v. Nickel—Satanella und 3j. F.-St. *Sidonie* v Nickel—Symphonie.
Capt. George's 5j br. St. *Rose of Kildare* und 3j. br. St. *Batavia*.
Graditz' 4j. br H. *Vollmond*
Bar. And. Harkanyi's 3j dbr H. *Inlander*.
Bar. Joh. Harkanyi's 3j. F.-H. *Cromwell*
Gf. Arth. Henckel's 3j. F.-H. *Doppeladler*.
Gf. Stef Karolyi's 3j. F.-St *Fanny*.
Gf. Zd. Kinsky's 3j. F.-H. *Honour Bright*.
Bar. Herm. Konigswarter's 4j. F.-H. *Aruló*, 4j dbr. St. *Komámasszony*, 3j br. H. *Bonvivant* und 3j. br. H. *Pardon*.
Alex. Ritt. v. Lederer's 3j. F.-H. *Timár*.
Mr. Lincoln's 3j br. H. *Sándor*.
Frh. v. Munchhausen's 4j. br H. *Sperber's Bruder* v. Kisber—Vitarba und 3j. F.-St. *Santa Rosa* v. Delphos —Whin Blossom.
Mr. Newmarket's 4j. br H. *Malteser*.
And. v. Péchy's 3j. br. H. *Agamemnon*, 3j. br H. *Barnato II.*, 3j. F.-H. *Iro* und 3j. br H. *Pharao*.
Bar. Nath. Rothschild's 3j. br. H. *Galerien*.
Ludw. v. Schosberger's 4j br. St. *Hebe*.
Victor Silberer's 3j. br. St. *Electra*
Rittm. Rud. Sollinger's 3j. br. H. *Andor* v. Dunure—Anna, v. Buccaneer.
Bar Gust. Springer's 5j. br. H. *Or-dur*, 4j. dbr. H. *Lulu*, 3j. br. H. *Almaviva* v. Morion—Alicia und 3j. br. H. *Galifard*.
Gf. Joh. Sztaray's 3j. Sch.-H *Cid*.
W. v. Tiele-Winckler's 4j. br. H. *Slusohr* v. Aspirant—Sly und 3j. br H *Missouri* v. St. Gatien—Missie.
Rittm. Arth. Trankel's 3j. br. H. *Canterbury*.
Mr. Turul's 3j. br. H. *Killarney*.
Bar. Sigm. Uechtritz' 3j. F.-St *Chryseïs*.
Rich. Wahrmann's 5j. F.-H *Statesman* und 3j. br. H. *Dominik*.
Gf. Dion. Wenckheim's 3j. F.-H. *Csillám*.
R. Ritt. Wiener v. Welten's 4j br. H. *Maikonig* (Hblt.).
Mr. C. Wood's 4j br. H *Zászlós* und 3j. br. H *Boston*.

Wien, October-Meeting 1899.

Siebenter Tag. Sonntag den 29. October.

IV. GF. HENCKEL-MEM. 23.000 K. 2j. 1600 M. 119 U.

GM. Erzh. Otto's br. H *Tedd meg nekem*.
Gf. L. Batthyany's br. H. *Khismet*.
Ernst v. Blaskovits' F.-H. *Avar II.* und br. H. *Remek*.
G v. Bleichröder's br. H. *Cadore* v. Charibert—Diadem, br. H. *Cowes* und br. St. *Clairette II.*
Gf. Emer. Degenfeld's br. H. *Hawkwing*, F.-H. *Incroyable* und br H. *Malachit*.
Mr. Dorryt's br. H *Walse*.
Ant. Dreher's F.-H *Betrüger*, F.-H. *Capo Gallo*, dbr. H. *Faineant*, F.-H. *Higany*, br. H. *Reducer*, br. H. *Tippu-Tipp* und br. H. *Trappist*.
Eug. Dreher's br. St. *Marchioness*.
Mr. Duke's br H *Pascha*.
Bar. Leop Edelsheim-Gyulai's dbr. H. *Kong Harald*.
Arth. Egyedi's dbr. H. *Patvarista*, F.-H. *Szüret* und br. St. *Klåris*.
Gf Mor. Esterhazy's br H. *Davensberg*, F.-H. *In vino veritas*, br H. *Sternbusk*, F.-H. *Tapolcsa* und F.-St. *Retour Chaise*.
B. v. Fáy's F.-H. *Orkán* v. Orwell a. d. Vizer.
Gest Féltorony's F.-H. *Villány*.
Gf. P. Festetics' br. St. *Rhapsodie* und F.-St. *Titok*.
Gf. Tass. Festetics' br. H. *Fonyód*, dbr. H. *Hamlet*, dbr. St. *Berceuse* und F.-St. *Hirondelle*.
Gf. Lad Forgach' dbr. H. *Előre* und Rothsch.-H. *Tánczos*.
Bar. Engelb. Fürstenberg's br. St. *Lobelia*.
Capt. Gaston's br. H *Harras*.
Casp. v Geist's br. H. *Balambér* und br. H. *Tolonce*.
Capt. George's br. H. *Viteli-Puteli*.
Graditz' br. H. *Donner* und br. H *Pomp*.
Bar. And. Harkányi's br. H. *Kontár* und br. H. *Testor*.
Bar. Joh. Harkányi's br H. *Canovas*, F.-H. *Enzio*, br. H. *Polonius* und br. St. *Serpolette*
Gf Arth. Henckel's br St *Madame*.
Gf. Emer. Hunyady's br. H. *Waterloo*.
Gf. Mich. Károlyi's br. H. *Don Quichotte*.
Gf. Stef. Károlyi's br. H *Prodige*.
Gf Zdenko Kinsky's br. H. *Alt-Wien*, br. H. *Cyrano*, br H. *Horizont*, br. H *Mafoi* und Rothsch.-St. *Muncsy*.
Bar Herm Königswarter's br. H. *Bármikor*, F.-H. *Felemás* und br. H. *Semper idem*
Alex Ritt. v. Lederer's br. H. *Alençon*, F.-H. *Pandur* und br. H. *Ritka II.*
Jul v. Lossonczy's br. H. *Des Grieux*.
Gest. Miklósfalva's F.-H. *Campbell* v. Duncan - Cambrian, dbr St. *Laureata* und br. St *Walkover*.
And. v. Pechy's F.-H. *Geldermann*, F.-H. *Irroy*, F.-H. *Longfellow* und br. H. *Savoyard*.
Bar. Nath. Rothschild's F.-St. *Patrizierin*.
Lad. Schindler's F.-H *Flottwell*, F.-St. *Alice*, F.-St *Baby* und br. St. *Gayette*
Ludw. v. Schosberger's br. H. *Baranya*, F.-H. *Czaribrod*, br. H. *Karmester* und dbr. H. *Li-Hu-Csang*.
Mr. Silton's F.-H. *Gondi*.
Rittm. Rud. Sollinger's br. H. *Sirius* v. Harvester—Sicily und br. St. *Alaska*.
Bar. Gust. Springer's F.-H. *Balochard*, br. H. *Inca*, br. H. *Simandl* und F.-St. *Culture*.
Gf. Adalb. Sternberg's br. H. *Pas de quatre*, F.-St. *Carma*, F.-St. *Légalite* und F.-St. *Lutte*.
Gest. Szászberek's F.-H. *Agens* und br. H. *Gecko*.
Nic. v. Szemere's br. H *Melfitano* und br. H. *Sobri*.
Gf. Joh. Sztaray's br H. *Délczeg* und br. St. *Lili*.
W. v. Tiele-Winckler's dbr H. *Arriero*.
Rittm Arth. Trankel's F.-H. *Versailles*.
Gf. L. Trauttmansdorff's F.-H. *Fakir*. F.-H. *Glen d'or*, dbr H. *Romulus* und F.-St. *Non plus ultra*.
Bar. Sigm. Uechtritz' br H *Max* und br. St. *Dundi*.
Gf. Dion. Wenckheim's br. H. *Garaboncziás*, br. H. *Györgytallér*, br. H. *Ne engedj* und br. H. *Paragraf*.
Wesendorf's br. St. *Sudanie*.
Rud. Ritt. Wiener v. Welten's F.-H. *Idicab*, br. St. *Icalu* und F.-St *Imorham*.
Gf. Siegfr. Wimpffen's F.-St *Remedur*.
Mr. C. Wood's br. H. *Dunántul*.

Alag, I. Frühjahrs-Meeting 1899.

Erster Tag. Sonntag den 2. April.

III. PR V. RAKOS. Hu.-R. Hcp. 11.500 K. 2800 M. 25 U

Gf. T. Andrassy's 4j br. St. *Veloce*.
Bar. F. Born's 5j. dbr. St. *Jablunka*.
A Dreher's 5j. br. St. *Rache* und 4j. F.-St. *Ines*.
Mr. Fair's 5j F.-W. *Grobian* und 5j F.-St. *Pogon*
C. v. Geist's 5j. br. H. *Verbung*, 5j. br. St. *Bibis*, 5j. br. St. *Tonchette*, 4j. br. H. *Dome*, 4i. br. H. *Fodrász* und 4j. F.-St. *Heritiere*.
J v. Jankovich-Bésán's 5j. br. St. *Helyes*.
Rittm. L. Kundl's 4j br. St. *Belle Hélène*.
Obl. v. Okolicsányi's 4j. br. H. *Alpár*.
Lt. Gf. Orssich' 4j. F.-H. *Futár*.
A. v. Péchy's 5j. F.-H. *Stewarton* und 4j. br. H. *Orchef*.
Gf. A. Pejacsevich' 4j dbr. St. *Sirocci*.
Obl. Bar. R. Pletzger's 6j. br. H. *Vignola*.
L. Schindler's 4j. F.-H. *Toll*.

Pz. M. E. Taxis' 5j. br. H. *Bálványom.*
Mr. Turul's 5j. F.-H. *Sehr möglich,* 5j. F.-W. *Stuwer* und 4j. br. H. *Buda.*

Dritter Tag. Donnerstag den 6. April.

III. GR. ALAGER ST.-CH. Epr. 14.000 K. 5000 M. 29 U.

GM. Erzh. Otto's 4j. F.-W. *Ex offo.*
A. Dreher's 6j. br. H. *Musst* und 4j. F.-H. *Bibereck.*
Mr. Fair's 5j. F.-W. *Grobian.*
C. v. Geist's 6j. br. W. *Csekö,* 5j. br. H. [illegible] 6j. br. St. *Bibis,* 5j. br. St. *Tonchette,* 4j. br. H. *Dôme* und 4j. br. W. *May be.*
Mr. Go on's 4j. F.-H. *L'Eclaireur.*
J. v. Jankovich-Bésán's 5j. br. St. *Helyes.*
Rittm. A. v. Jékey's 5j. br. W. *Persze.*
Obl. C. Krause's 6j. br. H. *Gavarni.*
Rittm. L. Kundl's 5j. br. W. *Veroneser.*
B. v. Liptay's a. br. W. *Csehi* und a. F.-W. *Délceg.*
Gest. Miklósfalva's 5j. dbr. W. *Prodige II.*
Lt. Gf. Orssich' 6j. br. St. *Thekla* (Hblt.).
Obl. Bar. R. Pletzger's 6j. br. H. *Vignola.*
Obl. Bar. V. Ramberg's a. br. W. *Nagy Kristof* (Hblt.).
L. Schindler's 5j. F.-St. *Margosza* und 4j. F.-H. *Toll.*
Pz. M. E. Taxis' 5j. br. H. *Bálványom.*
Rittm. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 5j. F.-St. *Helf Gott.*
Rittm. A. Trankel's 5j. br. W. *Blue Bull.*
Mr. Turul's 5j. br. W. *Old Jack Dickinson,* 4j. F.-H. *Tricky* und 4j. F.-St. *Sarolta.*

Pressburg 1899.

Erster Tag. Donnerstag den 4. Mai.

V. GR. PRESSB. ST.-CH. 8000 K. 5000 M. 29 U.

GM. Erzh. Otto's 4j. F.-W. *Ex offo.*
C. Dittl v. Wehrberg's 4j. F.-W. *Aldr.*
A. Dreher's a. br. H. *Gogerl* und 4j. F.-H. *Bibereck.*
Gf. Mor. Esterhazy's 4j. F.-H. *Zirc.*
Mr. Fair's a. F.-H. *Ossi* und 5j. F.-W. *Grobian.*
C. v. Geist's 5j. br. St. *Bibis,* 5j. br. St. *Tonchette,* 4j. br. H. *Dôme,* 4j. br. H. *Fodrász* und 4j. br. W. *May be.*
Maj. L. v. Hoffmann's a. F.-W. *Conjuror.*
Rittm. A. v. Jékey's 5j. br. W. *Persze.*
Gf. Zd. Kinsky's 6j. F.-H. *Pietro* und 5j. dbr. St. *Slava.*
Obl. C. Krause's 6j. br. H. *Gavarni.*
B. v. Liptay's a. br. W. *Csehi* und a. F.-W. *Délceg.*
Gest. Miklósfalva's 5j. Sch.-St. *Hableány.*
Lt. Gf. P. Orssich' 6j. br. St. *Thekla* (Hblt.) und 5j. br. H. *Eglamour.*
Gf. A. Pejácsevich' 4j. dbr. St. *Sironi.*
Obl. Bar. V. Ramberg's a. br. H. *Nagy Kristof* (Hblt.).
L. Schindler's 4j. F.-H. *Toll.*
Pz. M. E. Taxis' 4j. schw. H. *Lantos.*
Rittm. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 5j. F.-St. *Helf Gott.*
Rittm. A. Trankel's 5j. F.-St. *Millefleurs.*
Mr. Turul's 5j. br. W. *Old Jack Dickinson.*

Krakau 1899.

Zweiter Tag. Samstag den 17. Juni.

III. DIRECTORIUM-PR. 10.000 K. 2j. 1000 M. 32 U.

GM. Erzh. Otto's br. St. *Allerweil fidel.*
Gf. El. Batthyány's br. H. *Khismet.*
Gest. Chorzelów's F.-H. *Kurmacher* v. Zsupan—S. M.
Ant. Dreher's F.-H. *Betrüger* dbr. H. *Fainéant,* F.-H. *Higany* und F.-St. *Haricot.*
Gf. Mor. Esterházy's br. H. *Sternbusk.*
Gest. Féltorony's br. St. *Silfide.*
Gf. Zd. Kinsky's dbr. H. *Modor.*
Bar. Herm. Königswarter's br. H. *Philister.*
Alex. Ritt. v. Lederer's F.-H. *Pandúr* und br. H. *Ritka II.*
Fürst Lad. Lubomirski's F.-St. *Namouna* v. Friars Balsam—Welcome Gift und br. St. *Roli Poli* v. Zsupan—Wunderkind.
Gest. Miklósfalva's dbr. H. *Sherman* und dbr. St. *Laureata.*
Obl. Bar. Rud. Pletzger's dbr. St. *L'Allemande.*
Lad. Schindler's br. H. *Biegunek,* F.-H. *Flottwell,* F.-St. *Alice,* F.-St. *Baby* und br. St. *Gayette.*
Ludw. v. Schosberger's dbr. St. *Du nur* und br. St. *Fragile.*
Bar. Gust. Springer's F.-H. *Balochard,* F.-St. *Culture* und br. St. *Hardly.*
Gest. Szászberek's F.-H. *Façon* und dbr. St. *Finom.*
Rittm. Arth. Tränkel's br. St. *Tarantella.*
Rud. Ritt. Wiener v. Welten's F.-H. *Idicab* und F.-H. *Idicpri.*

Dritter Tag. Sonntag den 18. Juni.

I. TROSTR. 2000 K. 2j. 1000 M. 22 U.

Gf. El. Batthyány's br. H. *Khismet.*
Gest. Chorzelów's F.-H. *Kurmacher.*
Ant. Dreher's F.-H. *Betrüger* und F.-St. *Haricot.*
Gest. Féltorony's br. St. *Silfide.*
Gf. Zd. Kinsky's dbr. H. *Modor.*
Bar. Herm. Königswarter's br. H. *Philister.*
Alex. Ritt. v. Lederer's F.-H. *Pandúr* und br. H. *Ritka II.*
Gest. Miklósfalva's dbr. H. *Sherman* und dbr. St. *Laureata.*
Obl. Bar. Rud. Pletzger's dbr. St. *L'Allemande.*
Lad. Schindler's br. H. *Biegunek,* F.-H. *Flottwell,* F.-St. *Alice,* F.-St. *Baby* und br. St. *Gayette.*
Ludw. v. Schosberger's dbr. St. *Du nur* und br. St. *Fragile.*
Gest. Szászberek's F.-H. *Façon* und dbr. St. *Finom.*
Rittm. Arth. Tränkel's br. St. *Tarantella.*

IV. PR. V. WAWEL. 4000 K. 1800 M. 13 U.

Gf. El. Batthyány's a. F.-H. *Almos.*
Gest. Chorzelów's 3j. br. H. *Plug.*
Mr. Dorryt's 5j. br. H. *Wette nicht.*
Ant. Dreher's 5j. br. H. *Tip-Top,* 4j. F.-St. *Busserl* und 3j. F.-H. *Hang' di' an.*
Capt. George's 3j. br. St. *Batavia.*
Alex. Ritt. v. Lederer's 3j. br. H. *Contrds.*
Gest. Miklósfalva's 3j. br. H. *Magister.*
Lad. Schindler's 3j. schw. St. *Jaskólka.*
Bar. Gust. Springer's 5j. br. H. *Or-dur* und 3j. br. H. *Mindegy.*
Rittm. Arth. Trankel's 3j. br. H. *Canterbury.*

RESULTATE.

Auteuil 1899.

Sonntag den 26. Februar.

PRIX D'AUTEUIL. St.-ch. 20.000 Frcs. 4j. 3500 M.

A. Abeille's F.-H. *Chevilly* v. Prism—Comediette, 62 Kg. (J. Harper) . . . . Dodson 1
Gf. Le Marois' br. St. *Radès,* 64 Kg. . . A. Johnson 2
J. Desbons' br. H. *Tournay,* 62 Kg. . . . T. Brown 3
M. Bischoffsheim's br. H. *Irun II.,* 64 Kg. F. Morris 0
J. Boussod's br. H. *Sommeil,* 60 Kg. . . . . Wight 0
G. Ledat's F.-H. *Cocardas,* 64 Kg. . . . . Carlton 0
R. de Monbel's br. St. *Louli,* 62 Kg. . . . Lawrie 0
Ch. Liénart's br. H. *Fusain II.,* 67 Kg. . T. Newby 0
R. Mill's F.-H. *Medous,* 60 Kg. . . . A. Clay 0

Tot.: $235^1/_2$: 10. Platz 37 : 10, $26^1/_2$: 10 und 36 : 10. Wett.: 6 : 4 *Fusain II.,* 9 : 2 *Irun II.,* 5 *Radès,* 12 *Cocardas,* 14 *Louli* und *Tournay,* 16 *Sommeil,* 20 *Chevilly,* 30 *Medous.* Leicht mit zwei Längen gewonnen; drei Längen zurück der Dritte. *Fusain II.* und *Medous* fielen. Werth: 19.915, 2390, 1195 Frcs.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: H. Reeves in Oberweiden. — Jockeys: H. Barker und F. E. Slinn. Reitbursche: H. Marsh.

Herrn Aristide Baltazzi's:

Fatalist, 6j. br. H. v. Zsupán—Fantasie.
Nerissa, 3j. br. St. v. Eberhard—Natica (Hblt.).

FML. Graf Heinrich Lamberg's:

Formosa, 5j. F.-H. v. Master Kildare—Fantasie.
Violanta, 4j. F.-St. v. Town Moor—Violetta, v. Adven-[illegible]

Herrn Jean de Reszke's:

Ormesson, 3j. F.-H. v. Stuart—Korrigane.
Nitupercas, 3j. F.-St. v. Master Kildare—Nini.

Graf Adalbert Sternberg's:

Dilemma, 4j. br. St. v. Fenék—Display.
Ravachol, 3j. F.-H. v. Abonnent—Vivienne.
Pas de quatre, 2j. br. H. v. Panzerschiff—Lady Anglesey.
Carma, 2j. F.-St. v. Master Kildare—Auguste.
Légalité, 2j. F.-St. v. Talpra Magyar—Legyes.
Lutte, 2j. F.-St. v. Stronzian—Silver Lute.

Prinz Max Egon Taxis':

Fosziány, 3j. br. St. v. Stronzian—Fernande, v. Saraband.

Graf Louis Trauttmansdorff's:

Ano, 4j. F.-H. v. Master Kildare—Annie.
Jeu de barre, 4j. dbr. H. v. Kegy-ur—Julie.
Chulalongkorn, 3j. br. H. v. Dunure—Parsibl.
Jour fix, 3j. br. H. v. Livingstone—Jour et nuit.
Rama, 3j. br. H. v. Ragimunde—White Nun.
Drift, 3j. F.-St. v. Stronzian—Thriftless.
Ladra, 3j. br. St. v. Fenek—Lady Eaton.
Na zdar, 3j. br. St. v. Jack o'Lantern—Zukunft.
Philine, 3j. dbr. St. v. Phil—Enchantress, v. Avontes.
Triple sec, 3j. F.-St. v. Triumph—Vanozza.
Bekannter, 2j. br. H. v. Bocage—Cara.
The black Prince, 2j. schw. H. v. Wolf's Crag—Lucas.
Fakir, 2j. F.-H. v. Father Confessor—Queen's Bench.
Glen d'or, 2j. F.-H. v. Bend Or—Glengowan.
Pharisäer, 2j. br. H. v. Beauminet—Falaise.
Prima Vista, 2j. dbr. H. v. Primas II.—Ravissante.
Romulus, 2j. dbr. H. v. Kendal—Romanee.
Macht nichts, 2j. br. W. v. Glenwood—Sweet Nina.
Hubicka, 2j. F.-St. v. Balvány—Violetta, v. Adventurer.
Klára, 2j. dbr. St. v. Dunure—Gladia.
Non plus ultra, 2j. F.-St. v. Triumph—Crown Jewel.
Pastourelle, 2j. F.-St. v. Triumph—Panama.
Pique Dame, 2j. F.-St. v. Triumph—Piccadilly.

Herrn Rudolf Ritter Wiener v. Welten's:

King Amphion, 6j. dbr. H. v. Amphion—Rosa May.
Maikönig, 4j. br. H. v. Mayboy—Cava (Hblt.).
Hans, 3j. br. H. v. Dictator—Barracouta.
Idicpri, 2j. F.-H. v. Dictator—Pride of the Ocean.
Ibarrdic, 2j. F.-St. v. Dictator—Barracouta.
Icalu, 2j. br. St. v. Friar Lubin—Cava.
Imislu, 2j. br. St. v. Friar Lubin—Mischief.
Imorham, 2j. F.-St. v. Hampton—Morven.
Isadic, 2j. br. St. v. Dictator—Sacha.
Itourdic, 2j. br. St. v. Dictator—Tournure.

Trainer: W. Corfield in Révbér.

Grafen Julius und Josef Teleki's:

Vak Bottyán, 3j. br. H. v. Gunnersbury—Cleopatra.
Ifiasszony, 3j. br. St. v. Fenék—Windfall.
Katicza, 3j. F.-St. v. Kisbér öcscse—Kate.
Fátyol, 3j. br. St. v. Elfmandl—Fraise.
Pehely, 3j. Sch.-St. v. Fehér Holló—No hát.
Ormuz, 2j. br. H. v. Or-well—Szitakötö II.
Kötyag, 2j. Sch.-H. v. Fehér Holló—Windfall II.
Forgó II., 2j. F.-H. v. Fenék—Kate.
Gazd uram, 2j. F.-H. v. Morgan—No hát.

Trainer: W. Kesner in Alag.

Obl. Graf F. Schonborn's:

Chasseur d'Afrique, 6j. br. W. v. Gunnersbury—Cale-[illegible]
Pogon, 5j. F.-St. v. The Donnerhorn—Peronella.
Arany, 4j. br. St. v. Vép—Aranybánya.
Franc Tireur, 2j. br. H. v. Trick-Track—Fatinitza (Hblt.).

Obl. Bar. Th. Korb-Weidenheim's:

Ossi, a. F.-H. v. Enterprise—Sybil.
Grobian, 5j. F.-W. v. Gunnersbury—Gamiani.

Rittm. Graf E. Thurn-Vallesassina's:

Helf Gott, 5j. F.-St. v. Galaor—Herre Kata.

Rittm. L. Kundl's:

Belle Hélène, 4j. br. St. v. Kisbér öcscse—Czarewna.
Veroneser, 5j. br. W. v. Galaor—Verònica.

Lt. Fr. v. Bárczay's:

Steuermann, 4j. br. W. v. Kegy-ur—Brigitta.

Graf Fel. Korytowski's:

Chorzelow, 2j. br. H. v. Stronzian—Jutrzenka.
Ortolan, 2j. br. H. v. Kropidlo—Odsiecz.

NOTIZEN.

JOCKEY H. CHALONER hat diese Woche sein neues Engagement bei Graf Arthur Henckel in Carlburg angetreten.

DIE HINDERNISSREITER Buckenham und Slinn sind nach ihrem Winterurlaub aus England wieder hier eingetroffen.

ZAUNKÖNIG wurde von Oberlieutenant Baron Rudolf Pletzger an Herrn Aladár von Horváth, *Ontario* von Mr. Red and Blue an Graf Thomas Nadasdy verkauft.

MADONNA, die Halbschwester von *Gourmand,* hat einen neuen Besitzer in Herrn Gedeon von Rohonczy gefunden, ihre einstige Stallgenossin *Irénke* wanderte nach Russland.

HEGYALJA, der fünfjährige *Kisber öcscse*-Sohn, welcher zuletzt im Besitze des Gestütes Miklósfalva sich befand, ist in das Eigenthum des Rittmeisters Albin von Flesch übergegangen.

J. SMEDLEY, welcher vor zwei Jahren Leichtgewichtjockey im Göder Stall war, wurde vom Trainer Spider als Futtermeister engagirt. Smedley, welcher 50 Kg. in den Sattel bringen kann, wird auch ab und zu die Egyedi'schen Pferde in Rennen reiten.

ÜBERMORGEN haben die Gewichtspublicationen für das Przedswit-Handicap und für das Grosse Handicap der Dreijährigen in Wien, sowie für den Preis vom Rakos in Alag zu erfolgen. Acht Tage später sind dann die Reugelderklärungen für diese Rennen abzugeben.

ARTHUR BULFORD, der contractlich von den Patronen des Planner'schen Stalles in Megyes für die Saison verpflichtet ist, wird nach einem getroffenen Uebereinkommen bis zur ersten Hälfte des kommenden Monates in Totis die Pferde des Gestütes Miklósfalva, die der Obhut des Trainers Richards unterstehen, in der Arbeit reiten.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden für das Jahr 1899 eingetragen: Mr. Dorryt: dunkelblau, dunkelblau und weiss gestreifte Aermel, dunkelblaue Kappe. Rittmeister Ladislaus Kundl: lichtblau, goldgelbe Aermel, schwarze Kappe. Mr. Lincoln: dunkelgrün, weisse Nähte, dunkelgrüne Kappe. Gestüt Miklósfalva: weiss, rothe Schärpe und Aermel, blaue Kappe. Herr Ladislaus Schindler: grün, rothe Aermel und Kappe. Herr Ludwig von Schosberger: braun, Goldschnüre. Graf Adalbert Sternberg: lichtblau, goldgelbe Kappe. Herr Richard Wahrmann: rosenroth, schwarze Nähte und Kappe; zweite Farbe: rosenroth, schwarze Nähte, rosenrothe Kappe. Herr Rudolf Ritter Wiener von Welten: blau, gelbe Nähte und Kappe.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (Eröffnungs-Meeting) . . . . 25., 26. März, 2., 3., 6. April
St. Pölten (Frühjahrs-Meeting) . . . . 9., 12., April
Amstetten (Frühjahrs-Meeting) . . . . 16., 19. April
Wieselburg a. d. Erlauf . . . . 23., 25. April
Altheim . . . . 4. Mai
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . 4., 7., 9., 11., 14., 16., 18., 21. Mai
Gmunden . . . . 7. Mai, 30. Juli, 1. August
Salzburg . . . . 11., 14. Mai
Ried . . . . 16. Mai
Triest . . . . 21., 22., 28. Mai, 1., 4. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . . 15., 18., 20., 22., 25. Juni
Schärding . . . . 18., eventuell 25. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 2., 6., 9., 13., 16., 20. Juli, 10., 13., 15., 17., 20., 24., 27. August, 1., 3. September
Steyr . . . . 13., 15. August
Wels . . . . 3., 6., 8. September
Linz . . . . 10., 14., 17. September
Wien (Herbst-Meet.): 24., 28. September, 1., 5., 8., 12., 15. October
St. Pölten (Herbst-Meeting) . . . . 18., 22. October
Salzburg . . . . 24., 27., 29. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp: 2., 3., 6., 9., 10. April, 9., 10., 13., 16., 17. Juli
Berlin-Weissensee: 2., 6., 9., 30. April, 5., 7., 28., 30. Mai, 4., 8., 11., 13., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. Juni, 2., 4., 7., 9. Juli, 8., 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. October, 3., 5., 10., 12. November
Berlin-Westend: 14., 18., 21., 24. April, 11., 15., 19., 22., 25. Mai, 30. August, 2., 5., 8., 13., 15., 22., 25., 27. September, 2., 4. October

ITALIEN.

Verona . . . . 14., 16. März
Lonigo . . . . 24., 27. März
Modena . . . . 9., 10. April
Mailand (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 16., 20., 23., 27., 30. April
Turin . . . . 1.—6. Mai
Florenz . . . . 7., 11., 14. Mai
Ravenna . . . . 27., 28. Mai
Mantua . . . . 1., 4. Juni

FRANKREICH.

Nizza . . . . 5., 7. März
Neuilly-Levallois: 8., 18., 31. März, 1., 22., 26., 29. April, 13., 17. Mai, 24. Juni, 27., 30. August, 2., 6., 13., 20. September, 4., 11., 18., 25. November
Paris-Vincennes: . . . . 15. April, 15., 29. Mai, 9., 23. October, 20., 27. November
Caen . . . . 8., 9. August, 1. October
Cabourg . . . . 14., 16. August
Deauville . . . . 24. August
Le Pin . . . . 24. September

RESULTATE.

Nizza 1899.

Erster Tag. Sonntag den 26. Februar.

PRIX DE RUSSIE. 2000 Frcs. 2800 M.

Carlo de Personali's 7j. F.-St. *Happy Bird* v. Happy Pilot—Yellow Bird, 2925 M. . . Bes. 4 : 32 (1 : 33) 1
Saintmartin's *Hurst*, 2900 M. . . Bes. 4 : 32^{5} (1 : 33^{3}) †
G. Lamma's *Miss Endy*, 2900 M. Bes. 4 : 32^{5} (1 : 33^{8}) †
M. Vial's *Molly*, 2875 M. . . Macario 4 : 35 (1 : 35^{6}) 4
Dumans' *Baronaise*, 2925 M. 0
Baranger's *Nicanor*, 2925 M. 0
Vertua & Gerini's *Breda*, 2925 M. 0
Giorgi's *Fosforo*, 2900 M. 0
M. Gherini de Marchi's *Philena*, 2900 M. 0
Biraghi's *Circe*, 2900 M. 0
Ockhorst's *May Rysdyk*, 2900 M. 0
Casamajor's *Mignonne*, 2875 M. 0
Lefebvre's *Ornano*, 2850 M. 0
Féron's *Qui Va La*, 2825 M. 0
Bonneau's *Ebène*, 2825 M. 0
Thévenot's *Quarantaine*, 2800 M. 0

Tot.: 154 50 : 5. Platz: 28 : 5, 8 50 : 5 und 25 50 : 5. Werth: 1240, 600, 300, 100 Frcs.

PRIX PRINCE GALITZINE. 2500 Frcs. Stichf. Zwei von drei. 1609 M.

Erstes Stechen.

Vertua & Gerini's 7j. br. H. *Dixma* v. Atlantic—Fébéa, 1650 M. . . . . Gerini 2 : 33 (1 : 32^{1}) 1
Saintmartin's *Hurst*, 1625 M. . . Bes. 2 : 33^{4} (1 : 34^{4}) 2
Casamajor's *Mignonne*, 1609 M. . Bes. 2 : 34 (1 : 35^{2}) 3
Giorgi's *Abnet*, 1725 M. . . . Bes. 2 : 34^{6} (1 : 29^{6}) 4
Lamma's *Victor B.*, 1700 M. 0
Izart's *Laura T.*, 1675 M. 0
Gherini de Marchi's *Princetta*, 1675 M. 0
Nelson Low's *Kate Caffrey*, 1650 M. 0
de Pou's *Grace O'Malley*, 1650 M. 0
Ockhorst's *Cleopatrie*, 1650 M. 0
Dumans' *Baronaise*, 1650 M. 0
Koch's *Ollie*, 1625 M. 0
Biraghi's *Circe*, 1625 M. 0
Pech's *Tambour*, 1625 M. 0
Vial's *Molly*, 1609 M. 0
Boujard's *Rustique*, 1609 M. 0
Lady Hambletonian's *Arlecchino*, 1609 M. 0

Zweites Stechen.

Victor B. v. Belton—Nelly . . . . 2 : 34 (1 : 30^{6}) 1
Dixma . . . . 2 : 34^{1} (1 : 33^{2}) 2
Hurst . . . . 2 : 34^{2} (1 : 34^{2}) 3
Mignonne . . . . 2 : 35 (1 : 36^{8}) 4
Abnet 0
Laura T. 0
Princetta 0
Kate Caffrey 0
Grace O'Malley 0
Cléopatrie 0
Circe 0
Molly 0
Rustique 0

Drittes Stechen.

Hurst v. Armagh—Marry M. . . . . . [illegible] 1
Molly . . . . [illegible] 2
Cléopatrie . . . . [illegible] 3
Victor B. . . . . [illegible] 4
Laura T. 0
Kate Caffrey 0
Mignonne 0
[illegible] 0
Grace O'Malley 0
[illegible] 0

Entscheidungsstechen.

Hurst . . . . 2 : 32 (1 : 33^{5}) 1
Victor B. . . . . 2 : 33 (1 : 30) 2
Dixma . . . . 2 : 34 (1 : 33^{8}) 3

Placirung: *Hurst* 1., *Victor B.* 2., *Dixma* 3., *Molly* 4. Werth. 1500, 600, 300, 100 Frcs.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer und Fahrer: Cavaliere Giuseppe Rossi in Crespano (Venezien).

Cavaliere Rossi und Sir Tergesti's: *)

Corinne **) 2 : 14 (1 : 30), 12j. amer. br. St. v. Robert McGregor—Christine.
Miss Bowerman 2 : 17 (1 : 29), 8j. amer. br. St. v. Wilton—Gelda.
Caspio 1 : 33, 7j. ital. R.-H. v. Atlantic—Marta.
Edgardo 1 : 35, 5j. ital. R.-H. v. Atlantic—Marta.
Lincoln 1 : 33, 5j. br. H. v. Homewood—Solfa.
Lurko 1 : 44, 4j. br. H. v. Carignano—Luczi V.
Ejfély 1 : 46, 4j. br. H. v. Carignano—Dama II.
Emma G., 4j. br. St. v. Carignano—Emma II.
Méregduda, 3j. dbr. H. v. Carignano—Merges II.
Méregpöcz, 3j. br. H. v. Cupid—Merges C.
Alice H., 3j. br. St. v. Carignano—Alice II.

*) Hier sind nur die zur Theilnahme an Rennen in Oesterreich bestimmten Pferde angegeben.

**) Wo es nicht anders angegeben, sind die betreffenden Pferde Inländer. Bei Pferden amerikanischer Abstammung ist neben dem amerikanischen Record, wenn ein solcher vorhanden, noch in Klammern der Record angegeben, nach dem diese auf hiesigen Bahnen I. Classe zu starten haben.

NOTIZEN.

279 PFERDE wurden für den Prinz Solms-Preis 1901 genannt!

IN TRIEST finden, soweit bis jetzt festgesetzt, heuer an fünf Tagen Rennen statt, am 21., 22., 28. Mai, ferner am 1. und 4. Juni.

NOBLESSE wurde von ihrem bisherigen Besitzer Herrn Johann Fischer verkauft. Die Stute, die im Vorjahre zu unseren besten Vierjährigen zählte, ist nunmehr Eigenthum der Renngesellschaft Weidinger & Wöss.

DAS GESTÜT HAIDHOF hat vor Kurzem zwei vielversprechende Jährlinge an Herrn Johann Czeloth verkauft. Es sind dies die beiden Hengstfohlen *Wasserer* von Trevillian—Kokettka und *Deserteur* von Trevillian—Miss Ellen.

ANEMONE, die vierjährige rechte Schwester von *Princesse Nefta* — sie stammt wie diese von Prince Warwick—Nefta — ist aus dem Besitz der Herren Weidinger & Wöss in das Eigenthum des Herrn Aladar Weissenbacher in Pest übergegangen.

DER BAHN des Rennvereines in Schärding wurde seitens des Wiener Trabrenn-Vereines die Licenz ertheilt. In Oesterreich gibt es demnach nunmehr 28 licenzirte Traberbahnen, darunter drei erster Classe, Wien, Baden und Triest. Alle übrigen sind Bahnen zweiter Classe.

DORNRÖSCHEN, eine zweijährige braune Stute von Alcandre—Fayette Maid, aus der Zucht des Gestütes Haidhof, wurde vom Trainer Gustav Hölzl für Rechnung eines ungenannt sein wollenden, neuen Trabersportsman angekauft. Die Stute hat bereits eine Box bei Hölzl in Pfaffstätten bezogen.

ARA, die ausgezeichnete Fünfjährige der Herren Lutter & Co., konnte in Folge eines Unfalles, der sie im Vorjahre traf, seit längerer Zeit nicht gearbeitet werden und stand mehrere Monate hindurch in Wien in thierärztlicher Behandlung. Vor Kurzem ist sie nun vollkommen hergestellt wieder von ihrem Trainer Hölzl übernommen worden, um für die Rennbahn vorbereitet zu werden.

EMPIRE WILKES 2 : 29$\frac{1}{2}$ ist vor Kurzem eingegangen. Er war eines der besten Vaterpferde der Union; zu seinen Nachkommen zählen u. A. die berühmte Passgeherin *Bessie Bonehill* 2 : 05$\frac{3}{4}$ sowie die Traber *Lucy Carr* 2 : 14$\frac{1}{2}$ und *Elfah* 2 : 15$\frac{1}{2}$. *Empire Wilkes* stammte von *George Wilkes*, dessen directe Nachkommen merkwürdigerweise sammt und sonders bekanntlich ausgezeichnete Reproductoren sind. Seine Mutter war *Jane Mosely* v. Mambrino Patchen.

1,841.921 FRANCS waren während des vergangenen Jahres in Frankreich an Rennpreisen für Trabrennen ausgeworfen. Hievon gaben: 371.525 Frcs. der Staat, 519.300 Francs die Société du Demi-sang, 321.170 Frcs. die übrigen Trabrenngesellschaften, 52.000 Frcs. die Société des Steeplechases de France, 111.425 Frcs. die Departements und 67 200 Frcs. die Städte. Der Rest der Summe wurde theils aus den Eintrittseinnahmen der verschiedenen Rennbahnen, theils aus anderen Einnahmequellen bestritten.

DEUTSCHE PFERDE werden an dem Gran Premio Internationale del Trotter Italiano 1901 theilnehmen können, dem grossen italienischen Dreijährigen-Rennen, das in Mailand zur Entscheidung kommt. Das Gestüt Gustavshof nannte nämlich die fünf vornehm gezogenen Jährlinge *Allerliebste* v. Potential—Marmora, *Annaliese* v. Potential—Bessie Phelon, *Altmeister* v. Potential—Buda, *Abenteurer* v. Potential—Marietta Gillig und *Apollo* v. Kremlin—Lyra für die Concurrenz. Im Ganzen erhielt der Gran Premio 62 Unterschriften.

FAHRER DIEFFENBACHER musste sich vor Kurzem einer schmerzhaften Operation unterziehen. Dieffenbacher machte, woran sich vielleicht noch einige unserer Leser erinnern werden, vor zwei Jahren auf der Rennbahn einen bösen Sturz, wobei er eine lebensgefährliche Verletzung am Hinterhaupte davontrug. Die Wunde heilte zwar normal, doch stellte sich in der jüngsten Zeit ein Folgeübel ein, das einen operativen Eingriff nöthig machte. Derselbe verlief ohne Unfall, und war Trainer Dieffenbacher schon in der letzten Zeit wieder auf der Rennbahn hinter der Rotunde fleissig bei der Arbeit zu sehen.

IN NIZZA begann am Sonntag das dortige Meeting. Von den zwei internationalen Rennen des ersten Tages wurde das erste, der Prix de Russie über 2800 Meter, von der auch bei uns wohlbekannten Amerikanerin *Happy Bird* gegen *Hurst*, *Miss Endy* und *Molly* in einer Kilometerzeit von 1 : 33 gewonnen. Der Sieg von *Happy Bird*, die bis zu 125 Meter vorzugeben hatte, war eine grosse Ueberraschung. Am Totalisateur wurden für *Happy Bird* 154$\frac{1}{2}$ für 5 Frcs. auf Sieg und 28 für 5 Frcs. auf Platz bezahlt. Die zweite internationale Concurrenz, der Prix du Prince Galitzine, war sehr heiss bestritten. Bei diesem Heatfahren mussten nicht weniger als vier Stechen abgehalten werden. Das erste gewann *Dixma*, das zweite *Victor B.*, die beiden anderen *Hurst*, ebenfalls ein guter Bekannter auf unseren Bahnen. Beide Rennen versammelten eine stattliche Zahl von Concurrenten am Ablauf; das erstgenannte fand 16, das letztgenannte 17 Theilnehmer.

OAKLAND BARON 2 : 09$\frac{1}{4}$, einer der besten Traber der Union in der letzten Zeit — er gewann 1895 die damals mit 20.000 Dollars dotirten Kentucky Futurity Stakes — kam vor Kurzem in New-York gelegentlich einer der jetzt dort stattfindenden grossen Frühjahrsauctionen zur Versteigerung. Er wurde um 10 000 Dollars von der Gattin seines früheren Besitzers erworben, die ihn dann am nächsten Tage um 12.500 Dollars, also circa 62.500 Kronen an die Penn Valley Farm weiterverkaufte. Diese Preise zeigen deutlich, wie theuer gegenwärtig in der Union gutes Material ist, selbst solches, das dort auf der Rennbahn nicht mehr viel verwendbar ist, wie z. B. *Oakland Baron*, der mit seinem Record bereits wohl nahezu die Grenze seiner Leistungsfähigkeit erreicht hat. *Oakland Baron*, der von Baron Wilkes—Lady Mackay stammt, ist übrigens ein sehr interessantes Pferd. Er wurde nämlich als Gewinner eines Rennens disqualificirt, weil — ein anderes Pferd in demselben angeblich nicht ehrlich gefahren worden war. *Oakland Baron* hatte damals in drei Stechen eines Rennens zu Columbus gesiegt. Die Richter erklärten nun das letzte Stechen für ungiltig, weil angeblich in demselben eine Stute, Namens *Ruby*, verhalten worden sei, und ordneten einen neuerlichen Lauf an. Der Besitzer von *Oakland Baron* weigerte sich nun, seinen Hengst nochmals starten zu lassen. Daraufhin wurden er sowohl als sein Pferd von allen Rennbahnen Amerikas ausgeschlossen. Später wurde das wohl etwas zu harte Urtheil in eine Geldbusse von 500 Dollars umgewandelt.

DER WIENER TRABRENN-VEREIN hat in voriger Woche eine Sache zur Durchführung gebracht, welche sowohl für seine Rennbahn wie auch für seine dort gelegenen Stallungen von grosser Bedeutung ist. Es wurde nämlich mit dem Besitzer der neben den Vereinsstallungen befindlichen aeronautischen Anstalt ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem dieses Etablissement an jener Stelle aufgelassen und — vorbehaltlich der Zustimmung der Familienfondsgüter-Direction — der Pacht des gesammten betreffenden Terrains an den Wiener Trabrenn-Verein abgetreten wird. Der grosse Werth dieser Transaction für den Wiener Trabrenn-Verein liegt auf der Hand. Der Verein kann nunmehr erstens längs der ganzen gegenwärtigen aeronautischen Anstalt die Zufahrtsstrasse zu den Ställen beliebig verbreitern; zweitens mit der Rothen Kreuz-Gesellschaft einen Terraintausch in der Weise vornehmen, dass auch vor dem Grundstücke des Rothen Kreuzes die Strasse entsprechend erweitert werden kann; und drittens gewinnt der Trabrenn-Verein so viel weiteres Terrain, dass er eine ganze Reihe neuer Stallungen erbauen kann, deren Herstellung für den Rennbetrieb ein Gebot höchster Nothwendigkeit ist. Um das Zustandekommen der erwähnten Abmachung und die endliche Gewinnung des für den Verein so nützlichen und werthvollen Terrains hat sich der Vereinspräsident Seine Excellenz Graf Kalman Hunyady persönlich bemüht und damit die durch den Obmann des Directoriums, Herrn Poschacher, eingeleiteten Verhandlungen rasch zum Abschlusse gebracht.

DAS RESULTAT des grossen am 1. März stattgehabten Nennungsschlusses für die Badener Zuchtrennen liegt bereits ziffermässig vor. Es muss ein ganz glänzendes genannt werden, denn die Zahl der Nennungen, die für die einzelnen Concurrenzen abgegeben wurden, übertrifft die entsprechenden Ziffern früherer Jahre um ein Bedeutendes. Das Ergebniss des Nennungsschlusses veranschaulicht nachstehende Zusammenstellung:

Rennen	Jahr	[illegible]
Prinz Solms-Preis	1901	279
Badener Preis für Dreijährige	1901	175
Badener Zuchtpreis	1901	155
Cisleithanischer Preis	1901	118
Badener Handicap	1901	258
Badener Zuchtpreis	1902	256

Auch der Ausfall der gleichzeitig zu leistenden Einsatznachzahlungen ist ein überaus befriedigender, denn in sämmtlichen Rennen wurden für eine das Durchschnittsmaass überragende Zahl von Pferden die verschiedenen Einsätze nachgezahlt, wie aus folgender Tabelle ersichtlich:

Rennen	Jahr	Stehengebliebene Pferde
Prinz Solms-Preis	1899	46
" "	1900	106
Badener Preis für Dreijährige	1899	42
" " " "	1900	80
Badener Zuchtpreis	1899	28
" "	1900	82
Badener Jugendpreis	1899	52
" "	1900	70
Badener Handicap	1899	66
" "	1900	127

EIN TURFPROCESS, der sich interessant genug gestalten dürfte, wird demnächst die Civilgerichte in der nordamerikanischen Stadt Cleveland beschäftigen. Der dem Processe zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Dr. M. S. Sale in Lexington besass einen Traber, *Temple Bar* v. Egbert, der ausserordentlich hochgehalten war. Er holte sich 1893, als Vierjähriger, seinen Record von

2 : 17³/₄ und galt als sehr verbesserungsfähig, zumal er in Proben bei der Arbeit manchmal Zeiten nahe an 2 : 10 zeigte. *Temple Bar*, der von einem gewissen George Spear trainirt wurde, startete nun 1893 in einem Rennen während des Grand Circuits zu Cleveland. Er war heisser Favorit, wurde aber zum nicht geringen Erstaunen des Publicums nicht nur in dem ersten, sondern auch in dem darauffolgenden Stechen geschlagen. Der Clevelander Rennleitung kam das verdächtig vor. Man suspendirte Spear sofort vom Fahren und liess *Temple Bar* in den folgenden Stechen durch einen Protestfahrer, Namens Wilson, steuern. *Temple Bar* gewann nun das Rennen. Ohne weitere genaue Untersuchung wurde sofort seitens der Rennleitung auf die schwerste Strafe erkannt, die das Renngesetz enthielt, nämlich auf Ausschliessung von Besitzer, Fahrer und Pferd von allen Bahnen. *Temple Bar*, dessen Rennlaufbahn nach Ansicht aller Fachleute eine ungemein glänzende gewesen wäre, konnte als Rennpferd nicht mehr Verwendung finden und musste aus dem Training genommen werden. Noch im December des betreffenden Jahres aber strengte Dr. Sale, der inzwischen die Beweise für seine Nichtbetheiligung an dem angeblichen Schwindel gesammelt hatte, gegen die »Cleveland Driving Park Company«, als die Veranstalterin des Rennens und die Aufsichtsbehörde über den Rennbetrieb auf ihrer Bahn, eine Klage an, worin er einen Schadenersatz von 156.000 Dollars für die Verluste verlangte, welche er durch seine und seines Pferdes ungerechtfertigte Ausweisung erlitten habe. Der Fall kam jedoch nicht zur Verhandlung. Anwalt Ong wurde nämlich als Beisitzer in einen Gerichtshof der Stadt Cleveland gewählt, bevor noch ein Termin in der Sache vom Gerichte bestimmt worden war. Da nun während der Dauer dieses Amtes — fünf Jahre — nach amerikanischem Gesetz Mr. Ong seine Anwaltschaft nicht ausüben konnte, Dr. Sale aber seine Vertretung keinem andern übertragen wollte, so ruhte der Process bis diesen Februar, in dem das Amt des Mr. Ong sein Ende erreichte. Anwalt Ong hat nun vor Kurzem die Angelegenheit wieder aufgenommen und die Festsetzung eines Termines begehrt. Für die Cleveland Driving Park Company hat die ganze Geschichte in der langen Zwischenpause insofern eine ziemlich ungünstige Wendung genommen, als ihre drei Hauptzeugen, die beiden bei dem Rennen functionirenden Schiedsrichter Colonel Edwards und George Short sowie der Protestfahrer Wilson, inzwischen gestorben sind. Auf Grund welcher Annahmen aber die beiden Schiedsrichter ein strafbares Einverständniss zwischen Dr. Sale und dem Trainer seines Pferdes folgerten, ist aus dem Disqualificationsprotokoll nicht zu ersehen, wie sich denn überhaupt auf Grund des vorliegenden bekannten Materials keinerlei Beweis gegen Dr. Sale construiren lässt. Ueberdies hat George Spear mittlerweile von der »National Trotting Association« wieder seine Fahrlicenz erhalten, weil ein unehrliches Fahren von ihm nicht mit Sicherheit erwiesen sei. Auf den Ausgang des Processes ist man in den Vereinigten Staaten natürlich höchst gespannt. Er ist von ungeheurer präjudicieller Bedeutung, denn wird die Clevelander Renngesellschaft sachfällig, so ist damit in der Union die civilrechtliche Haftbarkeit der Rennleitungen für die Folgen von nicht ganz begründeten Ausschliessungen gerichtsmässig constatirt.

CAVALIERE ROSSI, der bekannte italienische Rennmann, besitzt, was wohl die Wenigsten wissen dürften, in seinem Heim zu Crespano eine der grossartigsten Traber-Trainir-Anstalten nicht nur Italiens, sondern Europas überhaupt. Crespano liegt im Venezianischen, nicht weit von Bassano, an der Bahnlinie Padua—Bassano. Seine ziemlich hohe, dabei geschützte Lage, seine im Sommer frische, im Winter ungemein milde Temperatur, seine prächtigen Ausläufe machen es zu einer Stätte, auf der die edlen Vierfüssler unleugbar besser als irgendwo gedeihen müssen. Für sie ist im Uebrigen auch, soweit dies von menschlichem Können abhängt, auf's Beste gesorgt. Nach amerikanischer Art eingerichtete Stallungen — drei an der Zahl, eine grosse und zwei kleinere — mit luftigen, hohen und lichten Boxes beherbergen sie. In dem Hauptstall münden alle Boxes in einen breiten Mittelgang, der so eingerichtet ist, dass dort ein an ein Sulky gespanntes Pferd von aussen bequem hineingefahren werden kann. Auf diese Art können Pferde, die schwitzend von der Arbeit kommen oder bei Regenwetter gearbeitet wurden, noch eingespannt, wie sie sind, durch das grosse Hauptthor in das Stallgebäude gebracht und dort dann ausgeschirrt werden, ohne dass man fürchten muss, dass das Thier irgendwie durch die Witterung leide. Unter den Stallungen zieht sich eine besondere Drainage-Anlage hin, die dafür sorgt, dass die Abfallflüssigkeiten und damit deren schädliche Ausdünstungen beseitigt werden. Andererseits schafft eine eigene Cisternen- und Filtrir-Anlage den Thieren stets frisches und gesundes Trinkwasser. In unmittelbarer Nähe der Stallgebäude befindet sich ein sogenannter »Kindergarten«, in welchem die jungen Pferde ihre ersten Lectionen erhalten. Eine 600 Meter lange, mit überhöhten Curven versehene Arbeitsbahn dient dazu, den weiter fortgeschrittenen und den älteren Insassen des Stalles Unterricht zu ertheilen. Die Stallungen von Crespano werden gegenwärtig von einer 28 Köpfe starken Pferdeschaar bewohnt. Davon sind sechs theils Jagd-, theils Gebrauchspferde, die übrigen 22 aber gehören dem Rennstalle an. Zwei von ihnen sind die beiden auch bei uns wohl bekannten Amerikanerinnen *Corinne* 2 : 14 und *Miss Bowerman* 2 : 17, sieben österreichische Inländer. Unter letzteren findet man ebenfalls alte Bekannte, zunächst den schnellen *Lincoln*, von dem Cavaliere Rossi glaubt, dass er seinen Record von 1 : 33 noch verbessern könne, wenn er entsprechend gearbeitet werde, dann *Lurko*, der 1897 einer unserer besten Zweijährigen war und der heuer vielleicht im Derby Gelegenheit haben wird zu zeigen, dass er um viele Secunden schneller ist, als sein Record von 1 : 44 vermuthen liesse. Ausser ihm und *Ejfély* hat übrigens Cavaliere Rossi noch einen vierjährigen österreichischen Inländer im Stalle, *Emma G.*, eine rechte Schwester von *Eszmeny*, die gleichfalls etwas können soll. Sie sowie ihre dreijährigen Stallgenossen *Méregpócz* und *Alice H.* sind Eigenthum des Grafen Alois Dessewffy. Der bekannte ungarische Züchter hat sie für die Dauer ihrer Rennlaufbahn an »Sir Tergesti« vermiethet. Ausser noch einem von Carignano—Merges II. gezogenen Dreijährigen, Namens *Meregduda*, der sich im Besitze des »Sir Tergesti« befindet, ist alles Uebrige, was dem Rennstalle in Crespano Veneto angehört, italienischer Abkunft. Auch hierunter treffen wir auf gute alte Bekannte, auf die zwei rechten Brüder *Caspio* und *Edgardo*, die mit einander eingefahren wurden und ein hübsches, rasches und zusammenpassendes Zweigespann bilden. Die übrigen italienisch gezogenen Pferde sind mit Ausnahme des schnellen *Curzio*, der als Dreijähriger, im Vorjahre, in Triest startete, bei uns noch nicht gelaufen, doch ist es nahezu zweifellos, dass sich ihre Besten auch auf inländischen Bahnen noch versuchen werden. So sollen die zwei Dreijährigen, *Dama*, die Gewinnerin des werthvollen Mailänder Criteriums im vorigen Herbste, und *Darwing*, der Zweite zu ihr in diesem Rennen, das Triester Meeting bestreiten. Cavaliere Rossi verspricht sich übrigens auch noch von einer Altersgenossin der beiden, *D'Arda* v. Atlantic—Isabella, sehr viel; Schnelligkeit hat sie vielleicht die grösste von ihnen allen. Leider befriedigt sie nicht in sämmtlichen übrigen Stücken in gleicher Weise. Die Trainingliste des Rossi'schen Stalles, welche die Leser an anderer Stelle finden, enthält nur die Namen der Pferde, die zu einer eventuellen Theilnahme an den Wiener und Badener Rennen be-

---

EINGESENDET.

Schloss Hohenwang, 28. Februar 1899.

Sehr geehrter Herr Silberer!

Ich hatte am 28. December 1897 von der Firma Morgenstern & Ruzicka zwei importirte Fohlen, damals circa acht Monate alt, in Kost und Verpflegung übernommen. Die Fohlen galten sonach mit Jänner 1898 als Jährlinge. Da diese ein Hengst und eine Stute sind, konnte ich dieselben nicht in einer Box unterbringen, sondern nur jedes für sich, und zwar in Doppelbox, da ich keine anderen hatte, damit die jungen Thiere auch im Stalle genügende Bewegung machen können.

Die beiden Jährlinge wurden geradeso behandelt wie meine eigene Aufzucht und erhielten pro Tag 12 bis 14 Liter besten Hafer, Heu, zwei Bund Stroh per Pferd, Weizenkleie, Möhren, Bohnen gemischt zweimal wöchentlich. Die Pferde bleiben bei mir bis November 1899.

Nachdem die früher erwähnten Besitzer die Kosten für ihre beiden Pferde nicht bezahlen wollten, musste ich die Firma klagen, und war am 17. Februar d. J. die Verhandlung. Nachdem Thierarzt Stiassny als Sachverständiger einvernommen wurde und dahin aussagte, dass in Niederösterreich in einer Stallung 26 fl., in einer anderen 36 fl. per Pferd inclusive Box gerechnet wird, wurde mir blos ein Gulden per Pferd und Tag inclusive Box zuerkannt! Wo bleibt da die Wartung der Pferde, Thierarzt, Huferhaltung, Longiren und Einbrechen der Thiere? —

Merkwürdig dabei ist, dass Thierarzt Stiassny von einem gewöhnlichen Fiaker für ein Pferd, das bei ihm eingestellt wird, 1 fl. 40 kr. pro Tag verlangt. Ich glaube kaum, dass dort dem Pferde 12 Liter Hafer zur Fütterung gegeben werden. Was kann man aber da thun; sich höchstens mit dem Gedanken trösten: Es lebe die Gerechtigkeit und das Verständniss eines solchen — »Sach-

Mit freundschaftlichem Grusse

Ihr ergebener

Lothar Wächtler.

LANDES-PFERDEZUCHT.

ALLE ZÜCHTER und Pferdebesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, dass das k. k. Ackerbauministerium wie stets auch heuer den nach Ablauf der diesjährigen Deckperiode für die k. k. Staatshengstendepôts sich ergebenden Bedarf an Landesbeschälern durch Ankauf aus der inländischen Privatzucht zu decken gewillt ist, und dass es schriftliche Anmeldungen von verkäuflichen Hengsten bis spätestens Ende April laufenden Jahres entgegennimmt. Die angemeldeten Hengste werden an ihrem Standorte von einem Vertreter des Staatshengstendepôts womöglich noch während der Beschälperiode besichtigt und je nach Befund in Vormerkung genommen werden. Der eventuelle Ankauf der als Landesbeschäler für das betreffende Land vollkommen geeignet befundenen Hengste wird im Laufe des Herbstes nach Maassgabe des Bedarfes und der zur Verfügung stehenden Geldmittel über specielle Ermächtigung des Ackerbauministeriums vom Staatshengstendepôt im Einvernehmen mit den zur Mitwirkung bei den Landespferdezuchtsangelegenheiten berufenen Organen vorgenommen werden. Durch die erfolgte Anmeldung eines Hengstes zum Ankauf als Landesbeschäler wird eine mittlerweile eventuell beabsichtigte anderweitige Verfügung des Besitzers mit seinem Hengste nicht behindert, sowie andererseits die Annahme der Anmeldung seitens des Ackerbauministeriums keine Verpflichtung des Letzteren zum Ankaufe des angemeldeten Hengstes, selbst im Falle seiner vollkommenen Tauglichkeit involvirt. Jede Anmeldung eines Hengstes hat zu enthalten: dessen Abstammung, Grösse, Farbe, Alter und Preis, ferner den Ort, wo der Hengst zu besichtigen ist. Die Abstammung des Hengstes, sowohl von väterlicher als von mütterlicher Seite, ist legal nachzuweisen. Bezüglich des Alters der angemeldeten Hengste wird ausdrücklich bemerkt, dass auf die Besichtigung und den eventuellen Ankauf nur solcher Hengste eingegangen werden kann, welche zur Zeit ihrer Anmeldung, wenn sie dem Gestütsschlage angehören, das dritte Lebensjahr, und wenn sie einem rein kaltblütigen Schlage angehören, das zweite Lebensjahr bereits vollstreckt haben. Anmeldungen solcher Hengste, welche das vorbezeichnete Alter noch nicht erreicht haben, werden nicht berücksichtigt. Anmeldungen von Hengsten, welche erst nach Ablauf des obbezeichneten Termines beim Ackerbauministerium eingebracht werden, können erst in zweiter Linie berücksichtigt werden, und zwar nur insoweit, als der benöthigte Bedarf an Ersatzhengsten der Anzahl und der Gattung nach nicht durch den Ankauf der rechtzeitig angemeldeten Hengste gedeckt werden konnte.

RUDERN.

TERMINE.

Oxford-Cambridge (Achter-Wettkampf) . . . . . . 25. März
Berlin . . . . 10., 11., 12. Juni
Heilbronn . . . . 18. Juni
Wien (Grosse Amateur-Regatta) . . . . 25. Juni
Frankfurt a. M. . . . . 25., 26. Juni, 6. August
Mannheim . . . . 2. Juli
Stettin . . . . 2. Juli
Henley (Henley Royal-Regatta) . . . . . 5., 6., 7. Juli
Wien (Strom-Regatta) . . . . 9. Juli
Dresden . . . . 9. Juli
Danzig (Deutsches Meisterschaftsrudern) . . . . . 9. Juli
Ems . . . . 9. Juli
Köln . . . . 9. Juli
Hamburg . . . . 15., 16. Juli
Schweinfurt . . . . 16. Juli
Breslau . . . . 23. Juli
Mainz . . . . 23. Juli
Schwerin . . . . 23. Juli
Giessen . . . . 30. Juli
Klagenfurt . . . . 15. August
Ostende (Europa-Meisterschaften) . . . . . 15. August
Wien (Distanzrudern) . . . . 20. August

AUSSCHREIBUNGEN.

Berlin 1899.

Internationale Ruderregatta auf dem Langen See bei Grünau, veranstaltet vom Berliner Regatta-Verein.

Erster Tag. Samstag den 10. Juni.

I. ZWEITER VIERER. Offen für Ruderer, die nicht in den Rennen II, III, XI, XVII und XXI rudern. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 35 Mk.

II. VIERER ohne Steuermann. Herausforderungspr., gestiftet von der Gemeinde Grünau, der nach dreimaligem Siege (ohne Reihenfolge) in das Eigenthum des siegenden Vereines übergeht, und 4 Ehrenz. Gewinner 1895: Berliner Ruder-Club, 1896 und 1897: Mainzer Ruder-Verein, 1898: R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg. Eins. 40 Mk.

III. DEUTSCHER VIERER. Offen für Vereine, deren Ruderer im Jahre 1899 nicht von einem Auslander ausgebildet sind. Zu rudern in deutschen Booten. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 40 Mk.

IV. ERMUNTERUNGS-VIERER. Offen fur Vereine, deren Ruderer im Jahre 1899 nicht von einem Berufstrainer ausgebildet sind und zu Rennen II, VI, XI, XVII und XXI nicht gemeldet haben. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 30 Mk.

V. GROSSER EINSER. Ehrenpr. und 1 Ehrenz. Eins. 20 Mk.

VI. VERBANDS-ACHTER. Wanderpr., gegeben vom Deutschen Ruder-Verbande. Der Berliner Regatta-Verein gibt dem Sieger 9 Ehrenzeichen und bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre ein dauerndes Andenken. Gewinner 1898: Wiking-Berlin. Eins. 80 Mk.

VII. ZWEITER DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Offen für Ruderer, die bis zum 1. Janner 1899 noch nicht im Scullboot ohne Steuermann gesiegt haben. Ehrenpr. und 2 Ehrenz. Eins. 20 Mk.

Zweiter Tag. Sonntag den 11. Juni.

VIII. DOPPELVIERER für Juniors. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 25 Mk.

IX. AKADEMISCHER VIERER. Wanderpreis Seiner Majestat des Kaisers. Offen für akademische Vereine. 5 Ehrenz. Gewinner 1898: Akademischer Ruder-Club Berlin-Spandau. Eins. 25 Mk.

X. ZWEITER ACHTER. Offen für Ruderer, die nicht in den Rennen II, III, VI, XI, XVII und XXI rudern. Ehrenpr. und 9 Ehrenz. Eins. 50 Mk.

XI. KAISER-VIERER. Silberner Pokal, im Jahre 1888 gestiftet von Kaiser Friedrich III. mit der Bestimmung, dass der Pokal im Besitz des jedesmaligen Siegers auf ein Jahr verbleibt, von diesem im nachsten Jahre vertheidigt wird und, falls er zum vierten Male hintereinander demselben Sieger zufallt, alsdann in dessen Besitz als Eigenthum übergeht. Der Berliner Regatta-Verein gibt dem Sieger 5 Ehrenz. und bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre ein dauerndes Andenken. Gewinner 1898: R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg. Eins. 50 Mk.

XII. DOPPELVIERER. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 35 Mk.

XIII. ZWEITER VIERER fur Juniors. Offen für Ruderer, die nicht für Rennen XVI genannt sind. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 25 Mk.

XIV. ZWEITER EINSER. Offen für Ruderer, die nicht im Rennen V rudern. Ehrenpr. und 1 Ehrenz. Eins. 15 Mk.

XV. DOPPELACHTER. Offen für Ruderer, welche nicht im Rennen II, III, XI und XXI rudern. Ehrenpr. und 9 Ehrenz. Eins. 30 Mk.

Dritter Tag. Montag den 12. Juni.

XVI. JUNIOR-VIERER. Staatspr. und 5 Ehrenz. Eins. 30 Mk.

XVII. ZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpr. und 2 Ehrenz. Eins. 30 Mk.

XVIII. ZWEITER VIERER ohne Steuermann. Offen für Ruderer, welche nicht im Rennen II, III, XI, XVII und XXI rudern. Ehrenpr. und 4 Ehrenz. Eins. 30 Mk.

XIX. JUNIOR-EINSER. Ehrenpr. und 1 Ehrenz. Eins. 10 Mk.

XX. LEICHTER VIERER für Juniors. Offen für Mannschaften, deren Ruderer jeder einzeln nicht mehr wie 65 Kg. und zusammen nicht mehr wie 250 Kg. ohne Kleidung wiegen. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 30 Mk.

XXI. VIERER. Grosser Preis von Berlin. Wanderpreis. Der Berliner Regatta-Verein gibt dem Sieger 5 Ehrenzeichen und bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre ein dauerndes Andenken. Gewinner 1898: R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg. Eins. 50 Mk.

XXII. GRUNAU-VIERER. Offen für Ruderer, die nicht in den Rennen I, II, III, VI, XI, XVII und XXI rudern. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 25 Mk.

XXIII. DOPPEL-ZWEIER ohne Steuermann. Wanderpreis. Bei Rückgabe des Preises im nachsten Jahre erhalt der siegende Verein ein dauerndes Andenken. Gewinner 1898: Berliner Ruder-Club. 2 Ehrenz. Eins. 30 Mk.

XXIV. LEICHTER VIERER. Offen für Mannschaften, deren Ruderer jeder einzeln nicht mehr wie 65 Kg. und zusammen nicht mehr wie 250 Kg. ohne Kleidung wiegen. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 35 Mk.

XXV. ZWEITER EINSER fur Juniors. Offen für Ruderer welche nicht im Rennen XIX rudern. Ehrenpr. und 1 Ehrenz. Eins. 10 Mk.

XXVI. JUNIOR-ACHTER. Ehrenpr. und 9 Ehrenz. Eins. 40 Mk.

Bahnlange (stilles Wasser) für alle Rennen 2000 Meter.

Die Startnummern zahlen vom linken (Grünauer Ufer) aus.

Nur diejenigen Ruderer und Steuerleute werden zum Start zugelassen, deren Gewicht vom Berliner Regatta-Verein spatestens eine halbe Stunde vor dem bezüglichen Rennen festgestellt worden ist.

Steuerleute, welche weniger als 55 Kg. ohne Kleidung wiegen, müssen das Mindergewicht als todtes Gewicht im Boot bei sich führen. Die Ausführungsbestimmungen werden beim Meldeschluss mitgetheilt.

Meldeschluss: Für auslandische Vereine Donnerstag den 18. Mai 1899, 8 Uhr Abends; für inlandische Vereine Donnerstag den 25. Mai 1899, 8 Uhr Abends.

Nennungsschluss der Mannschaften: Donnerstag den 25. Mai 1899, 8 Uhr Abends.

Die Nennung des Obmannes erfolgt gemass § 13 der allgemeinen Wettfahrbestimmungen.

Die Verlosung der Startplatze für sammtliche Rennen findet am Donnerstag den 25. Mai 1899, 9 Uhr Abends, in Wassmann's Weinrestaurant, Leipzigerstrasse 39, statt.

Meldungen und Nennungen sind an den Schriftführer Herrn Maximilian Moriz, Berlin NO. 18, Landsbergerstrasse 72, zu richten.

NOTIZEN.

EINEN ZUWACHS hat der Deutsche Ruder-Verband wieder in der jüngsten Zeit erhalten. Die Ruder-Gesellschaft »Trier« hat um Aufnahme in den Verband nachgesucht.

IN FRANKREICH wirft die nahende Saison bereits auch ihre Schatten voraus. So sind vor Kurzem wieder die Termine zweier der grossen rudersportlichen Veranstaltungen in der Republik, die der Seine-Meisterschaft und der »Coupe de Paris«, festgesetzt worden. Erstere Concurrenz, die unter Leitung des »Rowing Club de Paris« abgehalten wird, ist auf den 24. September anberaumt. Das letztere Rennen, das die »Société d'Encouragement« veranstaltet, wird am 1. October stattfinden.

DIE NEUWAHL eines Vorstandes nahm der Frankfurter Ruder-Club für das laufende Geschaftsjahr vor Kurzem vor. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Julius Steinmetz, I. Vorsitzender; Eduard Mayer, II. Vorsitzender; W. Düssel, I. Schriftführer; H. Eck, II. Schriftführer; C. Siegler, I. Cassier; A. Scheidel, II. Cassier; L. Rang, Instructor; L. Obst, Bootverwalter; F. Wagner, Hausverwalter; M. Marx, Beisitzer; P. Metzger, E. Viesohn, E. Schönhof und H. Hoffmann, Vertreter der passiven Mitglieder.

IN LUZERN sollen von diesem Sommer ab alljahrlich grössere internationale Ruderregatten stattfinden. Die Veranstaltung derselben geht von dem dortigen Seeclub aus, der sich für sein Unternehmen bereits die Unterstützung der stadtischen Behörden und der Luzerner Curcommission gesichert hat. Die Hauptrennen der neuen Regatta sollen, um eine starke auswartige Betheiligung heranzuziehen, mit ziemlich werthvollen Herausforderungspreisen ausgestattet werden, die nach dreimaligem Siege das Eigenthum der Gewinner bilden. Der Gedanke, in Luzern grosse Regatten abzuhalten, ist gerade kein schlechter. Der Vierwaldstattersee bietet prachtige Regattastrecken wie nicht viele andere Gewasser. Bemerkt sei, dass die diesjahrige Luzerner Ruderregatta für die erste Halfte der Saison geplant ist.

DER TERMIN der Berliner Regatta wurde verlegt. Der Ruderausschuss des Berliner Regatta-Vereines fasste in einer seiner jüngsten Sitzungen den Beschluss, die Regatta statt an den Tagen vom 17. bis 19. Juni am 10., 11. und 12. Juni, ebenfalls Samstag, Sonntag, Montag, stattfinden zu lassen. Dieser Beschluss ist zunachst darauf zurückzuführen, dass die grossen Segelwettfahrten an der Elbemündung, denen der deutsche Kaiser in letzter Zeit stets beiwohnte, am 16. Juni stattfinden, die Anwesenheit des Monarchen also bei der Berliner Regatta zweifelhaft gewesen ware. Ausserdem ware bei Beibehaltung der bisherigen Termine der Regatta zwischen der Berliner und der Frankfurter Regatta kaum eine Woche Zwischenraum gewesen, ein Umstand, der jedenfalls den Besuch beider Veranstaltungen theilweise wenigstens beeintrachtigt hatte.

AUS HAMBURG schreibt man uns: »Der Ruder-Club »Favorite-Hammonia« hat Herrn Hugo Wernaer aus Berlin auf vier Monate als Ruderlehrer fest verpflichtet und demselben neben freier Reise und Wohnung ein Monatsgehalt von 400 Mark bewilligt. Man ist also nicht hinter dem zurückgeblieben, was man den besseren englischen Professionals seither gewahrt hat. Bei der Höhe des Gehaltes ist zu berucksichtigen, dass es sich um ein Saisonengagement handelt. Das mag als Beitrag zu den in letzter Zeit veröffentlichten Auslassungen über deutsche Ruderlehrer dienen. Wernaer tritt sein Amt im April an und ist bei Abschluss seines Vertrages lebhaft für ausschliessliche Verwendung deutschen Bootmaterials eingetreten, die sich aber bei der »Favorite-Hammonia« mit Rucksicht auf bereits gemachte Bestellungen für dieses Jahr noch nicht durchführen lässt.«

DAS RESULTAT seiner Cassagebahrung wahrend des verflossenen Jahres veröffentlicht der Deutsche Ruder-Verband in der letzten Nummer des officiellen Wochenkalenders. Die Publication enthalt verschiedene interessante Ziffern. Aus ihr ist zu ersehen, dass das vorjahrige Meisterschaftsrudern von Deutschland den Verband circa 40 Mark kostete, dass der Rudertag und die Verbandsausschussitzungen Auslagen in der Höhe von 1625 Mark verursachten. Weiters erfahrt man, ein wie unrentables Ding der Wochenkalender des Ruder-Verbandes ist, übrigens eine schon seit Langem bekannte Thatsache, deren Vorhandensein den auf dem vorjahrigen Rudertage eingebrachten Antrag auf Abschaffung des Wochenkalenders zeitigte. Die Kosten für die Herstellung des Kalenders beliefen sich 1898 auf 1895 71 Mark, die Einnahmen aus dem Kalender auf blos 123 30 Mark, der Kalender, der, nebenbei bemerkt, eine kaum entbehrliche Einrichtung des Verbandes ist, kostete also denselben nicht weniger als 1772·41 Mark. Die einzelnen Posten des Kassenabschlusses am 31. December 1898 sind folgende: Einnahmen: Bestand am 1. Janner 1898 933 15 Mark, Beitragsconto 4176 10 Mark, Eintrittsgelderconto 160 Mark, Wochenkalenderconto 123·30 Mark, Drucksachenconto 36 80 Mark, Meisterschaftsruderconto 50 Mark, Scheinnamenconto 100 Mark, Zinsenconto 220 Mark, Protestconto 120 Mark, Einnahmensumme 5919·35 Mark. Ausgaben: Wochenkalenderconto 1895·71 Mark, Drucksachenconto 562 Mark, Portoconto 181·11 Mark, Verwaltungsconto 160 11 Mark, Meisterschaftsruderconto 90·75 Mark, Ausschusssitzungenconto (Rudertag) 1625 10 Mark, Unterstützungsconto 1000 Mark, Bestand am 31. December 1898 401 07 Mark, Ausgabensumme 5919 35 Mark. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Janner 1899 7187 57 Mark. Dasselbe setzte sich folgendermaassen zusammen: 2000 Mark $3^1/_2$percentige Deutsche Reichsanleihe à 101·70 Mark = 2034 Mark, 5000 Mark 3percentige Deutsche Reichsanleihe à 94·30 Mark = 4715 Mark, Zinsen 37·50 Mark, Cassenbestand am 31. December 1898 401 07 Mark. Der Mitgliedsbeitrag bleibt auch für das kommende Jahr wieder 50 Pfennige für das Vereinsmitglied.

AUS BERLIN berichtet man uns: »Der Berliner Ruder-Club hat nun endgiltig wieder Mr. Liddle als Trainer fur die kommende Saison engagirt. Liddle hofft, dass es ihm gelingen wird, einen guten Achter zusammen zu setzen, trotzdem aus der vorjahrigen, vielversprechenden Mannschaft mehrere Herren theils in Folge Wohnungswechsels, theils der Erfüllung ihrer Militarpflichten halber ausgeschieden sind. Es ist wahrscheinlich, dass sich an dem Meisterschaftsrudern in Danzig vom Berliner Ruder-Club mehrere Mitglieder betheiligen werden; ausser Dr. Schulze-Denhard dürfte sich auch noch Herr Trendel dorthin begeben, der in letzter Zeit viel auf dem Wasser zu sehen war und seine schwere vorjahrige Erkrankung ganz überwunden zu haben scheint. Der Letztgenannte will auf seine diesjahrige Ausbildung im Einserfahren ganz besondere Sorgfalt verwenden. Im Uebrigen beschaftigt man sich in allen Vereinen bereits eifrig mit den Vorbereitungen für die nahende Saison. Im Freien ist allerdings noch sehr wenig zu machen, besonders wenn es so wie am letzten Sonntag einen capitalen Frost gibt, den ersten starkeren in diesem verschrobenen Winter. Dafür aber wird fleissig allenthalben auf dem Bassin geübt. Im Regatta-Verein ist man auch nicht müssig gewesen. Die Ausschreibungen für die dreitagige Regatta der deutschen Reichshauptstadt haben bereits das Licht der Welt erblickt, jetzt ist man mit anderen Vorbereitungen für das Fest beschaftigt. Angenehm dürften die Besucher desselben durch mancherlei Aenderungen berührt werden, die auf dem Regattaplatze in Grünau selbst vorgenommen werden sollen. Die neuen bedeutend vergrosserten, eleganten Tribünen werden bis zu den Regattatagen fertiggestellt sein; ein besonderes Empfangsgebaude soll zu Reprasentationszwecken aufgeführt werden; das Ziel der Regattastrecke wird nicht mehr am Ende der Tribünen, sondern in der Mitte derselben liegen; der Richterausschuss wird seinen schweren Pflichten nicht mehr von einem zu ebener Erde gelegenen Platze aus, umgeben von mancherlei störenden Einflüssen, nachkommen, sondern von einer — natürlich nunmehr auch in der Mitte der Tribünen — zu errichtenden hoher gelegenen Warte aus. Die Bahn selbst wird wahrscheinlich nicht wieder trichterförmig, sondern auch am Ziel moglichst breit angelegt werden. Für Freihaltung der Strecke und auch der daneben befindlichen sonst allgemein zuganglichen Fahrrinne sollen in diesem Jahre besondere Maassregeln getroffen werden.«

AUS BUDAPEST geht uns der Jahresbericht des »Neptun« zu. Dem darin enthaltenen Rückblick auf die Thatigkeit des strammen Budapester Vereines entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: Dem Verein gelang es das letzte Jahr, drei erstclassige Rennen zu gewinnen. Es waren dies ein Einser-Rennen in Szegedin, die Meisterschaft von Ungarn und der Senior-Vierer I. Classe in Budapest. Das Training leitete der bekannte Rennruderer Franz Mészáros. Der Verein zahlt derzeit 2 Ehren-, 25 grundende, 51 unterstützende und 79 ausübende Mitglieder und verfügt über einen Bootspark von 26 Booten. Wahrend des Sommers wurden mehrere grosse Partien gemacht, von welchen vor Allem eine Donaufahrt von Ulm bis Budapest zu erwahnen ist. Die Partie wurde von sieben Ruderern in einem Doppel-Zweier und einem Vierer ausgeführt. Sie legten die 957 Kilometer lange Strecke in 11 Tagen zurück. Hievon waren sie 69 Stunden im Boot. Der Bericht constatirt mit Dank, dass die Ruderer von allen auswartigen Clubs, die sie aufsuchten, auf das Liebenswürdigste empfangen und beherbergt wurden. In Wien landeten die Ruderer beim Ruder-Verein »Donauhort«, von dem sie, obwohl auf dem Wasser oft Feinde, auf dem Lande aber die besten Freunde, auf's Herzlichste bewillkommt wurden. Es wurden in der verflossenen Saison 1489 Fahrten mit 12.955 Kilometern gemacht; bei diesen Fahrten ruderten 3386 Ruderer 34.399 Kilometer (stromauf und stromab gerechnet). Die meisten Fahrten hat das Mitglied Elemér Koós zu verzeichnen, der 252mal im Boot sass und 2800 Kilometer zurücklegte. Seit der Begründung des Vereines wurde in 92 Rennen gestartet. Hiebei wurden 63 Siege errungen. Am 25. September v. J. wurde eine Interne Club-Regatta abgehalten, welche unter sehr reger Betheiligung der Clubmitglieder stattfand, denn es starteten im Einser-Rennen 3, im Junior-Vierer 3, im Doppel-Zweier 2,

im Senior-Vierer 2 und im Achter-Rennen 3 Boote. Das letztere Rennen, das, wie ersichtlich, so stark bestritten wurde, wie es auch bei grossen Regatten selten der Fall ist, wurde mit so grossem Beifall begrüsst, dass der Verein sogleich beschloss, einen Achter-Wanderpreis schon für die nächste Budapester Regatta zu stiften. Laut Cassabericht waren die Auslagen des Vereines 3905 fl. 27 kr., die Einnahmen einschliesslich des Cassastandes vom Vorjahre 5390 fl. 41 kr, es ergab sich daher am Ende von 1898 ein Cassaüberschuss von 1485 fl. 14 kr. Das Reinvermögen des Vereines ist laut Bilanz 11.385 fl. 41 kr. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt: Carl Hieronymi (Präsident), Dr. Fr. Perger (Vicepräsident), B. Csizik (Schriftführer), G. Dietzl (Cassier), E. Koós (Fahrwart), Dr. B. Procopios (Zeugwart), A. Gorove (Hauswart), Dr. K. Preyn (Arzt) und fünf Beisitzende.

DIE AUSSCHREIBUNGEN für die Berliner Regatta sind soeben erschienen. Freunde von Reformen werden an denselben ihre Freude haben; Neuheiten weisen die diesjährigen Propositionen der grössten deutschen Regatta genug auf. Ihre Veranstalter haben es sich angelegen sein lassen, die bewährten, als mustergiltig anerkannten Einrichtungen der Berliner Regatta, so viel es möglich, noch weiter zu verbessern. Das diesjährige Berliner Programm zeigt im Gegensatz zu dem des vorhergegangenen Jahres zunächst eine ganze Anzahl verschiedener neuer Rennen. So wurden ein Zweiter Junior-Einser, ein Zweiter Doppelzweier ohne Steuermann und ein Vierer ohne Steuermann für zweite Mannschaften neu ausgeschrieben. Die Schaffung eines neuen steuermannlosen Rennens wie des vorgenannten, bedeutet jedenfalls eine qualitative Erhöhung des Regattaprogrammes. Bekanntlich besitzen derartige Concurrenzen, ohne Steuermann, den höchsten sportlichen Werth. Andererseits sind verschiedene bereits im Vorjahre vorhanden gewesene Rennen gewissen Beschränkungen unterworfen worden, so der »Deutsche Vierer«, der Zweite Achter und der Doppelachter. An der erstgenannten Concurrenz können zweitclassige Mannschaften zwar theilnehmen, nur dürfen sie dann eben nicht mehr in verschiedenen anderen Rennen zweiter Classe herauskommen. Von dem Zweiten Achter und dem Doppelachter sind erstclassige Mannschaften so gut wie ausgeschlossen. Die wichtigste Neuerung an den Ausschreibungen der Berliner Regatta findet sich in den Bestimmungen derselben. In denselben wird nämlich wieder die Frage des Gewichtes der Steuerleute angeschnitten. Diese Angelegenheit hat bekanntlich schon so manchen Rudertag beschäftigt, und bereits im Jahre 1884 war seitens des Berliner Ruder-Clubs bei dem damaligen Rudertage der Antrag gestellt worden, eine Mindestgrenze für das Gewicht der Steuerleute festzulegen. Ein Mindestgewicht von 50 Kg. wurde gefordert. In Folge der Debatten, die der Antrag damals veranlasste, fiel er aber in's Wasser. Der Berliner Regatta-Verein hat sich nun entschlossen, die Frage des Gewichtes der Steuerleute in seinem Wirkungskreise selbstständig zu lösen und nicht erst auf einen diesbezüglichen eventuellen Rudertagsbeschluss zu warten, indem er folgende Bestimmung in die näheren Erläuterungen zu seiner Ausschreibung aufnahm: »Steuerleute, welche weniger als 55 Kg. ohne Kleidung wiegen, müssen das Mindergewicht als todtes Gewicht bei sich führen.« Diese Neuerung des Berliner Regatta-Vereines ist jedenfalls ein dankenswerther Versuch, die Gewinnaussichten an der Regatta theilnehmender Mannschaften nach Möglichkeit gleich zu gestalten und eine wenngleich geringe Uebervortheilung des einen Concurrenten durch den andern vermöge der Benutzung federgewichtiger Steuerleute auszuschliessen. Die Ausschreibungen der Berliner Regatta finden die Leser übrigens vollinhaltlich an anderer Stelle.

DREI WOCHEN nur mehr trennen uns von dem officiellen Beginn des Frühjahres, und doch hat der Winter, den die Wiener Ruderer bereits endgiltig zu seinen Vorgängern versammelt hofften, noch einmal ein sehr energisches Lebenszeichen von sich gegeben. Aber man lässt sich in Rudererkreisen durch derlei atavistische Anwandlungen der Jahreszeit nicht aus dem Concepte bringen. Es wird unentwegt gerüstet für die Saison, die vor der Thüre steht, und die Haus- und Zeugwarte der Clubs gehören gegenwärtig zwar nicht zu den Beneidenswerthesten, aber zweifellos zu den wichtigsten Functionären. Speciell bei den »Normannen«, nach deren Zeitrechnung der Winter mit dem »Normannenkränzchen« endgiltig abgeschlossen ist, wird jetzt, wie sich im bürgerlichen Leben misslaunige Eheherren auszudrücken belieben, »das ganze Haus umgedreht«. Der alte und der neue Zeugwart begegnen sich verständnissinnig in dem Bestreben, solche Mitglieder, die für die Genüsse des Ruderns bei 4—5 Grad Kälte nicht empfänglich sind, zu allerlei nützlichen häuslichen Arbeiten heranzuziehen. »Wer nicht rudert, soll auch nicht faulenzen«, ist ein für die Instandhaltung und Ausgestaltung des »Normannenheims« sehr vortheilhaft zur Anwendung gelangender Grundsatz Wer sich mit einer eiskalten Rollsitzhose nicht befreunden kann, mag zusehen, wie sich sein schon gebauter Winterrock mit Oelfarbe und dergleichen Schönheitsmitteln verträgt; die Früchte dieser internen Thätigkeit kommen dem Clubhaus zu Gute, während die minder frostscheuen und minder sesshaften Naturen für das Logbuch arbeiten. Uebrigens hat das Boothaus dank der im Herbste durch einen wackeren Förderer des Clubs veranlassten Anpflanzung von Bäumen, wodurch es gegen die schädlichen Einflüsse des »Hagenthaler« Windes jetzt geschützt ist, sehr gut überwintert. Nunmehr wird daran gegangen, den Garten, welcher seinen so freundliche Vorstellungen von Schatten und Blumenduft erweckenden Namen etwas euphemistisch trägt, mit Strauch- und Baumgruppen zu bereichern; damit wird der einzige der sonst so ausgezeichneten Lage dieses Boothauses anhaftende Mangel behoben, ohne dass die »Normannen« deshalb jene Plage, von welcher sie bisher so ziemlich verschont waren, die von den Donauauen fast unzertrennlichen Mückenschwärme, zu befürchten haben. Der Empfangsraum wurde von dem unermüdlich auf neue, die Sehenswürdigkeit dieses Schmuckkästchens im Sportheim erhöhende Gaben bedachten Mitgliede Musser mit zwei meisterhaften Aquarellen von seiner Hand ausgestattet, deren eines, ein Motiv aus Venedig, bereits im Künstlerhause viele Bewunderer gefunden hat. Mitglied Souval widmete ein Butzenscheibenfenster mit prachtiger Glasmalerei, einen durch die Brandung steuernden »Normannen« der Vorzeit darstellend, der sich von dem braven Obersteuermann der modernen »Normannen« nicht blos durch den Schnurrbart unterscheidet. Ein Kleeblatt, welches den Winter, mit Tarokkarten in der Hand, glücklich überdauert hat, rundete das Bäuchlein der »Clubsau« durch manchen am grünen Tische erkämpften Silberling; das Ergebniss kommt jetzt dem Inventar des Vereines zu statten. So stellen die »Normannen« selbst ihre Unterhaltung und ihre Passionen in den Dienst des Vereinsinteresses; nichts natürlicher, als dass sie sich schon nach jener engsten Kameradschaftlichkeit sehnen, wie sie das Zusammenleben im Clubheim mit sich bringt. Sobald es die Witterung halbwegs zulässt, gedenken sie ihr Sommerquartier zu beziehen, und bald werden die rothen Kappen nicht nur an Sonntagen auf der Donau zu [illegible]

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Meisterschaft von Oesterreich im Wasserball) . . . 9. April
Breslau (Oder-Meisterschaft) . . . . 2. Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, eine engl. Meile) . 9. Juli
Hamburg (Internationales Wettschwimmen) . . . . 9., 10. Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 500 Meter) . . . . . 30. Juli
Wien (Meisterschaft auf der Donau) . . . . 15. August
Abbazia (Meer-Meisterschaft) . . . . 10. September
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 250 Meter) . . . . 8. October
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 100 Meter) . . . 5. November
[illegible]

DER DEUTSCHE VERBANDSTAG.

Man schreibt uns:

»Samstag den 18. und Sonntag den 19. Februar fand im Hotel Musenhaus zu Dresden der 13. Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes statt. Wie gewöhnlich ging es ziemlich stürmisch zu; es kam sogar zum Ausschlusse eines Mitgliedes aus dem Verbande. Die Frage des Verbandsvorstandes an die Vereine, ob Vereine, die durch einen Unterverband in den Deutschen Schwimm-Verband angemeldet sind, nach ihrem Austritt aus dem Unterverbande noch Angehörige des Deutschen Schwimm-Verbandes bleiben, kam zunächst zur Erörterung und wurde mit 106 gegen 60 Stimmen bejaht. Dieses Ergebniss hat einen versteckten Angriff der Verbandsleitung gegen den Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887 zunichte gemacht Es scheint erstaunlich, dass es überhaupt zur Abstimmung kam. Bereits der Leipziger Verbandstag 1896 nahm zu dieser Angelegenheit Stellung, so dass die Aufwerfung der vorerwähnten Frage schlechterdings unverständlich ist

Die Anträge, den Damen Sitz und Stimme im Deutschen Schwimm-Verbande zu gewähren, wurden mit 129 gegen 55 Stimmen abgelehnt.

Angenommen wurde der Antrag des Berliner Schwimmer-Bundes, nach welchem die Schwimmvereine der österreichisch-ungarischen Monarchie dem Deutschen Schwimm-Verbande nicht angehören können. Ebenso der Antrag: »Jedes Mitglied des Deutschen Schwimm-Verbandes darf im Laufe des Kalenderjahres nur für einen Verein starten, es sei denn, dass es an einen anderen Ort verzogen ist.« Der Antrag ist jedenfalls recht merkwürdig, sowohl bezüglich des Inhaltes als auch bezüglich der Ab-[illegible]

Die weiteren Anträge des Berliner Schwimmer-Bundes waren sämmtlich gegen den »Schwimmer«, eine neugegründete Schwimmsport-Zeitschrift, gerichtet, von deren Dasein man allerdings erst durch die Ereignisse des Verbandstages erfuhr, trotzdem das Blatt bereits zwei Monate bestehen soll. Die Anträge gegen dasselbe wurden von dem Delegirten Herrn Drömer begründet oder, besser gesagt, zu begründen versucht, da es wohl überhaupt nicht möglich ist, zu begründen, warum Schwimmvereine oder Einzelschwimmer in einem Fachblatte nicht inseriren und demselben keine Beiträge liefern sollen dürfen. Das letztere muss wohl dem freien Willen jedes Einzelnen anheimgestellt bleiben, das Inseriren aber ist Geschäftssache und sollte mit dem Sport nicht vermengt werden. Ein solches Verbot muss ganz anders begründet werden, als dies durch Herrn Drömer geschah, welcher ausführte, der »Schwimmer« mache durch seinen billigen Preis und sein regelmässiges wöchentliches Erscheinen dem Organe des Deutschen Schwimm-Verbandes grosse Concurrenz Herr Drömer ist als Redacteur des Verbandsorganes »Der Schwimmsport« zweifellos für fachliterarische Fragen maassgebend. Findet er also, dass die von ihm erwähnten Momente für ein Fachblatt von Vortheil sind, dann wäre es eine logische Folge dieser Erwägung, diese Vortheile vor Allem für das Verbandsorgan in Anspruch zu nehmen. Es ist zwar begreiflich, aber zumindest nicht anständig, ein Blatt unterdrücken zu wollen, weil es billiger ist und häufiger erscheint als das Verbandsorgan. Diese Meinung kam bei der Abstimmung auch zum Ausdrucke. Sämmtliche Anträge wurden mit grosser Majorität abgelehnt.

Hierauf kam eine im »Schwimmer« enthaltene Notiz zur Sprache, welche in sehr unpassender Weise gegen ein Mitglied des Verbandsvorstandes gerichtet war. Der Herausgeber des »Schwimmer«, C. von Gruchalla, wurde durch Abstimmung aus dem Deutschen Schwimm-Verbande ausgeschlossen; die beiden Autoren der betreffenden Notiz werden sich vor einem Ehrengerichte zu verantworten haben.

Ferner wurde beschlossen, die Medaillen bei allen schwimmsportlichen Concurrenzen abzuschaffen und durch Lorbeerkränze zu ersetzen. Dieser Beschluss soll eine Schwenkung in eine volksthümliche Richtung bedeuten.

Bezüglich der Europa-Meisterschaft, welche nur in stehendem Wasser auszukämpfen ein Antrag vorlag, erklärte sich der Verbandstag als incompetent.

Dagegen wurde einheitliches Berühren des Zielpunktes bei Wettschwimmen zum Beschlusse erhoben.

Ebenso wurde der Antrag, nach welchem Verbandsvereine berechtigt sein sollen, ihre Schwimmfeste als international auszuschreiben, angenommen.

Schliesslich kam der Antrag des Breslauer Schwimm-Vereines von 1885, »Zulassung der Wiener Schwimmer zur Oder-Meisterschaft«, zur Abstimmung, wurde aber dahin erweitert, dass das Startverbot gegen den Wiener Schwimm-Club »Austria« und den I. Wiener Amateur-Schwimm-Club vollständig aufgehoben werden solle Schon in der letzten Nummer dieses Blattes wurde über die Annahme dieses Antrages ausführlich berichtet. Nachdem dieselbe beschlossen war, sah sich der Vorsitzende des Deutschen Schwimm-Verbandes, Herr Hax, veranlasst, zu erklären, dass er dieses Beschluss mit Bedauern zur Kenntniss nehme, da ihm die Mittheilungen des Herrn Wolf, des Vertreters der Oesterreichischen Schwimmsportbehörde, keineswegs Genugthuung böten für die der Verbandsleitung seitens der »Austria« zugefügte Unbill. Damit war vor Allem das im Vorjahre von der »Austria« versendete Circular gegen die Leitung des Deutschen Schwimm-Verbandes gemeint. Herr Hax hätte sich unserer Ansicht nach diese Kritik eines Verbandstagsbeschlusses umsomehr ersparen können, als gegenüber einer Meinung, welcher der Verbandstag mit seinen zahlreichen Stimmen Ausdruck verleiht, die Ansicht einer einzelnen Person, und wäre es selbst der Vorsitzende des Verbandes, herzlich wenig zu bedeuten hat. Uebrigens trägt ein derartiges Vorgehen keineswegs dazu bei, die Achtung vor den Beschlüssen des Verbandstages zu erhöhen. Dieses Ziel aber sollte jedes Mitglied des Deutschen Schwimm-Verbandes stets vor Augen haben, ganz besonders die Verbandsleitung und Allen voran der Vorsitzende des Verbandes. Schliesslich drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf: Wie kommt Herr Hax überhaupt dazu, auf das Circular der »Austria« zurückzugreifen, da die Verbandsleitung auf den in demselben angebotenen Wahrheitsbeweis nicht reflectirte, sich vielmehr damit begnügte, sich von dem Verbandstage zu Bremen das Vertrauen votiren zu lassen, und dann erklärte, die Circularangelegenheit sei damit für sie endgiltig erledigt? *G.*«

NOTIZEN.

DAS KRÄNZCHEN des Wiener Schwimm-Club »Austria« findet Freitag den 17. März im Festsaale des Hotel Continental, II., Taborstrasse, statt. Das Fest ist mit Vorträgen verbunden

DIE SCHWIMMSECTION des Wiener Athletiksport-Club veranstaltet Samstag den 11. März ein öffentliches locales Monatsschwimmen. Bei demselben kommt ein Eleven-Schwimmen über 68 Meter, ein Handicap über 340 Meter und ein Stafettenschwimmen (Stafetten à drei Mann) über 204 Meter zur Austragung.

DIE »AUSTRIA« brachte vorigen Montag ein internes Handicap über 100 Meter sowie ein Hechttauchen zur Austragung. In der ersteren Concurrenz siegte das Mitglied der akademischen Section stud. phil. Franz Salomon vor Breitenfeld und M. Blau. Das Hechttauchen gewann W. Wahle (34 Meter) vor Mediansky (10 Meter).

EISLAUFEN.

DER OBMANN des »Training-Eisclub«, Hans von Haslmayr, ist privater Verhältnisse halber von der Leitung dieses Vereines zurückgetreten. Herr von Haslmayr war mehr als fünf Jahre als Obmann des »Training Eisclub« thätig. In dieser Zeit hat er sich um die Consolidirung des Clubs grosse Verdienste erworben. Der »Training-Eisclub« steht heute als ein sportlich wie gesellschaftlich hervorragender, auf einer guten Grundlage basirender Verein da.

IN BERLIN gab es, wie man uns von dort schreibt, am Sonntag unverhofft Eis. Nachdem mehrere Tage vorher herrliches Frühlingswetter herrschte, so hatten die Eisbahnbesitzer bereits jede Hoffnung aufgegeben, in diesem Winter noch Eis zu bekommen. Fast alle Sportplätze waren für Lawn Tennis hergerichtet worden, theilweise wurde dieses Spiel sogar schon fest gespielt. Nun trat aber wider Erwarten wieder Frost ein. In aller Eile wurden die diversen Umzäunungen von den Lawn Tennis-Plätzen, so auf der »Westeisbahn« zum Theile entfernt, um freie Bahn zu schaffen. Die so geschaffenen Eisplätze sind der Aufenthalt von Kunstläufern, welche jetzt ungestört »üben«.

DER TRAINING-EISCLUB hält Donnerstag den 16. März im Restaurant Fuger, Wien, VIII., Alserstrasse 33, Abends 8 Uhr, eine ausserordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung derselben ist folgende: 1. Wahl des Obmannes. 2. Eventuell Ersatzwahlen in die Clubleitung. 3. Bericht des Comités zur Feier des zehnjährigen Bestandes des Training-Eisclub. 4. Aenderung der Statuten. 5. Aenderung der Geschäftsordnung. 6. Anträge der Clubleitung. 7. Anträge der Mitglieder. 8. Interpellationen. Sollte die Hauptversammlung zur anberaumten Stunde nicht beschlussfähig sein, so findet eine Stunde später eine neuerliche Hauptversammlung statt, welche dann auf jeden Fall beschlussfähig ist.

EIN NEUER WELTRECORD wurde vor Kurzem in Montreal, Canada, geschaffen. John S. Johnson, der bekannte Radfahrer und Eisläufer, legte bei einem Recordversuche eine englische Meile = 1609 Meter am 28. Jänner dieses Jahres in der ausserordentlichen Zeit von 2 : 35³/₅ zurück. Die Bahn, auf der Johnson seine famose Leistung vollbrachte, war rund eine Viertelmeile = 402·25 Meter lang. Das Eis befand sich in gutem Zustande, ausserdem herrschte Windstille. Johnson startete fliegend und wurde während des ganzen Recordversuches abwechselnd von vier Schrittmachern geführt. Die Zeit Johnson's ist die beste, die überhaupt je auf einer runden Bahn über 1609 Meter erzielt wurde. Die bisher beste derartige Leistung war die des Norwegers E. Halversen, der am 6. Februar 1892 in Stockholm auf runder Bahn eine Meile in 2 : 47 zurücklegte. Die schnellste Zeit, in der je ein Eisläufer eine englische Meile überhaupt hinter sich brachte, 2 : 12⁴/₅, wurde bekanntlich vor zwölf Jahren von dem Amerikaner T. Donoghue am 1. Februar 1887 in Newburgh, Vereinigte Staaten, geschaffen. Da Donoghue diese Zeit aber auf einer geraden Bahn und mit ziemlich starkem Rückenwind erzielte, so lässt sie sich mit anderen, auf kurzen runden Bahnen und unter normalen Windverhältnissen geschaffenen Leistungen natürlich nicht in Vergleich bringen.

SCHNEESCHUHLAUFEN

NOTIZEN.

DER SCHNEEFALL, welcher plötzlich in voriger Woche in den Alpenländern eingetreten ist, ermöglicht es, dass das wiederholt verschobene und für heuer zuletzt gänzlich abgesagte Skiwettlaufen in Mürzzuschlag nun doch stattfindet. Der Verband steirischer Skiläufer hat sich nämlich entschlossen, seine alljährlich zum Austrag kommende Meisterschaft im Skiwettlaufen für die österreichischen Alpenländer pro 1899 heute Sonntag Nachmittags nächst Mürzzuschlag abzuhalten. Die Strecke ist heuer genau 15 Kilometer, wird aber erst heute Vormittags den zur Theilnahme Gemeldeten näher bekanntgegeben werden, so dass auch heimische Fahrer dieselbe bisher nicht kennen und daher nicht im Vortheile sind gegenüber den von auswärts kommenden. Graz wird sicher recht zahlreich vertreten sein und Wien nicht minder, da wir hier ja sehr gute Skiläufer haben. Das Sportfest wird nur in einfacher Weise abgehalten, aber deshalb gewiss nicht wenig interessant sein, denn wie wir in letzter Stunde erfahren, ist die Före sehr gut und der Start unserer Matadore auf den »geschwinden Bretteln« gesichert.

EINGESENDET.

»Skilaufen in München.«

Herrn G. Blab, I. Vorstand des Schneeschuh-Vereines München, zur Antwort.

Drei »Unwahrheiten« habe ich nach Ansicht des Herrn G. Blab veröffentlicht. Es entzieht sich meiner Kenntniss, wie es kam, dass Herr G. Blab in meinem Bericht als Skihändler bezeichnet wurde. Ich glaube damals in meinem Manuscript ausdrücklich geschrieben zu haben, dass Herr G. Blab Obmann des Schneeschuh-Vereines ist, und bezeichnete wohl nur den Herrn Reinhard als Skihändler. Berichtigt habe ich den Fehler nicht, da es für den Artikel in sachlicher Beziehung unwesentlich war, wogegen ich mit Bestimmtheit annahm, dass Herr Blab ohneweiters eine solche Bezeichnung als unbeabsichtigten Fehler auffassen wurde. Es wird mir nicht einfallen, Herrn Blab der »Unwahrheit« zu beschuldigen, weil er in seinem Berichte von einem »Dr.« Hölzel spricht, sondern ich halte das ohneweiters für einen Druckfehler, der aber, als in diesem Falle nicht sinnstörend, absolut nicht berichtigt werden muss.

Ferner erblickt Herr Blab »Unwahrheiten« in dem Satze: »Es dauerte aber nicht lange, so erfolgten die Angriffe abermals, allerdings mit einem anderen Namen und in einer anderen Zeitung.« Dazu bemerke ich: Es erschienen im Inseratentheile der »Münchener Neuesten Nachrichten« Angriffe der Firma Th. N. und verstummten dann. Bald darauf erschien ein Angriff in den »Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines«, gezeichnet mit G. Blab, I. Vorstand des Schneeschuh-Vereines München. Beide Thatsachen habe ich im obigen Satze zusammengefasst. Wo ist da eine oder gar zwei »Unwahrheiten«? Mit solchen persönlichen Angriffen, welche allerdings eine Krankheit unseres öffentlichen Lebens sind, sollte man etwas vorsichtiger sein.

Herr G. Blab hat in der Nr. 3, 1898 der »Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines« einen mit Kraftworten reichlich versehenen Angriff auf die Lilienfelder Skier gemacht. Zur Bekräftigung, dass dieses vernichtende Urtheil nicht von dem ersten Besten, sondern von dem »Ersten, Besten« gefällt ist, lautete die Unterschrift: G. Blab, I. Vorstand des Schneeschuh-Vereines München.

Also ein Fachmann! Eine objective Richtigstellung der ungerechtfertigten Angriffe war in den »Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines« nicht möglich, weil dessen Redacteur, Herr H., einige Berichtigungen einfach in den Papierkorb warf und blos zwei Erwiderungen, die beide zusammen viel kürzer waren als der Angriff, auch sie übrigens nur verstümmelt, abdruckte. Gegen diese Vergewaltigung, unwürdig eines Blattes, das als Vereinsorgan erscheint, und zwar eines Vereines, der sozusagen die Blüthe der deutschen Intelligenz und Hochanständigkeit vereint, gegen diese Vergewaltigung protestirte ich beim Centralausschuss. Ich erhielt folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre Zuschrift vom 25. d. M. beehren wir uns ergebenst zu erwidern, dass der Centralausschuss die Entscheidung in solchen den Vereinsinteressen fernliegenden Fragen dem Ermessen der Redaction anheimstellt, der da sie die Verantwortung trägt, auch eine Selbstständigkeit gewahrt bleiben muss. Wir haben daher Ihre Zuschrift der Schriftleitung der »Mittheilungen« übersendet.

Hochachtungsvoll

Centralausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines.

Burkhard m. p.

München, 26. Februar 1898.

Damit waren ich und alle meine überzeugten Anhänger in den »Mittheilungen« mundtodt.

Eine Kritik dieser eigenthümlichen Verhältnisse werde ich an anderer Stelle veröffentlichen.

Um auch Herrn G. Blab zu überweisen, dass er absolut Unhaltbares, aus der Luft Gegriffenes behauptete, entschloss sich Herr J. Müller, der die Lilienfelder Skilauftechnik in demselben Maasse beherrscht wie ich, aus eigenem Antrieb, dem Herrn Blab eine Zusammenkunft in Salzburg vorzuschlagen. Wenn ich nicht irre, ist Salzburg von Wien etwas weiter entfernt wie von München, und es soll wirklich schon vorgekommen sein, dass man von München einen Tagesausflug nach Salzburg unternahm, und zwar in der Gegenwart, nicht etwa in der prähistorischen Zeit. Aber Herr Blab ging darauf »aus Zeitmangel« nicht ein, weil er nur Zeit hatte, auf den wohlvertrauten, mit einer Sprungschanze und Freudenfahnen verzierten Taubenberg einen — Tagesausflug zu machen. Herr Möller konnte wirklich nicht drei Tage opfern, aber ich fuhr wirklich nach dem Harz, es war für mich also kein besonderer Umweg, über München zu reisen. Auf dem Taubenberg stellte es sich heraus, dass die sämmtlichen Herren gar keine Ahnung von dem Lilienfelder System hatten und ihre tiefe Weisheit, welcher der I. Vorstand so treffenden Ausdruck gab, aus der tiefsinnigen Betrachtung einer — Annonce geschöpft hatten. Wirklich! Im vollen Ernst! Herr Blab! Das ist doch wohl ein vollkommen unzureichendes Quellenstudium. Ich selber gebe das zu! Herr Blab kann heute — denn ich habe absolut gar keinen Grund, an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln — seine damalige vernichtende Kritik in keinem Punkte aufrecht halten, er hat also zumindestens seinerzeit voreilig und unüberlegt gehandelt, und wenn er das heute eingesteht, so ist dieses Bekenntniss in meinen Augen eine Mannertugend, aber keine Schwäche. Herr Blab hatte aber dieses Bekenntniss sofort nach meiner Anwesenheit auf dem Taubenberge dem Redacteur der »Mittheilungen«, Herrn H., mittheilen und mich von dieser Thatsache verständigen sollen, da Herrn H. zuzumuthen war, dass er die Berichtigung Blab's auch nicht bringt, wie er ja thatsächlich jetzt die Berichtigung des Herrn Blab nicht gebracht hat. Damals hat Herr Blab aber nichts desgleichen gethan, auch nicht dann, als ich ihn in sportcollegialem Tone an seine »Pflicht« erinnerte. Deshalb darf der Herr G. Blab jetzt nicht so ungehalten sein, wenn ich ein ganz klein wenig ihn zauste, es war mehr ein neckisches Spiel, im Kampfe weiss ich ein anderes Geschütz spielen zu lassen.

Noch ein paar kleine Bemerkungen. Es ist nicht meine Schuld, dass Herr G. Blab, der Skibuchautor, Fachmann und I. Vorstand des Schneeschuh-Vereines München, keinen Unterschied zwischen Reitsitz und Schenkelsitz zu machen weiss. So kleine Irrthümer bringen aber Herrn G. Blab offenbar nicht aus der Fassung. Er sagte zu mir auf dem Taubenberge: »Sie können nur mit dem Stocke laufen?« Denn ich hatte einen langen Bambusstock, weil ich für das Fahren im schwierigen, sehr steilen Terrain ausgerüstet war, für den »Taubenberg« war diese Ausrüstung allerdings nicht nothwendig. Lächelnd erwiderte ich auf obige, offenbar Spott enthaltende Frage: »O nein! Ich kann auch ohne Stock fahren!« Sprach's, stiess den Stock in den Schnee und fuhr schnurstracks auf der steilsten Stelle des Taubenberges bis knapp zum Waldesrand hinab. Die schnelle Fahrt überstieg offenbar die Begriffe des Herrn Blab, und er meint jetzt, die Skier seien mit mir gegen meinen Willen durchgegangen. Wenn mir das wirklich auf der 22gradigen Neigung passiren konnte, wie konnte ich jetzt eine Herausforderung stellen zum Laufen bis zu 50 Grad!

Gerne gebe ich zu, dass es mir darum zu thun ist, über die »Anderen« herzufallen, den Herrn Peter Zapfel »anzutempeln«, ja sogar zu waschen, tüchtig! Aber das kommt erst! Warum? Hätten mich die Herren nicht als eine Art Freiwild betrachtet, hätten sie mich in Ruhe gelassen, mir wäre es nicht eingefallen, allen den Herren Blab, Paulke, Wödl, Schuster, Hess, Schneider etc. meine Aufwartung zu machen und sie sportlichen Anstand zu lehren. Uebrigens habe ich bis jetzt nur Herrn Oscar Schuster vorgehalten, dass er eine umständliche, schwerfällige, ungenügende Ausrüstung als modern empfiehlt. Wenn Herr O. Schuster Errungenschaften ignorirt, so wird es wohl erlaubt sein, dieses öffentlich zu besprechen. Ich wüsste nicht, wie das verletzend sein kann, wenn ich sage: »Herr O. Schuster ist ein tüchtiger Alpinist, aber ein schwacher Skiläufer.« Das sind Thatsachen ohne jede Absicht von persönlicher Kränkung.

Herrn Paulke, den Herr Blab anführt, muss ich erst das Nöthige sagen, denn dort, wo er mich angriff, bin ich ebenfalls mundtodt gemacht worden. Es ist das die »Oesterreichische Alpenzeitung«, deren Redacteur, Herr W., sich hinter den »Ausschuss« mit dem Herrn Th. Keidl an der Spitze verschanzte.

Ich greife Niemanden gern persönlich an. Lieb wäre es mir, wenn Alles rein sachlich behandelt werden könnte und ich mich nicht immer wehren müsste gegen persönliche Angriffe. Meinem Ekel vor solchen Angriffen entsprang meine »Herausforderung«, die bis jetzt Niemand annahm. Was soll ich auch gegen so manchen niedrigen Angriff thun? Ihn ignoriren? Nein, das kann ich wohl nicht. Deshalb trat ich auf und rief zum Kampfe auf dem Felde. Das halte ich für keine Selbstüberhebung, für kein krankhaftes Selbstbewusstsein, sondern für eine Pflicht, die mir befiehlt, für meine Ideen einzutreten. Und siehe, die »alten Skifahrer« und wie sie sich sonst noch benennen, die überzeugten Angreifer, sie alle schweigen und verkrochen sich. Friede herrscht in allen Schneeregionen.

Ja, richtig, Herr Blab! Nach Norwegen konnte ich heuer wirklich nicht gehen, denn die »Schneenoth« war gar zu wenig verlockend. Aber bei uns im Hochgebirge soll es auch möglich sein, Ski zu laufen, und doch haben einige Herren meine Einladung abgelehnt! Oder tausche ich mich?

M. Zdarsky.

SCHLITTELN.

DAS SCHLITTELFAHREN.

(Schluss.)

Wir haben gesehen, dass das Tobogganing sich zu einem Sport herangebildet hat, der seinem Anhänger grosse Abwechslung verschafft, sowohl was die Wahl der Maschine als was die Beschaffenheit der Bahn anbelangt. Die Liebhaber halten sich verschiedene Schlitten; sie wählen dann dieses oder jenes System, je nachdem sie auf einer künstlichen Gleitbahn oder auf einer Poststrasse fahren; ist die Bahn weich, so zieht der geschickte Fahrer federnde Läufer vor, während er die alten flachen Kufen vornehmlich zum sicheren Durchschneiden von vier bis fünf Centimeter hohem frisch gefallenen Schnee schätzt. Das sind natürlich nur ganz allgemeine Regeln.

Um die Qualität und Leistungsfähigkeit der verschiedenen Fahrzeuge sowie ihrer berühmtesten Reiter in Zahlen auszudrücken, seien hier einige bemerkenswerthe Resultate angeführt.

Beim Internationalen Rennen müssen wir vor Allem den Umstand in Betracht ziehen, dass es auf der Poststrasse gefahren wird, deren Oberfläche grossen Veränderungen ausgesetzt ist. Die Distanz ist 3·055 Kilometer. Die beste Zeit im Jahre 1883 wurde, wie schon erwähnt, von G. Robertson und Peter Minsch erzielt; sie betrug 9:15 Minuten; die Bahn war damals in Folge eines Schneefalles sehr schlecht. 1884 hatte wieder Peter Minsch die beste Zeit, 6 : 35 Minuten, welche 1885 von dem Engländer Dale erreicht, 1886 von G. Baillie Guthrie mit 5 : 47 geschlagen wurde; Minsch war beide Male nur um eine Secunde zurück Zweiter; 1887 war Peter Minsch wieder an der Spitze, jedoch stand die Zeit hinter der des ausgezeichneten Jahres 1886 weit zurück; diejenige des Siegers war nämlich 6 : 43.

Mit der Zulassung von amerikanischen Toboggans wurde gleichzeitig die Distanz geändert, was leider für die Vergleichung hinderlich ist. Es wurde eine neue Bahn in Clavadel ausgewählt, deren Länge genau eine englische Meile weniger 50 Ellen (= 1·563 Kilometer) beträgt. Das Rennen wurde in zwei Stechen gefahren; Mr. Child's Gesammtzeit war 6 : 3 Minuten, um drei Secunden besser als die der Zweiten, der Herren Austin und Freeman (todtes Rennen).

Im Jahre 1889 wurde das Internationale Rennen wieder auf der alten Klosters-Strecke abgehalten, und so ist es jetzt noch.

Heuer hat den Symonds Shield B.-J. Day (Davos), der vorjährige Inhaber desselben, behalten, indem er die Strecke Laret—Klosters in 5 : 11 zurücklegte. Zweiter war der bekannte B. Dwyer (St. Moritz) in 5 : 25. Der Record des Rennens ist 4 : 34, aufgestellt den 15. Jänner 1897 von B. Dwyer. Derselbe Fahrer ist auch derjenige, welcher die grösste Geschwindigkeit, die überhaupt noch auf einer Bergstrasse mit einem Toboggan erreicht wurde, geschaffen hat, 1500 Meter (Gefäll im Ganzen 100 Meter) in 69 Secunden! Eine phänomenale Leistung. Natürlich waren die Curven stark überhöht, der Schnee mit einer dünnen Eisschichte überzogen, grossartig gehalten. Die Bahn war die von St. Moritz. Dwyer benützte ein »America«-Toboggan. Das Lenken bei einer solchen Fahrt muss wirklich als Meisterstück bezeichnet werden.

Das Grand National in St. Moritz unterscheidet sich in einigen Punkten von der vorbesprochenen Concurrenz. Die Cresta-Bahn, die speciell für Tobogganing gebaut ist, hat eine Länge von nur $^3/_4$ Meilen (= 1207 Meter). Die Preise wurden denjenigen gegeben, die nach drei Läufen die beste Gesammtzeit aufwiesen, das heisst, die verschiedenen Zeiten, die Einer zu den einzelnen Läufen brauchte, wurden addirt, und die Summen, die man da erhielt, wurde mit den analog für die anderen Fahrer gefundenen Summen verglichen. Für die schnellste Zeit (in einem einzelnen Lauf, ohne Rücksicht auf die beiden anderen) bestand ein Separatpreis. In den späteren Jahren werden wir an den Propositionen Aenderungen vorfinden.

Nun ein paar Zeiten. Der Sieger von 1887, Mr. Baillie Guthrie, erreichte $6:08^2/_5$ Minuten; Mr. Bertie Dwyer, Zweiter, $6:08^3/_5$, also ein äusserst knappes Rennen; den Specialpreis für die schnellste Zeit bekam der Zweite, Dwyer, mit $1:58^3/_5$; dieser, ein Bursche von nicht mehr als zwölf Jahren, sass so leicht auf seinem Schlitten, dass einige Zuschauer ihn über eine Strecke von zwölf Ellen von seinem Sitze getrennt schweben, dann wieder auf das Fahrzeug kommen und mit Windeseile fortfahren sahen. Im Jahre 1888 finden wir deshalb längere Zeiten, weil die Bahn eine volle Meile (= 1609 Meter) war. Mr. Cohen, Erster, $6:39^4/_5$; Mr. Freeman, Zweiter, $6:44^4/_5$. Schnellste Zeit: Mr. Freeman in 2 : 12. Mr. Cohen gewann auf einem »America«, es war das erste Mal, dass in diesem Rennen irgend ein anderes Fahrzeug als das Schweizer Schlittli in Verwendung kam. Ein gewisser Mr. Watt hatte ein Schweizer Toboggan mit Federläufern, Mr. Wilbraham steuerte einen niederen Schweizer liegend. Die übrigen Vehikel waren gewöhnliche »Coasters« zum Sitzen. 1889 gewann Mr. Vansittart auf einem canadischen Schlitten in $4:41^3/_5$; die schnellste Zeit erreichte derselbe mit $1:30^3/_5$; das canadische Fahrzeug hat sich also ausgezeichnet bewährt.

Es sei hier bemerkt, dass die Cresta-Bahn mit grossem Raffinement ausgearbeitet ist. Der blosse Name von einigen Stellen, wie »Church Leap«, »Shuttlecock Corner«, erfüllt die Furchtsameren mit Schrecken. Und doch gibt es viele Damen unter den Gästen in der Schweiz, die für den Tobogganssport begeistert sind. Oft fahren sie mit den Herren in Rennen und erzielen ausnehmend gute Zeiten.

Es gibt ein Damen-Tobogganrennen über die Strecke Laret—Klosters (3055 Meter), das »Ladies Bowl«, sowie eine zweite, bedeutende Concurrenz für Damen, das Freeman Trophy — in letzterem nur Schweizer Schlittli zulässig. Im »Freeman Trophy«-Rennen spielten bis jetzt die beiden Fräulein Freeman eine grosse Rolle, doch wurden sie wider alles Erwarten heuer bei weitem geschlagen. Erste war Miss Turney. Im »Ladies Bowl« hält Miss K. Symonds den Record 5 : 35; sie hat ihn am 13. Jänner 1897 geschaffen. Mrs. Mac-Laren, die Siegerin von heuer, hat auf einem America-Toboggan mit 5 : 45 gewonnen.

Die erwähnten »Americas«, die jetzt in Verwendung kommen, sind aus Stahl und haben eine Länge von zwei bis drei Metern.

Ausser den grossen Concurrenzen gibt es auch noch viele kleinere Rennen in Davos und St. Moritz. Sie sind von sehr geringer Bedeutung, aber sie erregen unter den Gästen grosses Interesse und bilden für sie ein Hauptvergnügen. —

* * *

Gleichwie in der Schweiz, so ist auch in jedem anderen Lande, das viel Schnee aufzuweisen hat, der praktische und natürliche Trieb unter den Einwohnern entstanden, die Schneeflächen mit irgend einem geeigneten Mittel leicht zu durchkreuzen. Dem Anblick der weissen Fläche allein entspringt schon der lebhafte Wunsch, darüber hinwegzugleiten; es kamen nun noch die praktischen Verkehrsmomente hinzu, und so wurden die ersten Schlitten erfunden, die dann mehr oder weniger verbessert wurden. In der Ebene ist die Schlittenfahrt selbstverständlich nicht so begünstigt, weil erst eine treibende Kraft geliefert werden muss, während in den Bergländern diese Kraft nicht erst zu beschaffen ist. Darum ganz natürlich die grosse Verbreitung des Schlittelns in den Alpen etc. Dazu kommt, dass ja eben die Hochlandschaften einen grossen Theil des Jahres Schnee zur Verfügung haben.

Von dem Schlittelfahren der Alpenbewohner bis zum organisirten Sport ist allerdings noch weit. Erst durch die Engländer ist Davos zu dem Centralplatze des Schlittelsports geworden.

Die Verbreitung des Schlittelns ist natürlich in der nördlichen Gegend Europas ebenfalls sehr gross, so in Norwegen, in Russland.

In ersterem Lande hat das Schlittel für den Verkehr ziemlichen Werth und wird auch von Herren und Damen viel zu Spiel und Sport benützt. Das typische Fahrzeug dort — man nennt es »Kjaelker« — ist ganz eigenartig: ein feiner, niedriger, aus zähem Holze gebauter und mit Eisen beschlagener Schlitten, auf welchem zwei bis drei Personen rittlings Platz nehmen können. Er wird durch eine sechs bis sieben Meter lange Stange gesteuert, deren Ende der hinten Sitzende unter dem rechten Arm hält, so etwa wie eine Pike, während das andere Ende auf dem Boden nachschleift. Dieses letztere Ende bildet auf dem Boden den Stützpunkt, um welchen sich der Schlitten dreht, und man begreift, dass die bergabgehende Bewegung des Kjaelkers es mit sich bringt, dass Kjaelker und Stützpunkt sich immer in der kürzesten Falllinie befinden oder trachten, auf dieser Linie zu bleiben. Wenn die Fahrt zu schnell wird, oder beim Passiren scharfer Wendungen setzt der Fahrer die beiden Füsse sanft auf die Erde, um zu bremsen.

Der Kjaelker ist ein sehr schnelles Fahrzeug; es lassen sich mit ihm auf den norwegischen Strassen sehr genussreiche, oft wahrlich stürmische Fahrten machen.

Beschäftigen wir uns nun ein wenig mit einem Lande, wo das Schlittelfahren zwar weniger einen bedeutenden Sport, dafür aber ein weitverbreitetes Vergnügen bildet, nämlich Russland. Fast nirgends ist das Schlitteln so allgemein wie dort.

Es kommen hauptsächlich künstliche Bahnen in Verwendung, die folgendermaassen zusammengesetzt sind: Von einem ungefähr 15, ja oft auch 20 Meter hohen Holzgerüst läuft auf einer Seite eine rinnenartig aus Brettern gebaute Fahrbahn zur Erde hinab. Die Linie, welche die Bahn beschreibt, ist keine gerade, sondern ähnelt einer Parabel. Das Gefälle ist also zwar stark, doch verläuft die Bahn auf der Erde langsam in eine Gerade, wo dann der Schlitten sanft zur Ruhe kommt. Vor dem Gebrauche werden die Bretter, aus denen die Bahn hergestellt ist, mit Eisplatten belegt, so wie man sie aus den Flüssen aussticht. Natürlich ginge es da noch immer schlecht zu fahren, weil zwischen den Eisstücken starke Fugen bleiben, die dem Schlitten sehr hinderlich wären; deshalb wird die Bahn mit einer hinreichenden Menge Wassers übergossen; das Wasser gefriert zwischen den Eisstücken und gleicht jede Unebenheit vollkommen aus. Zu beiden Seiten der Bahn sind zur Sicherheit niedrige Holzwände angebracht.

Die Fahrzeuge, die man in Russland gebraucht, sind sehr einfache, den Schweizer Schlittli verwandte Handschlitten. Zwei Kufen, worauf ein Holzgestell mit dem Sitze ruht.

Mit einem solchen Schlitten steigt man auf das Gerüst und lässt sich dann über die Bahn hinuntergleiten; ein vollkommenes Bremsen ist bei dem starken Gefäll unmöglich, aber auch nicht nothwendig, man kann den Schlitten nur einigermaassen lenken, und zwar geschieht dies durch einen schweren Lederhandschuh, den der Fahrer an der einen Hand trägt, die er je nach Bedarf rechts oder links hinter dem Schlitten auf das Eis presst.

Unter dem Volk ist das Schlittelfahren sehr beliebt und wird öffentlich massenhaft betrieben, besonders in der russischen Osterwoche, der Maslanitza (Butterwoche), wo es eine grosse Festbelustigung bildet.

Auch in Privatkreisen findet man vielfach Anhänger des Schlittelsports. In grossen Herrschaftsgärten fehlt selten eine Schlittel-Fahrbahn mit einem langen ebenen Auslauf, einer Eisstrasse, die oft über hundert Meter führt.

Sogar in den russischen Hofgärten sind solche errichtet.

In Oesterreichs Alpen ist das Schlittelfahren natürlich ebenfalls seit altersher bei Alt und Jung beliebt; auch dienen die kleinen Schlitten als Beförderungsmittel. Der Holzknecht fährt von dem hochgelegenen Arbeitsplatz nach gethaner Arbeit mit seinem kleinen Schlitten blitzschnell in's Thal. Der Bauer, dessen Geschäfte ihn zu einem Uebergange in ein Nachbarthal veranlassen, nimmt seinen Schlitten mit; auf dem Joche angekommen, benützt er den Schlitten zur mühelosen fröhlichen Thalfahrt.

An Sonntagen sieht man die Dorfjugend mit ihren Schlitten stundenweit auf der durch das Holzschleppen vorzüglich geglätteten Bahn zu den nahen Höhen wandern, um dann sich an der tollen Abfahrt zu erfreuen. Sportlich wird das »Schlitteln« nur im Grödener Thal in Tirol betrieben. Der in St. Ulrich bestehende »Rodl-Club« zählt über 400 Mitglieder, darunter viele Münchener Künstler, und bildet das alljährliche »Preis-Rodln« für die Grödener gewissermaassen ein Volksfest, auf das sich alle Thalbewohner das ganze Jahr freuen. Das letzte Preis-Rodln fand am 7. Jänner d. J. statt. Es dürfte vielleicht nicht ohne Interesse sein, wenn wir hier die Ausschreibung dieses Wettfahrens einschalten:

Gröden, Südtirol.

EINLADUNG

zum II. Tiroler Preisrodln am 7. Jänner 1899.

1. Das Rennen findet vom Sellajoch, 2218 Meter, nach Plan in Gröden statt; die Strecke beträgt circa $7^1/_2$ Kilometer.

2 Das Startgeld ist mit zwei Gulden festgesetzt. Im Falle Rücktritts vom Start ist ein Gulden Reugeld zu entrichten.

3. Die Lang der Rodln darf einen Meter nicht übersteigen, ebenso die Breite mit 50 Centimeter. Künstliche Beschwerung der Rodln ist nicht gestattet.

4. Das Rennen wird in Junior-, Senior- und Meisterschaftsrennen eingetheilt. Bei Kategorie I und II kann sich jeder Rodler betheiligen, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits in Kategorie I und II Preise erhalten haben; dieselben rücken um eine Kategorie aufwärts. Die Meisterschaft für 1899 zu erwerben steht jedem Rodler offen.

5. Freitag Abends, den 6. Janner, Festkneipe im Vereinsheim zum »Rössl« in St. Ulrich; Samstag den 7. Janner, Früh 7 Uhr, Abmarsch nach dem Sellajoch, woselbst das Losen stattfindet. Das Sellajochhaus ist bewirthschaftet.

6. Zur Vertheilung gelangen diverse Preise im Werthe von 150 Gulden. Sollte das Rennen verschoben werden müssen, so wird dies durch die Zeitungen und durch Placate bekanntgegeben. Nähere Rennbestimmungen werden am Renntage zur Kenntniss gebracht.

Mit kraftigem Rodl-Heil!

Der Ausschuss des Rodl-Club.

Die »Rodl« ist ein kleiner niederer Schlitten, ganz ahnlich dem norwegischen Kjaelker, für ein bis zwei Personen. Die Rodl wird durch das Einstemmen der vorgestreckten Füsse gelenkt und dadurch auch die Geschwindigkeit der Fahrt geregelt.

Es durfte übrigens vielleicht einigen Lesern erinnerlich sein, dass der Oesterreichische Ski-Verein in der Jubilaumsausstellung ausser einer sehr interessanten Collection von verschiedenartigen Skitypen mit allerlei wenig bekannten Skibindungen und originalen Ausrüstungsgegenstanden auch eine Collection der verschiedenen Schlitten ausgestellt hatte, darunter einen original-canadischen Sportschlitten, eine Original-Rodl, einen Original-Kjaelker, ferner ein sogenanntes »Knappenross«, wie es die Bergknappen der hochgelegenen Bergwerke in den hohen Tauern zur Thalfahrt benützen. Das Knappenross besteht nur aus einem dünnen, flachen, an dem vorderen Ende aufgebogenen Brett, ahnlich so wie der Boden der canadischen Sportschlitten (Toboggans). Am rückwartigen Ende ist ein Rahmen angebracht, welcher als Sitz dient und das Abrutschen verhindert. Am vorderen Ende wird eine Doppelschnur angebracht, durch welche der Stock oder Pikel gesteckt wird, dessen Spitze man seitlich fest in den Schnee drückt; den gegenseitlichen Fuss stemmt man flach vor und fahrt so über die steilsten Hange und Gletscher tüchtig und flott ab.

Dieses Vehikel wird mit besonderer Meisterschaft von den Knappen des Goldbergwerkes am Sonnblick benützt. Peter Lechner, der frühere Beobachter fuhr vom Gipfel des Sonnblicks bis Kolm-Seigurn, beinahe 1800 Meter Höhendifferenz, in 30 Minuten; spater benutzte derselbe, ebenso wie sein Nachfolger Adam Waggcol, nur mehr Ski.

Im Allgemeinen verwenden die Aelpler zu ihren Fahrten den »Bockschlitten«, wegen seiner hörnerartig aufgebogenen Kufen so genannt. Dieser ist grosser als die Rodl und dient eigentlich zum Heu- und Holztransport, wird aber mit Vorliebe auch zur Belustigung verwendet. Vier bis fünf Personen setzen sich auf den Bockschlitten. Der Führer sitzt zwischen den Kufen, welche er mit beiden Handen festhalt; die Füsse werden als Bremse benützt.

Das scheint Alles sehr einfach, aber thatsachlich ist es gar nicht leicht, seinen Bockschlitten, sein Knappenross oder was es auch sei, ohne Unfall wahrend einer pfeilgeschwinden Thalfahrt im Gleichgewichte zu erhalten; es gehören grosse Uebung und ziemlicher Muth dazu, das ist auch gleichzeitig der grosse Reiz des Schlittelns überhaupt.

Eine andere Art des Schlittelfahrens sei noch erwahnt. Im ersten Frühjahre, wenn der Schnee auf den Wiesen mehrere Male tagsüber geschmolzen und in der Nacht wieder gefroren ist, kann man auf dem mit glattem Eis bedeckten Gras leicht hinaufgehen und dann mit einem Schlitten darüber herabfahren; doch ist diese Zerstreuung hauptsachlich in der Schweiz, und zwar nur bei den Einheimischen in Schwung. Die Sportwelt ist im Frühjahr schon langst aus den Alpen fort und beschaftigt sich mit anderen Sports, nachdem sie sich den ganzen Winter hindurch genug mit dem Toboggan befasst hat.

Im Sommer oder Herbst kann man allerdings auch ein Schlittenvergnügen haben, ohne Eis und ohne Schnee, mit den kleinen Heuschlitten, wie man sie zu solchen Zwecken hie und da bei uns findet. Freilich gehört dazu eine Wiese mit grosser Neigung. Man sieht aber dergleichen nur seltener, es bildet gerade nur das Vergnügen Einzelner.

RADFAHREN.

TERMINE.

Prag: 3., 23., 30. April, 14., 16., 21., 22. Mai, 11. Juni. 15. August, 8., 28. September, 8. October

Berlin: 30. April, 14. Mai, 11., 18. Juni, 2. Juli, 20. August, 3., 10. 17. September

Roubaix (Vier Tage-Rennen) . . . . 7.—11. Mai

Paris (Drei Tage-Rennen) . . . . 19., 20., 21. Mai

DIE LANDESVERBANDS-SATZUNGEN.

Satzungen sind die Grundlage jeder Vereinsthatigkeit. Dieselben müssen vor Allem klar und bestimmt abgefasst sein und eine besondere Auslegung der einzelnen Bestimmungen im Vorhinein unnöthig machen. Satzungen, welche erst eines Commentars bedürfen, sind schlecht. Wo eine Auslegung oder Deutung nothwendig ist, wird sich immer ein Theil der Verbandsangehörigen hintangesetzt fuhlen. Statt des Geistes des Grundgesetzes wird ihnen die Meinung Derer aufgezwungen, welche ihre eigenen Ansichten auf den eigentlichen Stamm der Satzungen aufpfropfen. Es wird daher immer eine Aufgabe eines Vereinsproponenten sein, die Satzungen des zu gründenden Vereines so klar und unanfechtbar wie möglich zu construiren und die Definitionen der Vereinsthatigkeit so scharf zuzuschleifen, dass Niemand in die Lage kommen kann, eine besondere Interpretation derselben zu versuchen. Entwürfe von Satzungen, bei denen dies nicht der Fall ist, fordern die sachliche Kritik heraus. Solches ist leider auch bei dem Satzungsentwurfe der Fall, welchen der Einigungsausschuss veröffentlicht hat, dessen edles Ziel, die Vereinigung des Gauverbandes I Niederösterreich und des Radfahrer-Verbandes »Ostmark«, endlich erreicht ist

Der neue Verband soll den Namen: »Verband deutscher Radfahrer Niederösterreichs« fuhren. Es ware wohl zweckentsprechender gewesen denselben »Niederösterreichischer Radfahrer-Landesverband« zu nennen. Dieser Vereinsnamen ist vielsagender als der erste. Er drückt das Wesen des Verbandes und seine Thatigkeit als erster, tonangebender Verband des Landes viel schärfer aus als der gewahlte Name. Doch mag man immerhin mit Shakespeare sagen: »Was ist Rose? Was uns Rose heisst, wie es auch hiesse, würde lieblich duften.« Anders freilich ist das mit den Satzungen des Landesverbandes selbst der Fall.

Schon § 1 des Statuts hat eine eigenthümliche Stylisirung. »Der Zweck des Verbandes ist die Förderung, Verbreitung und Verbesserung des Radfahrsports durch Veranstaltung von Wander- und Wettfahrten, Pflege des Kunstfahrens und sonstiger sportlicher Uebungen (?), Unterstutzung des fachlichen Schriftwesens u. s. w. Endlich im Allgemeinen die Wahrnehmung der sportlichen Interessen der dem Verbande angehörenden Radfahrer.«

Man liest kein Wort über die »Wahrnehmung« — Wahrung ware sicherlich der richtigere deutsche Ausdruck gewesen — der wirthschaftlichen Interessen der Mitglieder, kein Wort auch über die Wahrung der allgemeinen Interessen des Radfahrverkehres durch Aufstellung einer Rechtsschutzabtheilung und eines Strassenausschusses. Die Aufstellung dieser wichtigen Abtheilungen soll dem Belieben des künftigen Verbandsvorstandes überlassen bleiben.

Wie aber ist der zusammengesetzt? Wie viele Mitglieder wird derselbe zahlen? Darüber gibt uns der Entwurf bezeichnenderweise gar keinen pracisen Aufschluss. Der Vorstand besteht aus acht Wiener Radfahrern, aus den Vorsitzenden der provinzialen Gaue, deren mindestens (!) fünf zu errichten seien, ferner aus den Vorsitzenden der jeweiligen vom Vorstande errichteten Fachabtheilungen, welche bedingtes Stimmrecht haben. Die Zahl der Vorstandsmitglieder ist also variabel und von den Beschlüssen des Hauptverbandstages abhangig. Dass dieselben mithin in dieser Beziehung eine Satzungsanderung darstellen, wird nirgends gesagt, wohl aber wird dies einer der Gründe sein, welche die Nichtgenehmigung der Satzungen seitens der Behörde bedingen müssen.

Die Eintheilung des künftigen Verbandes in »mindestens fünf Gaue« ist nichts weniger als richtig Man hat da lediglich die alte Gaueintheilung der »Ostmark« im Auge gehabt, ohne sich die Frage zu beantworten, ob sich dieselbe bewahrt hat oder nicht Diese Frage hatte ja anderenfalls verneint werden müssen. Wenn man die geographischen Grenzen des Thatigkeitsgebietes dieser fünf »Ostmark«-Gaue auf einer Landkarte absteckt, wird ein grosses Gebiet Landes übrig bleiben, innerhalb welches sich kein »Ostmark«-Gau bethatigte. Die Natur des Einflusses kleiner Landstadte auf ihre Umgebung ist eben, dass dieser nicht allzu weit reicht. Das gilt sowohl für die wirthschaftliche als auch politische Sphare und nicht zuletzt auch für das sportliche Gebiet. Der Ostgau der »Ostmark« hatte seine Kraft im Triestingthale, der Nordgau der »Ostmark« führte in Klosterneuburg ein kümmerliches Dasein, der Kremser Westgau versuchte vergebens, im Waldviertel Wurzel zu fassen.

Schon diese Erwagungen hatten dazu fuhren müssen, das Gebiet des neuen Landesverbandes von vornherein fest in einzelne Gaue oder Kreise abzustecken. Man hatte dabei den Nutzen gehabt, dadurch von Anfang an die Radfahrerschaft solcher Gegenden für sich zu interessiren, wo heute weder Gau I noch die »Ostmark« nennenswerthen Einfluss besitzen.

Man hatte dabei noch weiter gehen können und jedem Gaue die bestehenden Vereine zuweisen können unter besonderer Berücksichtigung der in den Vereinen herrschenden Anschauungen und Rivalitaten.

Das ware eine gute, sportpolitische Organisation gewesen. Statt dessen hat man sich begnügt, Unfertiges an die Stelle des Ganzen zu setzen. Damit ist aber ein Moment der Unruhe von vornherein in die Satzungen und damit in den Verband selbst und dessen Arbeit gebracht.

Sehr bedenklich ist auch die Feststellung, dass sammtliche Mitglieder der Vereinsleitung volljahrig sein müssen. Diese Bestimmung schafft zwei Mitgliederclassen mit gleichen Pflichten, jedoch verschiedenen Rechten.

Der Umstand, dass nur für 100 Verbandsmitglieder ein Verbandsdelegirter zu wahlen ist, wahrend die Ausschussmitglieder auf den Verbandstagen Sitz und Stimme haben, vermehrt die Macht des Vorstandes in einer geradezu ungerechtfertigten Weise, vermindert die Wirkung des Gesammtwillens der Radfahrerschaft des Verbandes und öffnet dem sogenannten »Amtiren« Thor und Thür, indem es frischen Gedankenzuzug verhindert. Das ist auch durch die Bestimmung der Fall, dass ein Verbandsmitglied nur dann einen Antrag einbringen darf, wenn es dazu die Unterschrift von mindestens 50 Mitgliedern erlangt hat. Eine recht unvernünftige Bestimmung. Gesunde Anregungen und lebhafte Betheiligung aus der Mitgliedschaft soll man begünstigen, nicht erst von einer Sammlung von Mitgliederunterschriften abhangig machen. Es ist ja Thatsache, dass gerade die besten Ideen in die Verbande durch die Presse und die Mitglieder hinein getragen werden. Die Bestimmung, dass die Hauptverbandstage abwechselnd in den einzelnen Gauen stattfinden sollen, ist hingegen sehr lobenswerth und entschieden gegen den heute üblichen Vorgang im Bundesgau ein Fortschritt.

Zur selbststandigen Antragstellung an den Verbandstagen ist auch »jeder Kreis« berechtigt Was aber ein Kreis ist, wird nirgends in den Satzungen gesagt. Da jedoch zu Antragen auf Verbandstagen nur juristische Personen gesetzlich berechtigt sind, muss angenommen werden, dass auch der Kreis, in den die Gaue des Verbandes zerlegt werden sollen, eine nach dem Vereinsgesetze zu bildende Körperschaft sein wird. Welch eine complicirte Verwaltungsmaschinerie! Aehnlich jener sagenhaften Uhr in der mahrischen Fürsterzbischofstadt, welche in Folge ihres complicirten Raderwerkes den Dienst bis zum heutigen Tage versagt hat. Verbandshaupttage! Gauhaupttage! Kreishaupttage! Und das Alles meist pro nihilo!

Die Einsetzung der Kreise ist vollstandig überflüssig, wenn man die Gaugrenzen richtig und

zweckentsprechend absteckt. Nicht unerwahnt darf auch bleiben, dass die »Unterstützung fachlichen Schriftthums« kein Verbandszweck eines Landesverbandes ist! Das wirkliche Sportschriftthum braucht keine Unterstützung eines Verbandes. Die Ausschreibung sportliterarischer Preisbewerbe hat noch nie ein günstiges Resultat gebracht. Wie soll also der Verband das »fachliche Schriftthum« unterstützen? Die Antwort gibt § 13 durch die Bestimmung der amtlichen Zeitung des Verbandes. Man merke wohl auf die Fassung dieses Satzes »der amtlichen Zeitung«, nicht »der amtlichen Zeitungen«. Das Privatinteresse des Herausgebers eines speciellen Blattchens schaut offen und keck durch das weit geöffnete Hinterpfortchen. Das fachliche Schriftthum wird von dem Verbande durch die Wahl einer amtlichen Zeitung nicht gefördert. Eher das Gegentheil! Sportbildung erlangt man nur, wenn man die gesammte sportliche Fachliteratur liest. Ein auf den Interessenschutz des Verbandes, meistens aber blos des Vorstandes zugeschnittenes Amtsblatt wirkt wie die Scheuklappen beim Gaule, die den Blick des Pferdes in eine Richtung drangen und jeden Seitenblick verwehren.

Es ist durchaus nicht angebracht, den Verband für die Interessen einer kleinen Zeitung satzungsmassig zu engagiren, dafür aber die Gewahrung freien Rechtsschutzes für Verbandsmitglieder mit keinem Worte in der Satzung zu erwahnen.

Es wird deshalb nothwendig sein, das Privatinteresse, welches sich in die neuen Verbandssatzungen eingeschmuggelt hat, als verdachtige Contrebande auszuscheiden und dafur die Interessen der Allgemeinheit kraftiger und klarer zu umschreiben.

Es wird ein Leichtes sein, die in diesem Aufsatze enthaltenen Winke zu verwerthen. Wenn dies geschieht, dann würde durch die Beachtung derselben gar manchem künftigen Uebelstande der Keim und Nahrboden im Vorhinein entzogen werden. *L. M.*

VON DER PRATERBAHN.

Der Verband Wiener Radfahrvereine fur Wettfahrsport hielt am 28. Februar seine Generalversammlung ab. Von 1200 Antheilscheinbesitzern waren 1085 anwesend. Prasident von Mayer eröffnete die Versammlung und erstattete in Gemeinschaft mit dem Cassier Ignaz Stingl den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Verbandsjahr.

Berger (Radsportfreunde) will dem Cassier das Absolutorium verweigern, »jedoch nicht aus Mangel an Vertrauen«. Mandl, Muller, Kadlczik, Rupp sprechen für das Absolutorium des Cassiers.

Zum Thatigkeitsberichte beantragt Mandl, den Bericht zur Kenntniss zu nehmen, das Absolutorium jedoch nur dem Vorstande mit Ausnahme des gewesenen Prasidenten Klomser zu ertheilen. Klomser sei sicherlich ein tadelloser Gentleman. Es sei das Recht des Wiener Bicycle-Clubs gewesen, aus dem Verbande zu scheiden, jedoch diesem realen Rechte stehe das ideale Recht gegenüber. Der vornehmste Verein der Residenz habe die Sache der kleinen Vereine um der Lappalie von 2000 fl. willen im Stiche gelassen. Was seien 2000 fl. für diesen Verein mit Jahreseinkünften von circa 40.000 fl.!

Kadlczik stellt den Vermittlungsantrag, nur dem derzeitigen Vorstande das Absolutorium zu ertheilen. Der Antrag Mandl's wird mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Kadlczik-Müller mit demselben Stimmenverhaltnisse angenommen.

Was den Rechenschaftsbericht anbelangt, so geht aus demselben Folgendes hervor: Der Verband veranstaltete im Jahre 1898 vier Meetings mit fünf Renntagen und die drei Tage wahrenden Radweltmeisterschaften. Die Einnahmen bei den Rennen betrugen 29.909 fl. 82 kr., die Ausgaben 27.307 fl. 58 kr., es erübrigte somit ein Reingewinn aus den Wettfahren von 2602 fl. 24 kr. Diesem Gewinne stehen die Kosten der Bahnerhaltung und sonstige Spesen mit 6050 fl. 79 kr. gegenüber, so dass das Bilanzconto mit einem Fehlbetrage von 2386 fl. 10 kr. abschliesst.

Der Vertreter der Firma Brömer-Elmerhausen, Herr Synek erklart nun als Besitzer des grössten Theiles der Stimmen im Verbande, dass er allen jenen Vereinen, welche aus dem Verbande austreten wollen, für den Antheilschein 10 fl. rückvergüten wolle Der Betrag ware in drei Jahresraten, den Bestand der Rennbahn vorausgesetzt, zu zahlen. Herr Synek stellt den Antrag, der Verband wolle ihm die Ausführung der Rennen im Jahre 1899 allein übertragen und sich nur die Cassencontrole und das Veto in Sportsachen vorbehalten. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Synek gibt dann die Versicherung, dass die radsportlichen Veranstaltungen hochsportlich sein werden, dass er sich auf Damenrennen, gemischte Tandemfahren und andern Tingel-Tangel-Sport nicht einlassen werde.

Herrn Synek's Worte werden mit Beifall aufgenommen. Jedenfalls sind sie danach angethan, das stark gesunkene Vertrauen in den Verband wieder neu herzustellen. Man hofft in Radfahrerkreisen, dass die kaufmannische Leitung durch die Firma der Sache der kleinen Vereine, die nur mit 31 Stimmen in der Minderheit sind, blos nützen konne, und dass die Prosperitat der Rennbahn noch am wahrscheinlichsten durch solch einen einheitlichen Betrieb herbeigeführt werden kann.

Die Wahlen in den Vorstand werden sodann auf den 10. Marz anberaumt.

Ein Antrag, die »leihweise« zur Bestreitung laufender Spesen ohne bestimmten Termin der Rückzahlung von den Vereinen überlassenen 1200 fl. erst Ende 1901 zurückzuzahlen und da erst nach Abrechnung der Spesen, wurde einstimmig angenommen.

Herr Synek erklart hierauf, die falligen 2400 fl. aus der Rennbahnpachtung an die Vereine auszahlen zu wollen, und zwar 1200 fl. im Marz, die anderen 1200 fl. nach Erledigung des Processes, welchen der Wirth Jahudka gegen die Prater-Rennbahn auf Zahlung mehrerer hundert Gulden aus dem Jahre 1897 angestrengt hat.

Diese Mittheilung erregt allgemeine Befriedigung. Aus derselben geht hervor, dass die Firma in loyalster Weise gegenüber den Vereinen vorzugehen gedenkt und von ihrem Mehrheitsrechte keinen brutalen Gebrauch zu machen beabsichtigt.

Durch dieses Auftreten des Herrn Synek im Verbande ist es ihm gelungen, das neue Verhältniss im Verbande schneller einzubürgern, als man je geahnt haben würde. Gute Geschafte und eine geordnete Sportpflege mussen jetzt mitarbeiten, dieses neue Verhältniss zur Zufriedenheit der Firma und der im Verbande verbliebenen Vereine ausbauen zu helfen.

Was das künftige Aussehen der Praterbahn, ihren Sportbetrieb u. s. f. betrifft, so gehen uns von Seite ihrer Leitung die folgenden interessanten Mittheilungen zu: »Dem Stammpublicum der Praterbahn wird diese ein verandertes Bild bieten. In Erwagung dessen, dass der prachtvolle Innenraum unserer Rennbahn dazu wie geschaffen ist, den in colossalem Aufschwunge begriffenen athletischen Sports als Spielplatz zu dienen, liessen wir denselben planiren und mit Gras bepflanzen. Eine Flache von 8000 Quadratmetern, umrahmt von comfortablen Tribunen, wird der Innenraum der Praterbahn sich unstreitig zum herrlichsten Spielplatz Wiens für alle Arten athletischen Sports entwickeln. Kein Baum stört mehr den Ausblick, von allen Platzen schweift der Blick frei und unbehindert über den grünen Rasen mit seinem anmuthigen Hintergrund schattiger Baumriesen. Das lebhafte Interesse, welches sich in den athletischen Clubs für unseren concurrenzlos dastehenden Spielplatz zeigt, lasst mit Sicherheit annehmen, dass er, sobald die Grasnarbe eine gute geworden, der Schauplatz aller bedeutenderen athletischen Wettkampfe sein wird.

Indem wir einerseits bestrebt waren, uns durch die Adaptirung des Innenraumes fur die Abhaltung von athletischen Concurrenzen die Theilnahme und das Interesse der betreffenden sportlichen Kreise zu sichern, haben wir andererseits alle Vorkehrungen getroffen, um die Pflege des Radrennsports auf die breiteste Basis zu stellen.

Durch die Einrichtung einer Trainingschule mit Motorführung, durch äusserst billig gestellte Traininggebühren verfolgen wir den Zweck, uns für die Rennen der Saison einen Stock von heimischen Rennfahrern heranzubilden. Wir wollen unserer sportlichen Jugend Gelegenheit bieten, sich zu entwickeln, wir wollen trachten, uns unabhangig zu machen von dem Auslande. Wir werden Gaste gerne sehen, wir werden bei besonderen Gelegenheiten Gaste bringen, aber das Hauptgewicht wollen wir darauf legen, heimische Rennfahrer sich entfalten zu lassen, sie zu unterstützen, zu fordern

Ausgiebiger als bisher soll für die sportlichen Bedürfnisse des Herrenfahrerthums vorgesorgt werden. Den sportlich gesinnten Clubs wollen wir nach Kraften entgegenkommen, gerne sind wir bereit, ihre wichtigeren Rennen in unser Programm einzureihen, gerne werden wir selbst unseren Programmen im reichlichsten Maasse Rennen für Herrenfahrer einfügen.

Dem heimischen Berufsfahrerthum werden wir durch entsprechende Eintheilung der Meetings die Moglichkeit bieten, sich nicht nur zu erhalten, sondern vielmehr auch zu kraftigen. Denn die überwiegende Zahl der Meetings wird, was die auf ihren Programmen stehenden Berufsfahrerrennen betrifft, derart arrangirt sein, dass eine Concurrenz der internationalen »Stars« ausgeschlossen erscheint. Wir werden, wie schon erwahnt, Gaste bringen, aber nur bei den Hauptmeetings der Saison. Alle übrigen Meetings werden in ihren Propositionen, in ihren Dotirungen mit Preisen für die heimischen Berufsfahrer berechnet sein.

Wir werden bemüht sein, in unsere Propositionen einen frischen und sportlichen Zug zu bringen, und wir werden trachten, durch Ermassigungen im Vorverkaufe für alle Platze nicht nur unser treues Stammpublicum zu erhalten, sondern auch neues Publicum heranzuziehen.

Was nun endlich die Wettfahrbestimmungen betrifft, nach welchen die sportlichen Kampfe auf unserer Bahn ausgetragen werden sollen, so ist das eigentlich mehr eine akademische Frage und eine Frage der Etiquette, da fast alle Bestimmungen im Wesen gleich sind. Dennoch unterschatzen wir die Wichtigkeit auch dieser Frage nicht.

Wir gedenken vorläufig nach unseren eigenen Bestimmungen fahren zu lassen, um nicht in's Kreuzfeuer verschiedener sich befehdender grosser Verbände zu gerathen. So wie aber die vorbereitete Einigung der maassgebenden österreichischen Verbände zu Stande gekommen und ihr sportliches Gesetz ausgegeben wird, werden wir nicht zögern, dieses anzunehmen und uns seinen Bestimmungen zu unterordnen. Selbstverständlich werden die Verbände oder Clubs, die ihre Rennen unseren Meetings einfügen werden, nach ihren eigenen Bestimmungen zu fahren die volle Befugniss haben.

Wie man sieht, ist unser Programm kein sensationelles; aber es ist ein ehrliches, ein Programm der Möglichkeiten. Und weil es ein Programm der Möglichkeiten ist, hegen wir die feste Zuversicht, dass seine Durchführung uns gelingen wird — mit Hilfe des sportliebenden Publicums, mit Hilfe der sportliebenden Verbände und Clubs und — last not least — mit Hilfe der sportfreundlichen Presse!«

NOTIZEN.

DEN NUMMERNZWANG einzuführen, hat das königlich sächsische Ministerium abgelehnt.

NÄCHSTEN FREITAG hält der Wiener Männer-Radfahrer-Verein Wien in den »Drei Engel«-Sälen sein diesjähriges Costümkränzchen ab.

95.732 RADFAHRER haben die Petition des Deutschen Radfahrer-Bundes betreffs Aufhebung der Eisenbahnbestimmungen vom 1 September 1898 über den Transport von Fahrrädern unterschrieben.

IN LONDON wollen die Stadtväter die Radfahrer von den Strassen der City, des Stadtcentrums, ausschliessen. Die National Cyclists' Union und der Cyclists' Touring Club gedenken in diesem Falle energisch die Rechte der dortigen Radfahrerschaft auf »freie Bahn überall« zu wahren

DER XVI. BUNDESTAG des Deutschen Radfahrer-Bundes, der heuer in München stattfindet, wird ausnahmsweise schon im Juli, und zwar in der Zeit vom 14. bis 18. Juli abgehalten werden Das Protectorat über diesen Bundestag hat der sportfreundliche Prinz Ludwig Ferdinand [illegible]

GUERNSEY, das bekannte englische Seebad im Aermelcanal, bewirbt sich, und zwar nicht ohne Aussicht auf eine Zusage, wie es heisst, um eine der englischen Meisterschaften, welche die National Cyclists' Union alljährlich ausschreibt. Verschiedene dieser Meisterschaften wurden bekanntlich schon an Liverpool vergeben.

IN ENGLAND sollen in der Charwoche die ersten Wettfahren abgehalten werden. Die Rennbahnen von Wood-Green, Catford und Canning-Town veranstalten am Charfreitag und am Ostermontag grosse Herrenfahrer-Matrennen, während die Krystallpalastbahn zur [illegible] Zeit mit einem Meeting die Saison eröffnet, das nur für Berufsfahrer offen ist.

EIN BESUCHER aus Capstadt wunderte sich in Nottingham sehr über den Zustand der dortigen Strassen. Der gute Mann war offenbar an die schönen ebenen Strassen seiner Heimat gewöhnt, was ihn zu folgendem classischen Ausspruche veranlasste: »Nottingham ist doch eine merkwürdige Stadt; wo's nicht hinauf geht, dort geht's hinunter.« Von Wien würde er dasselbe sagen [illegible]

DER GAU VIII BÖHMEN des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs tritt am 19. März in Brüx zusammen, um der Gründung eines Landesverbandes der deutschen Radfahrerschaft Böhmens auf deutsch-völkischer Grundlage Gevatter zu stehen, sich selbst aber aufzulösen. Es wäre dringend wünschenswerth, wenn die dieser Versammlung vorgelegten Satzungen besser durchdacht wären als die des niederösterreichischen Landesverbandes, damit die Bestätigung derselben seitens der Behörden ohne Anstand erfolge.

IN BELGIEN befindet sich, wie überall, der Radfahrsport als »Sport« in sichtlichem Niedergange Der vorzüglich geleitete »Cycliste Belge illustré«, der durch seine Fachartikel namentlich dem Tourenwesen und der Strassenpflege genützt hatte, hat zu erscheinen aufgehört. So manches minderwerthigere Blatt als der »Cycliste illustré« kämpft derzeit noch in anderen Ländern einen Verzweiflungskampf, ohne dass derselbe es vor dem Schicksal bewahren wird, welches das belgische Blatt ereilt hat.

DER WIENER CYCLISTEN-CLUB, beziehungsweise der Sportausschuss desselben, hat die Betheiligung an den Bundesfestlichkeiten in München principiell beschlossen. Da diese Festlichkeiten nur für Bundesvereine offen sind, so werden der Ausführung dieses Beschlusses wohl Verhandlungen mit dem Deutschen Radfahrer-Bunde vorausgehen müssen. Dass der Wiener Cyclisten-Club dem Gau 34 beitreten wird, dürfte kaum anzunehmen sein angesichts der Einigungsbestrebungen in der deutsch-österreichischen Radfahrerschaft.

IN TIROL hat der dortige Landesverband beschlossen, nur dann ein Wettfahren zu veranstalten, wenn sich auf die Ausschreibung hin mindestens zwölf (!) Bewerber melden. Der Verband schrieb bisher die Meisterschaft von Tirol über 50 Kilometer und die Bergmeisterschaft von Tirol über 20 Kilometer (Mendelhöhe) aus Es wäre absolut unsportlich, wenn der Tiroler Verband diese Ausschreibungen von der Zahl der Meldungen abhängig machen würde. Jede Meisterschaft muss sogar im »Alleingang« gewonnen werden können.

IN BUDAPEST hat der dortige Municipalrath eine communale Radfahrersteuer von 5 fl. für das Rad (!) beschlossen und zugleich die Beibehaltung des Nummernzwanges. Räder mit Nummerntafelchen sollen von den überwachenden Polizisten nicht aufgehalten werden dürfen. (!?) Fremde Radfahrer sollen verpflichtet sein, bei mehr als achttägigem Aufenthalte eine Steuer von einer Krone zu bezahlen. Also eine Radfahrer-Luxussteuer im Vereine mit einer Radfahrer-Fremdensteuer! Hoffentlich sanctionirt das Ministerium des Innern diesen seltsamen Beschluss des Budapester Municipalrathes nicht, der doch mit der königlich ungarischen Circularverordnung vom Juni des Jahres 1897 in Widerspruch steht, nach der »das Fahrrad ein leichtes Fuhrwerk« ist und dessen Rechte geniesst«.

DEM VERBAND christlicher Radfahrer Oesterreichs ist seitens des Wiener Corpscommandos nachfolgende Verlautbarung zugegangen: »Ueber ein vom Verbande christlicher Radfahrer Oesterreichs an das Reichs-Kriegsministerium gerichtetes Einschreiten bewilligt das Corpscommando, dass hinfort auf Militär-Exercirplätzen das »Radfahren« und »Radschieben« jenem Theile der Bevölkerung (Arbeiter) gestattet werde, welcher berufshalber — also nicht zum Vergnügen — Militär-Exercirplätze direct durchqueren muss. Sobald Truppen üben, ist jedwede Benützung der Exercirplätze durch Radfahrer bedingungslos untersagt. Die Polizeidirection Wien wird ersucht, die eigenen Organe mit der strengen Ueberwachung dieses Zugestandnisses zu beauftragen. Keineswegs dürfen die Exercirplätze durch dies Zugeständniss der Tummel-, beziehungsweise Uebungsplatz desjenigen Theiles des Publicums werden, welcher das Radfahren als Sport betreibt.« Der erste Schritt zur Aufhebung des Fahrverbots auf Exercierplätzen ist damit immerhin geschehen und hoffentlich wird auch Weiteres noch zu erzielen sein.

IN MÜNCHEN wird sich der Bundeshaupttag auch mit der Reform des Zeitungswesens im Deutschen Radfahrer-Bunde zu beschäftigen haben, da die gegenwärtige, in der Neuzeit tägliche Herausgabe des amtlichen Blattes durch die im deutschen Reichstage eingebrachte Postvorlage ernstlich in Zweifel gestellt erscheint. Der »Deutsche Radfahrer-Bund« hat eine derzeitige Auflage von 46.000 Exemplaren, welche durch die Post frei in's Haus gesandt je 2 Mark kosten. Davon bekommt der Magdeburger Verleger 30 Pfennig und ausserdem noch 45.000 Mark aus der Bundescassa, so dass er auf das Exemplar 70 Pfennige zugeben muss, was 31.500 Mark ausmacht. Diese Summe wird aus dem Inseratenconto des Verlages gedeckt. Nach der neuen Postvorlage wird nun die Bundeszeitung frei in's Haus zugestellt 3·35 Mark kosten. Da der Bund nur eine Mark vergütet, so musste der Pächter pro Jahr 105.750 Mark aus seiner Tasche draufzahlen, oder die Bundescassa musste dem Verleger in Magdeburg 74.250 Mark jährlich vergüten, was kaum wahrscheinlich ist. Somit ist eine Reform des Zeitungswesens im Deutschen Radfahrer-Bunde zur Gewissheit geworden.

IN GRAZ fand am 26. d. M. der ausserordentliche Gauhaupttag des Gaues XXXVI des Deutschen Radfahrer-Bundes statt. Die Krise in diesem letzten intact gebliebenen österreichischen Gaue des Deutschen Radfahrer-Bundes ist nicht blos durch den Rücktritt der Herren Dr. Eduard Miglitz und Dr. Hans Stauder markirt, sondern auch durch den Rücktritt des langjährigen Gaufahrwartes und bekannten Sportsmannes Dettelbach. Zum Vorsitzenden wurde der Bundesvorstandsbeisitzer Dr. Hochenegg gewählt. Ein Antrag, für den Deutschen Radfahrer-Bund in Oesterreich durch die Verbreitung einer nationalen Flugschrift zu wirken, die der Grazer Vorstand mit Berücksichtigung der österreichischen Sportverhältnisse verfassen soll, wurde angenommen. Es ist mehr als zweifelhaft, ob man den Niedergang des Deutschen Radfahrer-Bundes in Oesterreich durch Flugschriften aufhalten können wird. Nur positive Arbeit kann da eine Wendung herbeiführen, doch gerade diese kann der Deutsche Radfahrer-Bund in Oesterreich nicht leisten. Dr. Hochenegg, einer unserer besten Sportsmänner, kämpft an der Spitze seiner zweihundert Grazer deshalb einen Gefimerkampf.

DIE RADZOLLFRAGE im Deutschen Reiche ist, nach den jüngsten Erklärungen des Staatssecretärs Grafen Posadowsky zu schliessen, die er bei der Berathung der Interpellation des Grafen Kanitz, betreffend die Handelsbeziehungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika machte, wieder in Fluss gerathen. Dass der Handelsvertrag mit Oesterreich einer solchen Zollerhöhung entgegenstehe, wie seither mehrfach behauptet wurde, ist nicht richtig. Es wurde gesagt, die Position »Feine Eisenwaaren«, unter die in Deutschland die Fahrräder tarifirt werden, sei durch den Handelsvertrag gebunden. Aber nach dem Wortlaute des Schlussprotokolles zum österreichischen Handelsvertrag besteht die Gebundenheit nur für diejenigen unter dieser Rubrik rangirenden Waarengattungen, welche zur Zeit des Inkrafttretens des österreichischen Handelsvertrages bereits thatsächlich darunter bezogen wurden. Das war wohl bezüglich Messer, Scheeren, Nadeln etc. der Fall, nicht aber bezüglich Fahrräder. Damals, 1891, gab es in Oesterreich noch keine Fahrradindustrie und ebensowenig einen Fahrradexport nach Deutschland. Deutschland hat also, umsomehr als das Wort »Fahrrad« in dem Zolltarif gar nicht vorkommt, vollständig freie Hand. So schreibt die »Radfahrerzeitung« zu Wandsbeck bei Hamburg.

DIE HOHLHEIT unserer Herrenfahrerformel illustrirt die jetzt aufgedeckte Affaire des Amateurweltmeisterfahrers Reynolds, welcher die Fliegermeisterschaft auf dem Meeting der International Cyclists' Association im Jahre 1896 zu Kopenhagen gewann. In der Sitzung, welche dem Rennen im Jahre 1896 vorausging, hatte die International Cyclists' Association beschlossen, Hennie, den norwegischen Champion, nicht theilnehmen zu lassen, da er sich von der Anklage, ein Professional zu sein, nicht »gereinigt« habe. Auch der Champion Dänemarks, Ingemann Petersen, wurde nur bedingt zum Amateurfahren über die englische Meile zugelassen. Die National Cyclists' Union war es, die auf diese Weise einem »Herrenfahrer« der drei britischen Unions möglichst den Weg zum Sieg ebnete. Harry Reynolds von der irischen Union wurde Weltmeister, und Niemand zweifelte an seiner Herrenfahrereigenschaft. Nun ist eine nette Geschichte aufgedeckt worden, welche beweist, wie kläglich es auch mit dem Amateurismus nach heutigen Begriffen im dreieinigen Königreiche »Rule the waves« bestellt ist Die Ursache, dass der Schwindel aufkam, war eine Klage, welche Reynolds gegen die Enfield Cycle Co. im December 1897 angestrengt hatte. Während der Verhandlung fragte der Richter den vereidigten Reynolds, wie viel er als Professional jährlich verdient habe. Darauf fragte er ihn, wie viel er früher als Amateur verdient hatte. Hierauf antwortete Reynolds nach »The Cyclist«, dass er als Amateur ungefähr 500 Pfd. St. im Jahre verdient habe, und zwar 200 Pfd von der Dunlop Co. und 300 Pfd. von der Enfield Cycle Co., »aber,« fügte er hinzu, »ich hatte kaum Erlaubniss zum Start erhalten, wenn man das gewusst hätte.« Reynolds war also bereits, als er nach Kopenhagen kam, reiner Professional, der 6000 fl. jährlich durch Wettfahren im Dienste von Fabriken verdiente. Das ist der heutige englische Amateurismus im Lichte der Rechtspflege.

IN HAMBURG hat am 28. v. M. im Sagebiehl'schen Saale die Meisterschaft von Europa im Kunstfahren für Professionals stattgefunden. Wie wir einem uns vorliegenden Berichte entnehmen, hatten sich sechs Berufsfahrer an der Concurrenz betheiligt, und von diesen wurde Herrn Gustav Döring mit 51⁴/₅ Punkten die Europa-Meisterschaft zuerkannt. Als Zweiter wurde der auch in Wien von seinem Gastspiel im Englischen Garten bekannte Amerikaner Sid Black mit 49 Punkten placirt, die Anderen waren nach der Reihenfolge der Werthung: der Deutsch-Böhme Oscar d'Endel (30¹/₅), Rabbow, Böhme und Heimerl. Die Entscheidung des Richtercollegiums scheint aber nicht ganz einwandfrei zu sein, denn die Zuschauer empfingen den Eindruck, als ob Sid Black allen seinen Concurrenten bei weitem überlegen sei. Mag sein, dass localpatriotische Erwägungen das Votum der Preisrichter beeinflusst haben. Auffallenderweise war N. E Kaufmann, welcher bekanntlich Meisterfahrer der Welt ist und diesen seinen Titel im Laufe der letzten Jahre bereits viermal — gegen W. H. Barber, Matschner, Döring und Jonget — mit Erfolg vertheidigt hat, von der Concurrenz, zu welcher er genannt hatte, zurückgetreten. Doch soll diese Haltung keineswegs darauf zurückzuführen sein, dass Kaufmann etwa den Kampf mit den ihm offenbar nicht gewachsenen Gegnern gescheut hätte, vielmehr auf den Umstand, dass die Regeln für die Meisterschaft — nach den Vorschriften des Deutschen Radfahrer-Bundes — den Forderungen eines reellen Wettkampfes nicht entsprachen. Diesen scheint denn auch Sid Black, nach Kaufmann und Barber heute wohl der geübteste Berufskunstfahrer, zum Opfer gefallen zu sein, und er mag es heute wohl bedauern, sich nicht gleich seinem engeren Landsmanne von der Hamburger Europa-Meisterschaft absentirt zu haben. Soweit unser Gewährsmann. Vielleicht finden wir noch Gelegenheit, auf die Meisterschaft ausführlicher zurückzukommen.

IN BRÜNN wurde am Sonntag im städtischen Redoutensaale die Radfahrer-Protestversammlung abgehalten gegen den Nummernzwang, die ungesetzlicherweise seitens des Stadtrathes Brünns eingehobenen Taxen und die projectirte Radfahrercommunalsteuer. Die Versammlung war von Radfahrern beider Nationalitäten zahlreich besucht und trug einen ausgesprochen socialdemokratischen Charakter, obwohl auch die Vertreter zahlreicher bürgerlicher Kreise und Vereine anwesend waren Den Vorsitz führte der Arbeiterführer Dr. Czech, welcher in energischer Weise die Losung vertrat: Frei das Rad, frei die Bahn! Der Gemeindeausschuss Dr. Fischel suchte die Angriffe des Dr. Czech auf die Polizei und die Gemeinde, welche ungesetzlicherweise Taxen von der Radfahrerschaft einhebt, unter stürmischen Zwischenrufen und Unruhe zurückzuweisen. Das wurde ihm freilich sehr schwer Die Gemeinde wolle nur von Jenen eine Taxe von 2 fl mehr einheben, welche sich ein Nummerntäfelchen zu lösen hatten. Doctor Czech entgegnete schneidig. Er forderte die Radfahrerschaft zur Taxenverweigerung auf. Er erklärte jede Steuer, mit welcher eine Verkehrserleichterung belegt werde, als ein Unding. Der gute Witz vom österreichischen Radfahrertage: eine Besteuerung der Stiefel sei eine Stiefelsteuer, eine Besteuerung des Fahrrades sei ein Steuerstiefel, wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Eine Resolution wurde beschlossen, welche sich gegen jede Besteuerung und Numerirung des Fahrrades ausspricht und Protest gegen die im Landtage eingebrachten Besteuerungsvorlagen erhebt. Zugleich wurde die Gemeinde Brünn aufgefordert, für bessere Strassenerhaltung durch Macadamisirung derselben Sorge zu tragen. Das wichtigste Merkmal dieser Versammlung war, wie bereits erwähnt, die starke Betheiligung der radfahrenden Arbeiterschaft; schon dieser Umstand sollte jeden Gesetzgeber beeinflussen, ein Verkehrsmittel nicht zu Steuerzwecken heranzuziehen, welches den breitesten Volksschichten unentbehrlich geworden ist. Eine Besteuerung des Fahrrades mit hunderterlei Ausnahmen ist unzweckmässig. Wer soll von der künftigen Radfahrersteuer in Brünn und der Landessteuer von Mähren enthoben sein? Das Militär, die Postbeamten, die Arbeiter, die kleinen Gewerbsleute, die Strasseningenieure! Wer aber wird dann zur Zahlung herangezogen bleiben? Der kleine Beamte, die Lehrer, die Studenten und ein kleines Häuflein Luxusfahrer! Eine solche Steuer richtet sich von selbst, zumal sie selbst heute in Brünn 4000 fl. beträgt, da Alles noch steuerpflichtig ist. Man kann daher der Brünner Losung nur beipflichten: Frei das Rad, frei die Bahn!

IN BERLIN tagte am Sonntag der angekündigte Congress zur Regelung des deutschen Rennwesens. Sein Resultat war die Gründung eines »Verbandes deutscher Radrennbahnen«. So heisst die neue Vereinigung, welche sich aus den beiden Körperschaften, dem »Verbande der Vereine für Radwettfahren« und der »Vereinigung deutscher Radrennbahnen« gebildet hat. Den Vorsitz in der Versammlung führte Dr. Kabierski (Breslau), als Schriftführer waltete Herr Blume (Bremen). Die geplanten Anträge, welche bereits in der letzten Nummer dieses Blattes besprochen wurden, gelangten nur zur theilweisen Annahme. Es wurde beschlossen, ein Blatt herauszugeben, welches die sämmtlichen Ausschreibungen der vereinigten Rennbahnen zu bringen hätte. Dieses Blatt hat den Namen »Deutsche Radrenn-Zeitung« zu führen und wird in Hamburg herausgegeben werden. Die Bestimmungen, eine neue Classe von Geldpreisamateurs zu schaffen, wurden fallen gelassen. Es ist dies eine Concession an das von Dr. Kabierski vertretene Herrenfahrerthum nach Bundesbegriffen seitens des Berliner Verbandes. Nachdem die Rennfahrwartschaft des Deutschen Radfahrer-Bundes jedoch officiell verlautbarte, dass sie sich principiell nur mehr um die Bundesmitglieder bekümmern werde, so war es selbstverständlich, dass die Licenzirung sowohl der Berufs- als auch der Herrenfahrer durch den neuen Verband beschlossen wurde. Dem neuen Verbande traten sofort die anwesenden Rennbahn-Delegirten von Berlin-Halensee,

Bremen, Breslau, Giessen, Hamburg-Eilbeck, Leipzig, Mainz, Neubrandenburg, Oldenburg und Weissenfels a S. bei. Ihre Zustimmung gaben durch Draht oder Brief die Rennbahnen von Augsburg, Koln, Darmstadt, Hannover und Mannheim. Der Versammlung wohnte als Vertreter des Rennfahrer-Verbandes Herr Habich bei. Der Verband schloss ein Schutz- und Trutzbündniss mit dem Rennfahrerverbande. Gegenseitig sollen Strafen und Disqualificationen anerkannt werden. Startgelder und sogenannte Garantien dürfen keine mehr gegeben werden. Dem Berufsfahrer können die Reisespesen (Eisenbahnkarten, Radertransport und Hotelrechnung) vergütet werden. Ferner wurde folgende Amateurformel aufgestellt: »Herrenfahrer ist Derjenige, welcher den Rennsport ausserhalb seines Berufes nur zu seinem Vergnügen betreibt, nur um Ehrenpreise zu fahren sich verpflichtet und frei von jeder Verpflichtung gegen Handler, Fabrikanten u. s. w. ist.« Die alte Herrenfahrerformel bleibt also bestehen, damit aber auch jener Rennbahnschwindel, der aus diesen importirten englischen Zwiebelknollen seit Jahren spriesst und blüht. Nur ein Radfahrer, welcher jährlich in der Lage ist, mindestens 500 fl. auf sein Vergnügen zu verwenden, kann auf Grundlage dieser Formel Herrenfahrer sein. Wie viel solche »Cavaliere« zahlt aber das deutsche Herrenfahrerthum? Zum Vorsitzenden des neuen Verbandes wurde Herr Langenscheidt (Berlin) gewahlt. Als Vorort des neuen Verbandes wurde Berlin gewahlt. Ein Ausschuss, bestehend aus den Herren Gust (Berlin), Kabierske (Breslau) und Schneider (Leipzig), wurde mit der Ausarbeitung der Satzungen gewahlt Die Jahresbeitrage für grosse Bahnen wurden mit 30 Mark, mittlere Bahnen mit 20 Mark und kleinere Bahnen mit 10 Mark festgestellt. Der deutsche Rennfahrer-Verband verpflichtet sich, dass seine Mitglieder nur auf den Verbandsbahnen starten dürfen. Der Verband deutscher Rennbahnen verpflichtet sich dagegen, nur Mitglieder des Rennfahrer-Verbandes zum Starten zuzulassen. Ohne Licenz darf kein Rennfahrer, Berufs- oder Herrenfahrer, starten. Die Licenzen stellt der Verband als »Deutsche Sportbehörde für Bahnwettfahren« (D. S. B f. B.) aus. Die Rennbahnen, welche sich in Handen von Actiengesellschaften befanden oder Privaten gehören, wurden zu dieser Versammlung nicht geladen, doch geschah dies ohne Hintergedanken, denn dem Eintritte dieser Radrennbahnen in den neuen Verband steht nichts im Wege. Es ware recht erfreulich, wenn sich diese neue Organistion der deutschen Radrennbahnen bewahren würde und endlich Ordnung in den deutschen Bahnrennsport kame.

EINGESENDET.

Verehrliche Schriftleitung!

Herr Hans Baier, der gewesene Prasident der Prater-Rennbahn bis Ende 1897, hat sich veranlasst gefunden, es zu versuchen, meine Ausführungen über seine Verwaltung zurückzuweisen und dieselben durch vorgebrachte Ziffern zu entkraften. Das ist ein schwieriges Beginnen! Zur Beweisführung hat er nur einzelne Zahlen herangezogen, die für dieselbe eigentlich ohne jeden Werth sind, weil nach denselben eine Beurtheilung der finanziellen Wirthschaft im Verbande unter dem Prasidium des Herrn Baier für Niemand möglich ist.

Herr Baier stellt richtig, was ich nirgends bezweifelt habe, dass er den Verband mit einer Schuldenlast von 1700 fl. im Jahre 1895/96 übernommen habe. Er führt behaglich die gleichfalls nicht bestrittene Thatsache aus, dass das Verbandsjahr 1896/97 mit einem Ueberschusse für den Verband abschloss. Er verschweigt aber wohlweislich, dass die Höhe der Schuldenlast bei seinem — wie Herr Baier jetzt öffentlich mittheilt — nicht freiwilligen Rücktritt vom Verbande 12.000 fl. ö. W. erreichte.

Herr Baier hat kein Recht, nach einem derartigen finanziellen Misserfolge seiner zweijahrigen Verbandspflege über die durch diese nothwendig gewordene Sanirung des Verbandes ironisch zu schreiben, umsomehr, da sein Misserfolg noch viel grosser gewesen ware, wenn nicht die beiden »grossen Preise« der Jahre 1896 und 1897 im Betrage von mehr als 6000 fl. ö. W. dem Verbande durch eine öffentliche Subscription zur Verfugung gestellt worden [illegible].

Nach solcher finanzieller Verbandspflege steht es Herrn Baier schlecht an, mit geringschatzigem Achselzucken über seinen Nachfolger den Stab zu brechen. Der hauptsachlich ihm geltende Vorwurf des »Hochmuthes« erscheint am besten durch diese Art seiner Kritik über die nothwendig gewordene Sanirung des Verbandes erbracht.

Herr Baier erklart, dass die 1897 abgebrannte Tribüne der Prater-Rennbahn »zu demselben Betrage wie im Vorjahre 1896 bei der Assecuranzgesellschaft versichert war, und dass dieser Betrag — er nennt ihn wohlweislich nicht, 3663 fl. 94 kr. — auch von derselben ausgezahlt wurde«.

Herr Baier verschweigt aber, dass für die[illegible] Betrag eine neue Tribüne nicht aufzubauen war, d[illegible] die Versicherungssumme nur die Halfte [illegible] Brandschadens deckte.

Herr Baier verschweigt ferner, dass bei dem neuen Tribünenbaue die vorgelegten Voranschlage um mehrere tausend Gulden überschritten wurden. Er thut dies recht diplomatisch mit den Worten: »Die betreffenden Rechnungen sind den Delegirten vorgelegt worden und haben deren Billigung gefunden.« Das wichtige Wort »nachträglich« verschweigt aber Herr Baier.

Nun aber wirkt es verblüffend, wenn Herr Baier angesichts des Deficits von circa 12.000 fl. den Satz niederschreibt: »Es lag absolut kein Grund vor, eine sogenannte Sanirung des Verbandes vorzunehmen. Wir hatten ja mit den verbliebenen Glaubigern lange Fristen ausgemacht.« Die langste dieser Fristen lief bis Ende Juni 1898, also bis nach dem Derbytage. Es ist ganz unerfindlich, wie Herr Baier die bedungenen Ratenzahlungen selbst bei vollständig geglückten Meetings zu leisten im Stande gewesen ware. Die Renntageinnahmen im Jahre 1897 unter der »so tüchtigen, allein sachverständigen Leitung« des Herrn Baier betrugen einschliesslich des vom »Neuen Wiener Abendblatte« gesammelten Grossen Preises von 3755 fl. ö. W. 26.500 fl., die Ausgaben für Spesen, Preise und Garantien 22.200 fl Da die Rennbahnerhaltung und Spesen unter Herrn Baier im Jahre 1897 4300 fl. kostete, so ergab sich, abgesehen von sonstigen Neuanschaffungen und dem »famosen« Tribünenbaue, ein Fehlbetrag von einigen hundert Gulden aus dem Rennbahnbetriebe, trotz der öffentlichen Subscription für den »Grossen Preis«. Es ist mithin vollstandig unerklarlich, wie Herr Baier die Behauptung aufstellen kann, dass der Verband den wahrend seiner Amtsthatigkeit herausgewachsenen Fehlbetrag bis Ende Juni 1898 zu decken in der Lage gewesen ware, oder wie er das selbst durch die voraussichtlichen Einnahmen bei den Radweltmeisterschaften zu Stande bringen sollte. Ein so grosses Reinerträgniss hat doch die Praterbahn niemals abgeworfen.

Die Sanirung des Verbandes war somit unumgänglich nöthig Der Vertrag mit der Firma Brömer-Elmershausen war für den Verband ausserordentlich günstig. Die von der genannten Firma eingezahlten 10.000 fl. waren für dieselbe laut Vertrag uneinbringlich verloren gewesen, wenn sich nicht drei grosse Vereine gefunden hatten, die es ermöglichten dass die Firma als stimmberechtigtes Mitglied in den Verband aufgenommen worden ware.

Die Firma hatte so viel Antheilscheine, als ihr beliebte, aufkaufen können, das Stimmrecht im Verbande hatte sie nicht erlangt. Dass dieser Fall eintrat, dankt der Verband jedoch besonders dem Vereine, in dessen Vorstande Herr Baier heute noch sitzt.

Auf die persönlichen Ausfalle des Herrn Baier gegen mich will ich nur kurz erwidern. Sein Haupttrumpf, dass L. M. unter jenen war, welche die »alten Herren« aus dem Verbande förmlich hinausdrangten, ist vollstandig falsch. Aus dem Verbande kann überhaupt kein Delegirter hinausgedrangt werden, da es Sache jedes antheilscheinbesitzenden Vereines ist, seinen Delegirten als Vertrauensmann in den Verband zu entsenden.

Dass Herr Baier das Vertrauen seines Vereines möglicherweise in Folge seiner Verbandsthatigkeit nicht mehr im vollsten Maasse besass, ist daher lediglich eine Privatangelegenheit zwischen ihm und seinem Vereine.

L. M war aber auch nicht unter jenen Herren, die im heurigen Jahre ein angeblich »sportliches Fiasco« nach den Ausführungen des Herrn Baier erlebten, und die den Verlust der Praterbahn an die Firma Brömer verschuldet haben.

L. M. wurde, als er gegen verschiedene sportliche und andere Misstande im Verbande frondirte, einfach den Sitzungen des Verbandes gegen den klaren Wortlaut der Satzungen nicht mehr beigezogen, und die Proteste seines Vereines wurden einfach unbeantwortet gelassen, ja die eingeschriebenen Briefe in dieser Angelegenheit gar nicht eröffnet (!).

L. M. hat somit gar keinen Grund, sich mit der diesjahrigen Sport- und Verbandswirthschaft der Praterbahn zu identificiren. Er hat gar keinen Grund, die führenden Personen des Verbandes zu vertheidigen, aber die Gerechtigkeit verlangt die Zurückweisung des Anwurfes des Herrn Baier, dass der Verbandsvorstand unter Herrn Klomser's Führung im Jahre 1898 von Rennbahnwirthschaft »keine Ahnung hatte«.

Die Sportkenntnisse des Herrn Baier — und derselbe ist sicher ein sportlich versirter Mann — besitzen andere Leute im Verbande auch. Die Erfahrungen jedoch, die Herr Baier bei dem Betriebe der Rennbahn sammelte, haben sich für den Verband in einem Deficit von 12.000 fl. ausgedrückt. »Erfahrungen,« sagt Lichtenberg, »sind allemal die Erkenntniss gemachter Fehler oder Dumm[illegible]«

Herr Baier erwahnt, um die sportliche Inferiorität der vorjährigen Rennbahnleitung zu beweisen, dass er einen Protest beim Derby 1898 (wegen Behinderung in der Einlaufcurve) nicht entscheiden konnte, weil keine Bahnrichter zur Stelle waren. Das war allerdings ein grober Uebelstand. Wen aber trifft die Verantwortung für diese Fahrlassigkeit? Vor Allem den Rennleiter — es war derselbe, der auch die Rennen im Jahre 1897 leitete — sodann aber Herrn Baier in seiner Person als Schiedsrichter selbst. Ich wenigstens habe bei den zahlreichen Wettfahren, wo mir die Ehre, als Schiedsrichter walten zu dürfen zutheil wurde, es stets so gehalten, dass ich mich vor Ablass der Wettfahrer überzeugte, ob alle Bedingungen, einen Schiedsrichterspruch fallen zu können, vorhanden seien: ob die Fahrtbeobachter ihre Posten an der Bahnflache innehatten.*)

Das Ertragniss der gesammten Rennen im Jahre 1898 betrug 29.909 fl., die Ausgaben dagegen 27.307 fl Die Bahnerhaltungskosten sind dagegen durch die in Folge der Radweltmeisterschaften nöthig gewordenen Neubauten grösser geworden. Der Fehlbetrag aus den Rennen betrug also circa 2000 fl. Man sieht, die Sportpflege des Jahres 1898 gibt aus den Rennen nur einen wenig grösseren Fehlbetrag wie die unter Herrn Baier's Leitung. Das ist nur ein Beweis, dass unsere Rennbahnpflege an dem Krebsschaden der Garantien und Startgelder dahinsiecht und zu Grunde geht.

Mit besonderer Emphase führt Herr Baier bezüglich der Geldgebahrung des Baucomités die Ertheilung des Absolutoriums für den Vorstand 1897 in's Treffen. Mit Unrecht! Denn nach erfolgtem Absolutorium sind noch Schulden zum Vorschein gekommen, die der Verband heute bezahlen muss und die nichts weniger als »fair« sind. Von dem Vorhandensein dieser Schulden hat Herr Baier als Prasident bestimmt ebensowenig wie die anderen Delegirten gewusst. Herr Baier ist ein Gentleman, dass aber die Creirung solcher Schulden möglich war, von denen nur der Cassier wusste, ist doch ein wichtiges Beweismittel für meine Behauptung, dass die Verbandswirthschaft im Jahre 1897 eine tadelnswerthe, zumindest keine einwandsfreie gewesen ist.

Ich überlasse es der öffentlichen Meinung, sich nach dieser Erwiderung selbst ein Urtheil zu bilden, ob meine Kritik der Verbandswirthschaft im Jahre 1897 berechtigt war oder nicht.

Ich wollte mit derselben keineswegs die Grenzen streifen, wo ich der Ehre oder auch nur dem guten sportlichen Namen des Herrn Baier nahegetreten ware. [illegible] für die Misswirthschaft zur Zeit seiner Verbandsthatigkeit als Prasident trifft Herrn Baier nur der Vorwurf des Gewahrenlassens. Bezeichnend für diese Thatsache ist ja der Umstand, dass man von jenem Jahre nur als von der »Aera Meister«, nicht aber der »Aera Baier« spricht.

Leopold Mandl.

*) [illegible]

ATHLETIK.

TERMINE.

Pest (Magyar Athletikai-Club) . . . . . 16. April, 7. Mai, 4 Juni

ÜBER ANTIKE UND MODERNE ATHLETIK.

Reiseerinnerungen von *Professor Dr. Hueppe.*

(Fortsetzung.)

VI. Ueber die Bedeutung des Fünfkampfes und die Reihenfolge der Uebungen in demselben.

A. Die Bedeutung des Fünfkampfes.

Simonides sagt:

»Erstes Gut ist dem Erdensohn Gesundheit;
Zweites, schon von Gestalt einherzuwandeln.«

Diese innerliche und ausserliche Tüchtigkeit des Menschen bezeichneten die Griechen als *χαλοκαγαθία* (kalokagathia). Diesem Ziele entsprechend hatte die erzieherische sowohl wie die volksthümliche Festgymnastik der freien Griechen das bildende Element stets mit dem diatetisch-hygienischen verbunden. Während in unserem deutschen Schulwesen der Geisteszucht gegenuber das Turnen von vielen officiellen Vertretern desselben als »Körperzucht« erganzend gegenübergestellt wird, ist bei den Griechen von einer so einseitigen Auffassung nie die Rede gewesen, weil sie mit Bewusstsein für das Leben schulten. Wenn ein Auslander diese Auffassung von einigen deutschen Turnlehrern so deuten wollte, dass man bei uns nicht für das Leben, sondern gleichsam fur das Zuchthaus vorbereite, so konnte man ihm das nach dem Selbstlob mancher Turnlehrer und Turnlehrerbildner kaum übel nehmen. Das Turnen in Schule und Volk hat denn doch noch Wichtigeres zu leisten als blosse Korperzucht im Dienste von Schulautokraten

Bei den Griechen war das Erziehungsziel durchaus im Rahmen einer sportlichen und volksthümlichen turnerischen Auffassung der Gymnastik erreichbar. In Folge der Werthschatzung der Siege bei den grossen Spielen hielt sich diese höhere Auffassung der Gymnastik nicht allein, und so wie anfangs die Gymnastik aus der von Homer geschilderten Agonistik von Einzelübungen hervorging, so entwickelte sich spater neben und aus der Gymnastik wieder die einseitige Athletik, und neben der hoheren Auffassung der Leibesübungen und ihrem Betriebe aus Liebhaberei bildete sich ein Berufsathletenthum aus.

In den guten Zeiten hielten es die Söhne der alten Familien für ein erstrebenswerthes Ziel, bei den heiligen Festspielen um den Preis zu ringen, und viele der bedeutendsten Manner, die dem Staat im Krieg und Frieden mit Nutzen dienten, hatten in jungen Jahren erfolgreich an den Kampfspielen theilgenommen und hatten als Sieger in denselben im Rathe der Manner eine entscheidende Stimme. Phayllos aus Kroton nahm als Führer eines Dreiruderers, des einzigen, den die Colonien dem bedrangten Mutterlande schickten, erfolgreich an der Seeschlacht bei Salamis theil.

Spater zogen sich die Söhne der edlen und wohlhabenden Familien mehr von der öffentlichen Betheiligung an den Spielen zurück in Folge der Auswüchse des Athletenthums. Platon und Aristoteles verurtheilen die Athleten in scharfster Weise, wahrend sie den Betrieb der Gymnastik zu diatetisch-hygienischen und erzieherischen Zwecken, und zwar besonders auch den Funfkampf in entschiedenster Weise loben. Auch Diogenes von Sinope urtheilte in derselben Weise und richtete die Erziehung der freien Hellenen danach ein. Vor allen diesen hatte sich wohl Euripides, der von seinen Eltern selbst zum berufsmassigen Athleten bestimmt worden war, gegen die berufsmassige Athletik ausgesprochen.

Wir durfen uns in Folge dessen nicht wundern, wenn wir erfahren, dass körperlich hervorragende Manner, wie z. B. Epaminondas, sich nie an einem öffentlichen Wettkampfe betheiligt haben. Ebenfalls werden wir uns nicht wundern, dass ein Fürstensohn wie Alexander der Grosse den Kampf in öffentlichen Spielen mied; denn wenn seine Schmeichler nach seinen Leistungen auch rühmten, dass er schnell wie Achilles selbst sei, war es doch für einen Fürstensohn misslich, offentlich davon eine Probe zu machen, die ein anderes Ergebniss hatte haben können. Wenn Alkibiades sich mit Ostentation von der eigenen Betheiligung an Kampfen zurückhielt, trotzdem er hervorragend beanlagt war, so müssen wir dies wohl mehr mit der eigenthümlichen Charakterlosigkeit dieses Mannes in Verbindung bringen, der dem spleenigsten modernen Englander an Verrücktheit nicht nachstand, wenn er dadurch nur die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf sich lenken konnte. Hatte er dieselbe Sicherheit gehabt, in den persönlichen Kampfen so zu siegen wie mit seinen Pferden im Hippodrom so würde er wohl kaum davon zurückgestanden sein. Man darf deshalb derartige einzelne Beispiele für die Beurtheilung der ganzen Sachlage nur dann verwerthen, wenn man auch die Nebenumstande berücksichtigt. Genau dasselbe gilt aber auch von den Ansichten der Philosophen und Staatsmanner. In ihrer Sucht, zu systematisiren, haben Platon und Aristoteles stark übertrieben.

Wahrend die richtig betriebene Gymnastik die Jünglinge allseitig gewandt, ausdauernd, gegen Temperatureinflüsse widerstandsfahig, wachsam machte, wird von den Berufsathleten gesagt, dass sie, um ihre Riesenleistungen vollbringen zu können, auch viel essen und schlafen mussten, so dass sie deshalb zu Kriegswerken ungeeignet seien. Das hat aber Milon nicht abgehalten, seiner Vaterstadt Kroton den Sieg zu erringen.

Die Athleten mussten sich einer Diät unterwerfen, von der angegeben wird, dass sie dieselben dickwanstig gemacht habe, wahrend ihre Gesichtsfarbe blass geblieben sei. Dem steht aber gegenuber, dass andere Schriftsteller die Berufsathleten für die grossten und schönsten Menschen erklarten, und das letztere stimmt auch ganz sicher mehr mit den Werken der Bildhauer uberein, welche doch unter den Berufsathleten reichlich Vorbilder gefunden haben müssen, wenn auch wohl nur selten einer so grossartig entwickelt sein mochte wie bei uns Sandow und Hackenschmidt. Indem die Auswüchse, die zweifellos bestanden haben, getadelt wurden, suchte man die ganze Sache schlecht zu machen; dasselbe Kampfverfahren, wie es manche Turner gegenuber dem Sport anwenden.

Nicht ganz leicht ist es, die Diat der alten Griechen richtig zu beurtheilen. Die Cultstatten der Hellenen sind an Orten entstanden, wo schon vorher alte Cultstatten ihrer Vorganger, der Pelasger und Karer, vorhanden waren, und diese Ueberlieferungen haben sich wohl auch vielfach gemischt. Am klarsten ist der Apollocult in Delphi geblieben. Apollo ist der nordisch-arische Sonnenheld, der im Süden selbst zum Sonnengott geworden ist. Zeus wurde von den nordisch-arischen Karern oder Pelasgern als Himmelsstier oder Stier-Zeus nach dem Süden gebracht, wo er in Kreta in der ersten arischen Götterdammerung die Umwandlung in den hellenischen Menschen-Zeus durchmachte. (Vergleiche darüber: Hueppe, Hygiene der Griechen.) In Olympia hat sich der Cultus des Menschen-Zeus mit den alten Ueberlieferungen so gemischt, dass die heiligen Feste zu Ehren des Zeus und der Hera, die ursprünglich die Erdkuh darstellte, als nordische Sonnenwendfeste in die heisseste und regenarmste Jahreszeit fielen. Man würde ohne diese nordische Ueberlieferung aus in Griechenland selbst gewonnenen Anschauungen heraus sicher derartige Feste zu einer anderen Zeit gefeiert haben.

Dieses zeitliche Verhaltniss erklart schon ausreichend das Eine, worin die Diat aller Kampfer übereinstimmt, dass sie in einer Art Trockenfütterung bestand, bei der die Entwöhnung von Flüssigkeit eine ganz besondere Rolle spielte.

Wir wissen ferner bestimmt, dass in den dreissigtagigen Vorübungen vor den Festen jeder Liebesgenuss streng untersagt war. Welche Bedeutung der Enthaltung vom Erosdienste zugeschrieben wurde, ergibt sich aus einer Reihe von Erlebnissen einzelner, durch ihre Schönheit und ihre Kraft hervorragender Fünfkampfer und Athleten. Den schadlichen Tabakgenuss kannten die Alten glücklicherweise überhaupt nicht.

Somit sind es fast dieselben Auffassungen, die wir neuerdings im Taining wieder gewonnen haben.

Die Diat der Leichtgewichtsathleten und Fünfkampfer dürfte wohl keine ganz einseitige gewesen sein und sich im Allgemeinen den Gewohnheiten der »knausrigen Gemüseesser«, als welche die Hellenen bekannt waren, angepasst haben. Die Hauptsache blieb wohl die strenge Zucht unter der Aufsicht der Hellanodiken und die Gewöhnung an den Durst.

Für die berufsmassigen Schwergewichtsathleten, also Faustkampfer, Ringer, Pankratiasten bildete sich allmalig aber eine Zwangsdiat (*ἀναγκοφαγία*, anagkophagia) aus. Die Griechen machten gerade so wie wir den Unterschied zwischen schweren Uebungen (*βαρεῖς ἀθληταί*) und leichten (*κοῦφα*)

Anfangs war die Hauptspeise frischer Kase, daneben Weizen und getrocknete Feigen. Spater wurde durch den Arkader Dromeus aus Stymphalos und durch den Aleiptes Pythagoras die Fleischkost eingeführt. Besonders waren Schweinefleisch und Rindfleisch, ausnahmsweise auch Ziegenfleisch in Brauch. Daneben wurde Brot gegessen, und zwar Brot und Fleisch jedes für sich, weil man meinte, dass die isolirten Speisen verdaulicher seien und besser nahrten. Es war eine regelrechte Trockenfütterung (*στερρὰ τροφή*, sterra trophe). Der Weingenuss war sehr massig oder ganz verboten; der Wein wurde ausserdem stark mit Wasser gemischt. In Rom machten es jedoch die Berufsathleten spater anders, und es entstand dort das Sprichwort: Inter oleum et vinum occupati sunt, d. h. wenn sie sich nicht üben, saufen sie.

Bei der Diat wurde bei den Schwergewichtsathleten zur Erzielung von Masse die Menge der Speisen immer mehr gesteigert, so dass dieselben schliesslich auch Meister im Fressen wurden und von ihnen die wundersamsten Kraftstücke in dieser Art berichtet werden. Insofern naherte sich das Training dem der Ringer in Japan.

Es ist begreiflich, dass diese Ausartungen der Berufsathletik den um das Staatswohl besorgten Mannern Veranlassung boten, sich mahnend dagegen auszusprechen. Aber man darf doch bei diesen Uebertreibungen die gute Grundlage nicht verkennen. Auch Galen hatte, wenn er sich gegen die Athleten aussprach und ihre Uebungen kurz *κακοτεχνία* (kakotechnia) nannte, nur derartige Ausschreitungen der Berufsathleten im Auge.

Um in Olympia bei den Festen zugelassen zu werden, mussten die Athleten den Beweis liefern, dass sie zehn Monate lang die vorgeschriebene Diat innegehalten und die Uebungen betrieben hatten. Dann mussten sie noch dreissig Tage Vorübungen unter der Leitung und Aufsicht der Hellanodiken vornehmen. In dieser Hinsicht besteht eine gewisse Schwierigkeit fur das Verstandniss durch einige Angaben bei Pausanias. Dieser berichtet, dass die Vorübungen im Gymnasium zu Elis vorgenommen worden seien. Andererseits spricht er davon, dass die Vorübungen der Laufer, Fünfkampfer und Athleten im Gymnasium zu Olympia stattgefunden haben. Da in Olympia bei den Festspielen nur das heilige Stadion und die Palastra benützt wurden, so würde eine so ausgedehnte Gymnasiumanlage, welche auch ausserdem noch gedeckte und offene Bahnen umschloss, schwer verstandlich gewesen sein, wenn nicht dort auch Vorübungen stattgefunden hatten. Ich vermag eine ganz eindeutige Lösung der Frage nach den überlieferten Angaben nicht zu finden. Ich mochte annehmen, dass bei den strengen Vorschriften für die dreissigtagige Vorübung, ein regelrechtes Training, für Olympia dieselbe im Gymnasium in Olympia selbst stattgefunden hat; denn nur dort bestand die Möglichkeit, in Folge der Isolirung auch die Ausführung der Vorschriften streng zu überwachen, was in der Stadt Elis bei dem Gedrange vor und zur Zeit der Feste doch wohl kaum möglich gewesen sein dürfte. Vielleicht entschied die Menge der Meldungen daruber, wo die Vorübungen stattzufinden hatten.

Dass eine richtig betriebene Gymnastik die Gesundheit fördert, wird durch glanzende Beispiele bewiesen. So wurde der anfangs krankliche Straton so stark, dass er in der 178. Olympiade zu Olympia an einem Tag im Ringen und Pankration siegte, d. h. das Höchste leistete und damit der fünfte Doppelsieger nach Herakles wurde. So befreite sich der Eleer Hysmon durch die Gymnastik so erfolgreich vom Rheumatismus, dass er in Olympia und Nemea Sieger im Fünfkampfe wurde.

(Fortsetzung folgt.)

NEUE WELTRECORDS.

Zwei Weltrecords in der Arbeit mit schweren Gewichten wurden, wenn anders die uns hierüber zugegangenen Nachrichten correct sind, [illegible] zu zweifeln nach den Umstanden kein Grund vorliegt, jüngst in Mailand geschaffen. Wie man uns namlich von dort schreibt, hat der Berufsathlet Michal Meyer im »Circolo Atletico Milanese« am 22. v. M. vor einem ordnungsgemäss constituirten Schiedsgerichte von Fachleuten und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des vorgenannten Athleten-Vereines folgende zwei Hochstleistungen aufgestellt:

Ein 65·3 Kg. schweres Hantel zur rechten Achsel emporgenommen und in Habtachtstellung mit einer Hand einmal rein gestemmt.

Ein 54·2 Kg. schweres Hantel mit einer Hand vom Boden zur rechten Schulter aufgenommen und in Habtachtstellung mit der rechten Hand sechsmal rein gestemmt.

Die bisherigen besten derartigen Leistungen wurden bekanntlich gelegentlich des vorjährigen Weltmeisterschaftskampfes in Wien am 31. Juli von dem Wiener Athleten Franz Stähr geschaffen. Sie sind:

58·2 Kg. = 128·31 englische Pfund Hantel zur rechten Achsel emporgenommen und in Habtachtstellung mit einer Hand gestemmt;

50·2 Kg. = 110·67 englische Pfund Hantel mit beiden Händen vom Boden zur rechten Schulter gebracht und dann mit der rechten Hand fünfmal in Habtachtstellung gestemmt.

Meyer soll übrigens bei dieser Gelegenheit noch einige andere interessante Leistungen zum Besten gegeben haben. So nahm er eine Kugelstange von 118 Kg. zur Achsel hoch und drückte sie dann beidarmig zweimal. Ferner drückte er rechts ein Hantel von 81 Kg. viermal, allerdings mit etwas seitlicher Neigung des Oberkörpers. Schliesslich hielt er ein Hantel von 39·3 Kg. Gewicht eine Zeit lang mit gestrecktem Arme correct und sauber in der Wagehalte. Bemerkt sei, dass alle bei diesen Uebungen verwendeten Gewichte von dem Schiedsgerichte, an dessen Spitze Marchese Monticelli, der Präsident des »Circolo Atletico«, stand, genau auf ihre Richtigkeit geprüft und in Ordnung befunden wurden. Meyer, der Schöpfer der zwei neuen Records, ist ein gebürtiger Wiener und unseren Lesern nicht unbekannt. Dieselben werden sich zu erinnern wissen, dass wir gelegentlich der Wiener Weltmeisterschaftskämpfe im Juli vorigen Jahres über einen kleinen Zwischenfall berichteten, der sich bei einer Sitzung des damaligen Schiedsrichtercollegiums am Vorabend des Meetings ereignete. Bei dieser Sitzung erschien nämlich ein Athlet, der durchaus an dem Feste theilnehmen wollte, während er auf dem officiellen Programme nicht vorkam. Er behauptete, sich angemeldet zu haben und forderte kategorisch seine Zulassung. Es wurde ihm aber nachgewiesen, dass er wohl drei schriftliche Anfragen an das Comité gerichtet hatte, die indess in keiner Weise als Anmeldungen betrachtet werden konnten. Seine Zulassung durfte also nach den gewöhnlichsten Begriffen sportlicher Ordnung nicht erfolgen. Dieser Athlet war — Meyer. Für seine eben geschilderten jüngsten Leistungen erhielt übrigens Meyer vom »Circolo Atletico Milanese« eine grosse goldene Recordmedaille. Der Recordmann zählt 30 Jahre und besitzt folgende Körpermaasse:

Gewicht	108½	Kg.
Körperhöhe	1·64	Meter
Nackenumfang	0·51	»
Brustumfang in gewöhnlichem Zustande	1·175	»
Brustumfang aufgeathmet	1·23	»
Schulterumfang	0·56	»
Biceps (gespannt)	0·46	»
Vorderarm	0·37	»
Handgelenk	0·19	»
Oberschenkel	0·64	»
Unterschenkel	0·44	»

NOTIZEN.

DIE MEISTERSCHAFT von Oesterreich im Laufen über 25 Kilometer wird der Athletik-Club »Victoria« der grossen Kosten halber und wegen der geringen Zahl der Dauerläufer bei uns heuer nicht mehr ausschreiben.

SEIN PROGRAMM für das Frühjahr hat der Magyar Athletikai-Club bereits festgestellt. Er wird für den 16. April ein Distanzgehen über 30 Kilometer, für den 7. Mai ein Querfeldeinlaufen und für den 4. Juni sein internationales athletisches Meeting ausschreiben. Derzeit wird in Pest fleissig Fussball gespielt.

AM DIENSTAG tritt das Städtekampfcomité Wien-Budapest zusammen, um die näheren Modalitäten auszuarbeiten, unter denen der Kampf stattfinden soll. Mit den Pestern wurde bereits eine Einigung erzielt, so dass schon in dieser Saison der erste Kampf zur Austragung kommen dürfte. Derselbe wird jenem zwischen Oxford und Cambridge nachgebildet sein. Die dienstägige Zusammenkunft des Comités wird im Locale des Wiener Athletiksport-Club stattfinden.

JOHN HIGGINS, der ausgezeichnete englische Springer, dessen verblüffende Leistungen man im April und Mai vorigen Jahres auch hier in einem grossen Vergnügungsetablissement zu sehen Gelegenheit hatte, wird, wie man uns aus New-York schreibt, vielleicht seine Kunst für immer an den Nagel hängen müssen. Higgins war vor einiger Zeit von einem New-Yorker Variététheater, Koster & Bials', ein Engagementsantrag gemacht worden. Der Antrag, der ihm gestellt wurde, war ein glänzender — 400 Dollars, also 2000 Kronen per Woche — so dass Higgins sofort acceptirte, sich von anderweitigen, vorher eingegangenen Verpflichtungen dadurch befreite, indem er die bedungenen nicht unbedeutenden Pönalien zahlte und sofort nach New-York reiste. Dort angekommen, wurde er von der Grippe befallen und musste sein Debut in »Koster & Bials'« für einige Zeit verschieben. Dasselbe nahm für den Meisterspringer einen sehr unangenehmen Verlauf. Die Specialität Higgins' bilden bekanntlich jene Sprünge über Hindernisse, wobei während des Sprunges die letzteren mit den Fersen berührt werden. Bei einem derselben, bei dem er über einen Tisch und einen darauf befindlichen Stuhl springend eine auf letzterem stehende Glocke zum Läuten bringt, spürte er plötzlich etwas knacken, und als er auf dem Boden landete, gaben seine Knie unter ihm nach, so dass er das Gleichgewicht verlor und fiel. Obwohl sich Higgins danach ungewohnt schwach in den Knien fühlte, versuchte er es doch, seine Vorstellung in der üblichen Weise fortzusetzen. Aber schon bei der nächsten Productionsnummer: Vorsprung, Zwischensprung auf einen Tisch und Schlusssprung über einen zugemachten Wagen, stürzte Higgins abermals. Bald danach bemerkte er, dass sein linkes Knie anzuschwellen beginne. Die Sache wurde so arg, dass ein Arzt geholt werden musste. Die Natur der Verletzung, die sich Higgins holte, liess sich augenblicklich nicht genau feststellen, da die sehr bedeutende Schwellung eine genaue Diagnose hinderte. Jedenfalls zog sich Higgins etwas Derartiges wie eine Zerrung oder Verschiebung einer oder mehrerer der Muskelbänder am Knie, wenn nicht gar eine Zerreissung derselben zu. Es ist zweifelhaft, ob er je wieder seine Kunst wird aus-[illegible].

IN AMERIKA macht gegenwärtig ein Miniatur-Herkules grosses Aufsehen, nicht nur durch seine hervorragenden Leistungen an und für sich, sondern noch mehr dadurch, dass er bei erstaunlicher Muskelkraft ein kleiner Mann ist, der nur 105 Pfund (= 47·63 Kg.) wiegt und in Strassenkleidern unglaublich schmächtig und schwächlich aussieht. Der Name dieses »Miniatur-Sandow«, wie man ihn nennt, ist Oscar Matthes. 1863 in Lawrence, Massachusetts, geboren (er und seine Schwester sind Zwillinge), war er bis zu seinem 12. Jahre sehr schwächlich gebaut. Damals trat er in das Turnverein-Gymnasium von Lawrence ein. Ein systematisches Training begann er erst vor ungefähr acht Jahren; er übte systematisch seinen ganzen Körper, alle Muskeln ohne Ausnahme. Matthes weist jetzt eine so interessante Musculatur auf, dass Dr. Sargent, ein Docent an der Harvard Universität, ihn vor den Studenten als Modell bei seinen Vorträgen benützte und versicherte, dass Matthes einer der bestentwickelten Männer sei, die er je vor Augen gehabt. »Miniatur-Sandow's« Muskeln sind, wenn nachgelassen, [illegible] fühlen sie sich so hart an wie Stahl. Es mögen hier [illegible]:

[illegible]	34¼	Centimeter
Brustkorb	94	»
Brustkorbdurchmesser	19¾	»
Taille	71	»
Hüften	87¾	»
Biceps	35	»
Unterarm	28½	»
Handgelenk	15¾	»
Schenkel	53¼	»
Waden	36¼	»
Höhe	149¾	»

Wer dachte, dass ein so kleiner und federleichter Mann Leistungen zu Stande bringt, wie man von ihm berichtet: Ein vierpfündiges (= 1·81 Kg.) Hantel mit einer Hand von der Schulter aus 179mal in einer Minute gestemmt; ein sechspfündiges (= 2·72 Kg.) 1000mal in 10 Minuten; 25 Pfund (= 11·34 Kg.) 180mal; 40 Pfund (= 18·14 Kg.) 70mal; 50 Pfund (= 22·68 Kg.) 53mal; 65 Pfund (= 29·47 Kg.) 38mal; 76 Pfund (= 34·47 Kg.) 22mal; dann ein 110 Pfund- (= 49·89 Kg.) Hantel mit der linken Hand allein vom Boden zur Schulter genommen und gestemmt, rechts desgleichen mit 117 Pfund (= 53·07 Kg.); mit beiden Händen 12mal ein Fass von 120 Pfund (= 54·43 Kg.) gestemmt; desgleichen zwei Hantel, 80 Pfund (= 36·28 Kg.) rechts, 50 (= 22·68 Kg.) links, zusammen also 130 Pfund, fünfmal; mit den Händen allein vom Boden eine 513 Pfund (232·90 Kg.) schwere Stange aufgehoben und zehn Fuss weit (= 3·048 Meter) getragen, dann auf eine Plattform gelegt, die sich zwei Fuss (= 0·6096 Meter) über dem Boden befand. Aus einer Kniebeuge auf dem linken Bein (das rechte war ausgestreckt) langsam sich in den Stand erhoben, die ganze Zeit auf dem einen Bein, mit 80 Pfund (= 36·28 Kg.) in der linken, 50 (= 22·68 Kg.) in der rechten Hand. Ein 60 Pfund (= 27·2 Kg.) wiegendes Hantel mit gestrecktem Arm wagrecht hinausgehalten; auf einem Stuhle sitzend mit den ausgestreckten Beinen auf den Fussgelenken einen Mann von 200 Pfund (= 90·8 Kg.) getragen; einen 225 Pfund (= 102·06 Kg.) schweren auf einem Sessel sitzenden Mann mit einem Arm hinausgehalten bis zur halben Streckweite. Der »Miniatur-Sandow« führt auch einige Tricks aus, wie das Zerreissen eines Spieles Karten in Hälften und dieser in Viertel; auch das Zerreissen zweier Spiele auf einmal. In der leichten Athletik zeigte er die Leistungen: Schnelllauf über 100 Yards (= 91·44 Meter) in 10⅞ Secunden, Hochsprung mit Anlauf 5 Fuss (= 1·524 Meter), Weitsprung mit Anlauf 18 Fuss (= 5·486 Meter); Base-Ball geworfen 105 Ellen (= 96·012 Meter) weit; an einem Reck 10mal mit beiden Händen sich aufgezogen; mit einer Hand zweimal desgleichen. Was sein Training betrifft, sei bemerkt, dass Matthes sich gegenwärtig mit einer täglichen Uebung von zehn Minuten begnügt.

FECHTEN.

EIN GRÖSSERES TURNIER für Amateurs projectirt der Magyar Athletikai-Club für Schluss April laufenden Jahres. Nach dem Vorschlage des für diese Angelegenheit geschaffenen Ausschusses soll selbes ein Landesturnier sein, jedoch Officieren sowohl österreichischer als ungarischer Staatsbürgerschaft offen sein, wie im Jahre 1895. Man hofft auf rege Betheiligung von militärischen Kreisen.

AUS PRAG wird uns geschrieben: »Am 25. v. M. fand im Wintergarten des Grand Restaurant in den Königlichen Weinbergen eine interne Fechtsoirée statt, welche in einigen Prager Tagesblättern mit übergrossem Eifer sehr beifällig fachkundig kritisirt wurde. Nachdem die Fechtkunst in Oesterreich-Ungarn in den letzten fünf Jahren einen wesentlichen Aufschwung genommen hat, möchte ich im Interesse dieses noblen, ritterlichen Sports, selbst dessen treuer, jahrelanger Anhänger, mir erlauben, diese Berichte einigermaassen richtigzustellen und dieselben auf das richtige Maass zurückzuführen. Da ich nicht auf die Details übergehen und auch nicht der Feinfühligkeit der einzelnen Fechter nahetreten will, werde ich mich blos auf den von mir gewonnenen Eindruck, welchen übrigens jeder andere anwesende Fachmann im gleichen Maasse empfinden musste, beschränken, wobei ich speciell nochmals hervorhebe, dass meiner heutigen Discussion einzig und allein das Motiv zu Grunde liegt, darzuthun, dass die Prager Fechter das grösste Interesse haben, dieser edlen Kunst den ihr unter den übrigen Sportzweigen gebührenden Ehrenplatz zu schaffen, welcher jedoch nur durch gewissenhafte Heranbildung tüchtiger Fechter errungen werden kann. Ebenso bemerke ich, dass mir etwaige persönliche Angriffe ganz und gar ferne liegen. Zur Fechtakademie selbst übergehend, betone ich vorerst, dass sowohl nach der französischen als auch nach der italienischen Schule die Fechter die von ihnen einmal eingenommene Positionslinie einhalten müssen, ohne dieselbe zu verlassen, wogegen man hier wiederholt die Wahrnehmung machen konnte, dass sogar Volten gemacht wurden. Ferner wäre den auftretenden Assautfechtern beizubringen, dass nur die eine Seite angreift und die andere den Angriff pariren muss, wodurch die vorgekommenen vielen Doublehiebe sowie die Kämpfe Corps à Corps, welch letztere auch auf die Volten zurückzuführen sind, vermieden werden würden. Die Attaquen müssen eine grössere Abwechslung bieten, wozu ja die Fleuret- und Säbelschulen so reichliches Material besitzen, und dürfen nicht, wie dies zum Beispiel bei den Säbelassauts hier der Fall gewesen ist, zumeist nur gegen Kopf (Primehieb) gerichtet sein und dies noch aus unerreichbarer Mensur, was zur Folge hatte, dass der Gegner selbstverständlich nicht getroffen wurde und hieraus dann ein Gang mit einigen wohl blitzartigen, jedoch par distance gehaltenen und daher gänzlich nutzlosen Riposten resultirte. Den vorgekommenen unzähligen Doubles hätte man wohl einestheils durch die richtige Erklärung der wirklichen Passehiebe und Stiche, nach welchen übrigens der Kampf sofort eingestellt werden muss, steuern können. Dasselbe gilt von den sogenannten Eisenhieben, wobei ich wiederholt und wiederholt bemerkt habe, dass der getroffene Körpertheil im Ernstfalle ordentlich in Mitleidenschaft gezogen worden wäre und der Eisenhieb sich nicht als solcher, sondern als schlecht parirter Hieb herausstellte und somit ein reines Touché ergab. Einer der grössten Irrthümer, worauf aufmerksam zu machen ist, ist die fehlerhafte Säbelhaltung, welche man durchgehends beobachten konnte. Der Säbel wurde nämlich am oberen Griffende, der Knopf in der hohlen Hand ruhend, lose gehalten, und sind auch die vielen flachen Hiebe sowie das öftere Berühren des Bodens mit der Klinge und daher das Nichtbeherrschen des Säbels auf diesen Umstand zurückzuführen. Was das fechterische Benehmen betrifft, so ist darauf hinzuweisen, dass es jeden Laien, geschweige denn einen Fachkundigen sehr peinlich berührt, wenn die Touchés nicht gemeldet werden, sowie, wenn im Falle des Verbiegens der Klinge der Fechter dieselbe in der Weise richtet, dass er die Klinge unter seiner Beschuhung durchzieht, welches Vorgehen, wie ja bekannt, die grösste Beleidigung des Gegners ist. Die Vorführung der Schulen hat den Zweck, systematisch, eingehend, präcise und exact die Lehrmethode der betreffenden Schule zu documentiren und ist daher jedwede unnatürliche, theatralische, dieser Methode nicht innewohnende Action zu meiden. *G. v. L.*«

FUSSBALL.

DIE »CRICKETER« halten am Donnerstag ihr Kranzchen ab. Dasselbe findet im Ballsaale des Etablissements Ronacher statt.

DIE WETTSPIELE des heutigen Tages dürften mit Ausnahme eines einzigen nicht besonders interessant verlaufen. Es spielen »Vindobona« gegen »Union«, »Training« gegen den »Athletiksport-Club« und die II. Mannschaft des »Fussball-Clubs von 98« gegen den »Mödlinger Fussball-Club«, welch letzterer damit sein Debut feiert. Sammtliche Wettspiele finden in Wien statt.

DIE ENTSCHEIDUNGSRUNDE um den Amateur Challenge Cup kommt heute Nachmittags auf der Jesuitenwiese im Prater zur Austragung. Es spielen bekanntlich »Vienna« und »Victoria«. Die Mannschaften sind: I. Vienna Football Club: Mollisch, Thorwächter; Alfred, Nicholson, Hinterspieler; O'Hofer, Anlauf, Niedl, Mittelspieler; Retzbach, Schönpflug, Eckstein, Hans, Soldat, Stürmer. Athletik-Club »Victoria«: W. Zander, Grossmann, Sauer, Würth, Gross, Stürmer; Albala, A. Siems, M. Sohr, Mittelspieler; J. Sohr, E. Zander, Hinterspieler; Gettinger, Thorwachter. Der Beginn ist auf 3 Uhr festgesetzt. Schiedsrichter wird M. Windett vom Vienna Cricket and Football Club sein. Aller Voraussicht nach wird natürlich »Vienna« diese Siegestrophae einheimsen. Ein zweiter Preis soll heuer nicht gegeben werden.

DAS COMITÉ zur Veranstaltung von Fussballwettspielen in Wien hielt am Mittwoch eine Sitzung ab. Erschienen waren Vertreter der »Cricketer« (Gandon), von »Vienna« (Fuchs), den »Athletikern« (Professor Streblow), der »Victoria« (Albala), der »98er« (Rosenfeld), der »Vindobona« (Skalitzky) und des »Training« (Singer). Zunachst wurde der Einlauf verlesen. In demselben befand sich die Antwort des Verbandes deutscher Ballspiel-Vereine in Berlin, welcher bekanntgab, dass er am 12. Marz eine repräsentative Mannschaft nach Wien nicht entsenden konne, doch sei man bereit, am 23. April zu spielen. Das Schreiben wurde zur Kenntniss genommen. Sodann wurde beschlossen, das Wettspiel gegen den Böhmischen Amateur-Athletik-Club »Union« (Prag) am 12. März in Wien definitiv auszutragen. Die Mannschaft, welche gegen die »Union« spielen soll, wird folgendermaassen zusammengesetzt sein: Mollisch (»Vienna«), Thorwachter; Ersatz: Stöhr (»98er«); A. Lowe (»Cricketer«), Nicholson (»Vienna«), Hinterspieler; Ersatz: Hofer (»Vienna«). Wagner (»Cricketer«), Anlauf (»Vienna«), Gramlick (»Cricketer«), Mittelspieler; Ersatz: Rosenfeld (»98«), Niedl (»Vienna«); Starrach (»Athletiker«), Leuthe (»Athletiker«), Windett (Cricketer«), Gandon, Shires (»Cricketer«), Stürmer; Ersatz: Redfern, Blyth (Cricketer). Als Schiedsrichter wird Geo. Fuchs vom First Vienna Football Club fungiren.

LAWN TENNIS.

TERMINE.

[illegible]

BILLARD.

AUS BERLIN schreibt uns ein Leser unseres Blattes: »Verehrliche Redaction! Sie schrieben letzthin von in Berlin arrangirten Billardwettkampfen. Ich kann Ihnen mittheilen, dass bei dem gegenwartigen Turnier (Kerkau gegen Algner und Schosswald) der Berliner Matador recht traurig spielt. Er gewinnt wohl, aber mit welchem Durchschnitt! Kaufmann in Wien, den ich kenne, würde ihn sicher jetzt hineinlegen. Wo sind die Serien über 1000 Punkte geblieben? Kerkau ist zu dick geworden und scheint deshalb sehr nachgelassen zu haben. Ueber Serien von 100 oder 200 Punkten hat er es fast gar nicht in diesem Match gebracht. Das Billard ist zwar 5 × 10 Fuss gross, aber früher machte das für ihn nicht viel aus. Hochachtend M. S.«

DAS CAFÉ »KERKAU« in Berlin ist, wie uns ein Mitarbeiter von dort schreibt, jetzt jeden Abend der Sammelpunkt aller Billardfreunde. In dem Billardturnier auf 12.000 Punkte, welches, wie schon in letzter Nummer berichtet, gegenwärtig dort gespielt wird, gibt Kerkau jedem seiner Gegner Algner und Schosswald 8000 Punkte vor. Der Stand des Turniers war am Mittwoch folgender: Kerkau 8771 Punkte, Algner 2053 Punkte und Schosswald 1958 Punkte. Bei dem Turnier hat man wieder Gelegenheit, Kerkau's Geschicklichkeit im Ballen-Zusammenhalten zu bewundern. Oft gelingt es Kerkau, eine Serie von hundert oder mehr hintereinander zu machen, wobei er immer ungefähr 10 Centimeter von der Bande weg die Ballen halt. Kerkau geht bei solchen Serien stets langsam um das Billard von rechts nach links herum, an den Ecken halt er einen Augenblick an, um die Ballen zu berechnen. Gewohnlich kommt er mit einem Kopfstoss herum, dann geht es sicher bis zur nachsten Ecke weiter, woselbst sich das Manover wiederholt. Gut gespielte, schwierige Ballen finden immer Beifall der Zuschauer. Algner leistet Tüchtiges in Langballen, welche er sehr sicher macht.

LUFTSCHIFFFAHRT.

TRAUME!

Die Idee der Lenkbarmachung des Luftballons findet immer neue Vertreter, und Woche für Woche kommen uns Briefe von Personen zu, die uns ihre Projecte vorlegen und Auskunfte oder Belehrungen wollen. Fast alle zeugen von einer schier rührenden Naivetat der Einsender, von ganz unglaublicher Unkenntniss der einfachsten physikalischen Gesetze, auf welchen die ganze Ballontechnik [illegible]

Als ein hervorragendes Muster dieser Art darf wohl der nachstehende Brief betrachtet werden, dessen Herr Verfasser, ein höherer technischer Bahnbeamter, Vorschlage zur Verwendung des Ballons »für secundare Zwecke«, für »Zwecke der Touristik, Hygiene und Mechanik« macht, über die wohl jeder gebildete Laie nur lacheln kann. Der Brief lautet:

Hochgeehrter Herr!

Entschuldigen Sie, wenn ich mich an Sie als den mir bekanntesten praktischen Vertreter der Aeronautik mit dem Ersuchen um Ihr Gutachten über die nachstehend entwickelte Idee der Verwendung des Luftballons für Zwecke der Touristik, Hygiene und Mechanik wende.

Wenn man einen Ballon macht, der eine Tragkraft besitzt, die $^{5}/_{6}$, $^{9}/_{10}$ und $^{1}/_{8}$ etc. des Körpergewichtes eines Menschen betragt, so würde er demselben selbstredend die Mechanik des Gehens, des Steigens und Laufens im gleichen Verhältnisse, als die erzielte Gewichtsverminderung betragt, erleichtern, der Ballon würde aber nicht nur die Erhöhung der Geschwindigkeit, sondern auch die Sicherheit gegen Absturz vermehren, beziehungsweise erzielen. Hätte dieser Ballon z. B. die bekannte Cigarrenform und würde beim Gehen in der Ebene horizontal stehen, so ist der Widerstand bei rascher Bewegung geringer, da er die Luft leicht durchschneidet.

Zum Zwecke der Erleichterung des Steigens, also lediglich zur Verminderung des Körpergewichtes würde ich den Ballon schief in der Richtung der Steigung nach aufwarts, bei steilem Auf- oder Abstieg nahezu senkrecht stellen; so dass dem Trager nahezu nur die Mechanik der Vorwärtsbewegung erübrigt. Die sich eröffnende Perspective auszumalen, dass dadurch sehr schwache Personen, welche ihr Körpergewicht so vermindert sehen, oder kleine Kinder in die Lage versetzt werden, überhaupt gehen und sich bewegen zu können, und eingeübten Bergfexen es ermöglichen würde, die steilsten Berge zu erklimmen, des Weiteren, dass man bei Distanzgehen die Strecke viel schneller und mit ungleich geringerer Anstrengung zurücklegen konnte, überlasse ich Ihrer Phantasie.

Aber auch zu anderen Zwecken konnte der Ballonapparat verwendet werden, z. B. im Krankenzimmer zum schmerzlosen Heben des Patienten, ferner zur Erleichterung der Last beim Tragen, Heben und Bewegen; ja vielleicht als kleiner Motor durch seine Hebekraft zum Antriebe einer Nahmaschine, Drehbank etc. etc.

Obwohl ich nicht zweifle, dass die Aeronautik ihre grossen Ziele erreichen wird, so mochte ich doch die Aufmerksamkeit darauf lenken, dass es gewiss viel leichter ware, sie für kleinere, secundarere Zwecke dienstbar zu machen, wo die Ausnützung und Beherrschung der entwickelten Kraft leicht und in voller Ganze und vollstandig gefahrlos moglich ist.

Indem ich mir die Priorität meiner Idee vorbehalte, ersuche ich um gefallige Benachrichtigung, ob Sie sich für das Problem interessiren, beziehungsweise geneigt sind, wegen allfälliger Realisirung mit mir in Verbindung zu treten und füge noch schliesslich bei, dass ich zu persönlicher Rücksprache zur Disposition stehe.

Hochachtungsvoll

Villach, am 7. Februar 1899. *J. R.*

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Victor Silberer in Wien!

Der Herr Einsender erwartet auf seinen Vorschlag eine Antwort, die wir hier in aller Kurze folgen lassen. Es geschieht dies öffentlich, weil wir zu Privatbelehrungen weder Zeit noch Lust haben und weil auf diese Weise gleichzeitig auch zahlreiche andere Projectanten sich zu informiren vermögen.

Der Vorschlag des Herrn Ingenieurs ist ganzlich werthlos, und zwar aus zwei Hauptgründen, weil der Projectant den Luftwiderstand und Winddruck gar nicht berücksichtigt, und weil er keine Ahnung hat, wie gross ein Ballon sein muss, der auch nur das halbe Menschengewicht tragen soll, sondern offenbar annimmt, dass auch ein ganz winziger Ballon schon eine riesige Tragkraft [illegible]

Ein Ballon, der auch nur ein Kind heben soll, muss schon viel grösser sein, als der ganze Raum eines grossen Zimmers! Ein Zimmer von sechs Metern Lange, fünf Metern Breite und vier Metern Höhe ist schon ein sehr schöner, grosser Raum; das sind aber nur $6 \times 5 \times 4 = 120$ Raummeter, und ein Ballon von nur 120 Cubikmetern vermag, mit Leuchtgas gefüllt, allenfalls eine Katze, aber lange noch keinen Menschen zu heben.

Und da will der Herr Ingenieur den Ballon zum Heben von Patienten im Krankenzimmer, sowie zur Erleichterung der Last beim Tragen, Heben und Bewegen im geschlossenen Raume verwenden, ebenso als »kleinen« Motor für Nahmaschine, Drehbank etc. etc.!!

Aus den obigen Ziffern geht klar hervor, dass diese »Idee« einfach absurd ist. Wenn man an einen Patienten auch zwanzig Dutzend rother Kinderballons anhangt, vermögen sie ihn nicht zu heben, und ein Ballon, der auch nur eine Katze zu heben vermag, ware höchstens in einer Reitschule oder einem Ballsaale unterzubringen.

Was nun den Vorschlag betrifft, den Ballon für die Touristik zu benützen, so krankt der an demselben Fehler, wie die Idee der Krankenhebung, nur dass im Freien noch der Winddruck dazu kommt, von dessen Kraft und Wirkung der Herr Projectant keine Ahnung hat. Der Herr Ingenieur würde sich wundern, wenn er mit einem [illegible] dahinschreiten oder bergsteigen sollte! Er würde einfach ein hilfloses Spielzeug des Windes. Das wäre ein schönes »Hilfsmittel« zum Distanzgehen!

Und so etwas fällt einem Techniker ein! Darf man sich da wundern, wenn ungebildete Laien bezüglich des Ballons auf die lacherlichsten Ideen verfallen?

JAGD.

MARZ ALS JAGDMONAT.

Lange vor dem im Allgemeinen als normale Strichzeit der Schnepfen angenommenen Termin, vor Oculi, wird von den verschiedensten Seiten her berichtet, dass sich da oder dort der Strich der stets willkommenen Langschnabler, wenn auch nur vereinzelt, bereits constatiren liess. Sind diese Letzteren auch nur solche Exemplare, welche in besonders geschützten Lagen, und namentlich in den Thalern von Krain, Untersteiermark oder in dem weiten Gebiete der slavonischen Auen, ihren aussergewöhnlichen Winteraufenthalt nehmen und etwas früher wie gewöhnlich ihrem Wandertriebe folgen, so inauguriren sie gewissermaassen doch schon die Saison.

Dem passionirten Jager kann dieser Beginn nie früh genug eintreten und auch die Saison — nie zu lange dauern, denn die Ausnützung der Strichzeit der Schnepfe bildet eines der interessantesten Capitel der Niederjagd, wenn vielleicht nicht das interessanteste selbst. Dies allein schon aus dem Grunde, weil nach langer Pause die Jagd überhaupt wieder beginnt, das heisst der Passionsschütze und Passionsjager Gelegenheit erhalt, seinen Passionen nachzugehen. Der Vorstehhund oder der Retriever erhalten ebenfalls nach geraumer Zeit der Rast und Ruhe Veranlassung zur Bethatigung ihrer Fahigkeiten und Leistungen, jedenfalls nur für kurze Zeit und nur in beschranktem Maasse.

In diesem Monate tritt auch die Balz des grossen Tetraonen ein, des Ur- oder Auerhahnes, der in den Gebirgswaldern Oberösterreichs, Steiermarks und der anderen Alpenlander Jagdgelegenheiten verschafft, die in dem Capitel der Hochgebirgsjagden Mitteleuropas einen ersten Rang einnehmen.

Indess sieht der Jager vom Fach, der Berufsjager also, rücksichtlich der Hege des verschiedenen Nutzwildes ein Heer von Sorgen auf sich lasten, welche seine ganze Zeit und Thatigkeit in Anspruch nehmen. Zum Theil ist noch die günstige Ueberwinterung des Nutzwildstandes keine vollzogene Thatsache, da gerade in diesem Monate oft ein verheerender Nachwinter eintritt. Ist hingegen das Wetter constant ein ungewohnlich günstiges, dann ist wieder zu fürchten, dass das Wild aller Art durch übermassiges Abasen der verschiedenen Saaten, der schwellenden Knospen etc. Schaden erleide, indem es zu rasch von der Winterfütterung zur Frühlingsasung ubergeht.

Was das Raubzeug anbelangt, so ist dessen Vertilgung nie gebotener als jetzt, da mit der Vertilgung eines Exemplars oft die einer ganzen Nachkommenschaft verbunden ist.

Die Falken aller Arten, welche bei uns nicht überwintern, kehren in diesem Monate zu uns zurück oder ziehen durch, um zu ihren Brutplatzen im höheren Norden zu gelangen.

Wer sich die Muhe genommen hat, in seinen Revieren die allfalligen Zuglinien dieser gefiederten Rauber festzustellen, der wird, und namentlich mittelst des »Auf«, sich sowohl um die Verminderung des heimischen wie des nur durchziehenden Federraubwildes ein bedeutendes Verdienst erwerben; noch mehr aber dann, wenn er den in seinen Revieren vorhandenen Horsten alle Aufmerksamkeit zuwendet.

Der Zug aller Schwimmer, Taucher und Water erreicht in diesem Monate seinen Culminationspunkt. Wer sich auf dem Anstande an Gewassern oder Sümpfen die im Hochzeitskleide prangenden Durchzügler zu dermoplastischen Zwecken verschaffen will und Zeit und Geduld besitzt, wird so manche werthvolle Jagdbeute erzielen und mitunter sogar eines der gewaltigsten Rauber, des Seeadlers, habhaft werden.

AUF DEM SEMMERING wird am 1. Juli das neue Hôtel »zum Erzherzog Johann« eroffnet. Dasselbe umfasst 120 Zimmer mit allem Comfort, elektrischem Licht, Aufzug, Centralbeizung, grosses Kaffeehaus etc. etc. Vorlaufig werden alle gewunschten Auskünfte bereitwilligst von der »Verwaltung des St. Annahof, Wien, I« ertheilt.

ELCHJAGDEN IN RUSSLAND.

In neuester Zeit wird bezüglich der Elchwildstande Norwegens und zum Theil auch bezüglich der Schwedens in den Fachzeitungen eine Reihe von Mittheilungen gebracht, die nicht nur für den Jagdfreund allein von besonderem Interesse sind, da in denselben alle Eigenthümlichkeiten der betreffenden Lander zumeist eingehende Besprechung finden.

Für den Jagdfreund sind selbstverstandlich alle jene von hauptsachlicher Bedeutung, die sich nur auf die verschiedenen Wildstande, vor Allem aber auf den Elch beziehen und sich mit den Erörterungen über die da und dort vorwiegend betriebenen Jagdarten auf den capitalen Schaufelträger befassen.

Alljahrlich werden die norwegischen Elchreviere von auslandischen besonders passionirten Jagdfreunden aufgesucht, um die so gerühmte Jagd auf den Elch und diesen nur im Norden heimischen Vertreter der Cerviden kennen zu lernen. Aus den betreffenden Schilderungen geht vor Allem hervor, dass, was die Beschwerlichkeiten und die Fraglichkeit eines Erfolges dieser Jagd betrifft, die eine und die andere einen Vergleich mit jenen der Jagd auf unseren Edelhirsch gar nicht zulasst, so zwar, dass von so manchem der bewahrtesten unserer Waidmanner die Elchjagd nicht nur als ein höchst beschwerliches, sondern auch als ein ganz eigenartiges Waidwerk bezeichnet wurde. Letzteres aus dem Grunde, weil der Elch zufolge seiner Eigenthümlichkeiten nicht auf die Art und Weise wie unser Edelhirsch zu bejagen ist, erstens in Hinsicht auf das Vorgehen des Jagers in allen einzelnen Phasen der Jagd, zweitens natürlich auch auf die Art und Weise der Verwendung des Hundes, und zwar sowohl vor wie nach dem Schuss; das Alles wird in seiner Rückwirkung noch dadurch erhöht, dass die Verwendung des Hundes in Norwegen eine ganz andere ist als die in Schweden übliche.

In beiden Landern, besonders aber in Schweden, soll sich der Stand an Elchen in der neuesten Zeit bedeutend gehoben haben; wie immer aber derselbe an Starke zugenommen, er wird sich in keinem Falle mit dem der verschiedenen Gebiete Russlands, welche durch ihre Breitenlage als Elchreviere anzusprechen sind, vergleichen lassen; ja selbst dann nicht, wenn man die territoriale Ausdehnung in Betracht zieht.

Man vergleiche in dieser Richtung hin z. B. mit Skandinavien — worunter Norwegen und Schweden verstanden sein sollen — die Ostsee-Provinzen oder, wenn man noch weiter gehen will, eines der zwei Gouvernements Archangelsk und Perm.

Weder über die Starke der Elchwildstande in den ersteren, noch weniger aber über die des einen oder des anderen russischen Gouvernements wird halbwegs so viel veröffentlicht als über Norwegen allein, und doch ist es Thatsache, dass der Elchwildstand des Gouvernements Archangelsk allein, das an Flachenraum den Skandinaviens übertrifft, zumindest gleichkommt. Nun sind aber die Elchreviere Finnlands, die der verschiedenen sibirischen Gouvernements und zwischen b iden die der Uralgebiete, die gerade in letzterer Zeit eine grossere Würdigung seitens deutscher Jagdfreunde gefunden, in Betracht zu ziehen, wobei noch besonders hervorzuheben ist, dass, was die Schaufelbildung betrifft, die der Elche der letzterwahnten Gebiete eine weit capitalere ist als die der Elche Skandinaviens Zeugniss hievon gibt z. B. ein diesbezügliches Schaufelpaar, das derzeit in Berlin ausgestellt ist. Der Trager desselben wurde in einem der Kronforste bei Jekaterineburg im Gouvernement Perm im November des verflossenen Jahres zur Strecke gebracht.

Eine Jagdreise nach Norwegen oder Schweden ist mit viel weniger Umstandlichkeiten verbunden als eine solche nach Russland; wer aber, und vielleicht noch dazu als Gast eines deutschen in Russland begüterten Jagdherrn auf dessen Jagdgebieten Elchjagden mitgemacht und die russischen Elchwildstande kennen gelernt hat, der wird beider auch dann noch immer sehr lebhaft gedenken, wenn er in der beneidenswerthen Lage war, in Norwegen auf Elche zu jagen; im letzteren Falle vielleicht sogar umsomehr, da sich ihm in diesem oder jenem Elchreviere Russlands nicht nur haufiger günstige Schussgelegenheiten ergeben, sondern auch die Art und Weise der Jagd selbst eine viel weniger beschwerlichere ist und, was als Hauptsache zu gelten hat, einen viel sichereren Erfolg verspricht.

Ausserdem bietet sich daselbst ebenso wie in Norwegen Gelegenheit zu anderen Jagden und vor Allem auf Baren, die in Norwegen immer seltener werden. Was aber in allerneuester Zeit die Hauptsache ist und unter allen Umstanden dazu Veranlassung geben wird, dass die Elchjagden in Russland zu bedeutenderer Geltung gelangen werden, das ist die Eröffnung von Eisenbahnlinien, welche die riesigen Waldgebiete durchschneiden, die als Standorte des Elchwildes selbst in Russland einen hervorragenden Ruf genossen, bisher kaum bejagt wurden, nun aber auf die bequemste Weise erreichbar und der Waidmannswelt des Auslandes erschlossen sind. Eine dreistundige Fahrt von St. Petersburg oder Moskau reicht hin, das Innere eines solchen Revieres zu betreten, ohne erst eine weitere Fahrt per Wagen oder Schlitten unternehmen zu müssen.

Selbstverstandlich bedarf ein solcher Jagdausflug gewisser vorbereitender Schritte, was ja von einem solchen nach Norwegen ebenfalls gilt; wer aber in der angenehmen Lage ist, sich mit einem Mitgliede der St. Petersburger oder der Moskauer Jagdgesellschaft in Verbindung zu setzen, dem erschliessen sich die reichsten und herrlichsten Jagdgelegenheiten auf alle Arten von Wild, in erster Reihe aber auf Elche.

In den Wäldern der Ebene bilden Sümpfe und Moore ausgedehnte, sparlich bestockte Gebiete, die haufig ein Stück hoher liegendes Land einschliessen, das im Volksmunde als »Insel« bezeichnet wird. Diese ist gewöhnlich mit dem üppigsten Buschwerk bestanden, aus dem sich da und dort raume Bestockungen von Laubhölzern erheben. Solche Inseln sind die Standorte von Elchen, die in Trupps von 20 bis 30 Stück, in einzelnen Gebieten aber, die nur selten beunruhigt werden, auch in Trupps von 100 bis 200 Stück beisammen stehen, weil sie daselbst die reichste Aesung finden und auch von Insecten, die mitunter eine der grössten Plagen des Elchwildes bilden, am wenigsten zu leiden haben. Die starksten Trupps findet man in dem schon wiederholt erwahnten Gouvernement Archangelsk, und zwar im südlichen Theile desselben, am Ostrande der grösseren dort liegenden Seen.

Im Winter, wenn Sumpf und Moor rings um die Ins l festgefroren sind, wechseln die Elche in die umliegenden Gebiete, um Aesung zu suchen. Da ereignet sich nicht selten der Fall, dass ein und das andere Stück sich vom Trupp trennt, von irgend einem Raubthier, wenn nicht etwa durch die Hunde eines wildernden Bauers, der ein Stück Land in dem betreffenden Waldgebiet bebaut, versprengt wird und an Orten auftritt, wo sein Vorkommen das höchste Erstaunen hervorruft, so z. B. in den Garten weitab gelegener Dorfschaften, ja selbst in denen von Städten und selbst in solchen von Moskau.

Schneestürme, die sich auch im Walde oft recht fuhlbar machen, bewirken nicht selten ein förmliches Sprengen eines solchen Trupps, und einzelne Stücke fallen dann gewöhnlich Wölfen zum Opfer, die in Rotten dem Trupp folgen, sich aber vor einem Ueberfall desselben hüten, da sie die Wucht der Schlage, mittelst welcher der Elch mit seinen Laufen und Schaufeln sich vertheidigt, kennen und sich denselben daher umsoweniger aussetzen, als ihnen jeder Schneesturm eine leichter zu fassende Beute sichert. Bewunderungswürdig ist die Sicherheit, mit der sich ein noch so vielfach versprengter Trupp wieder zusammenfindet und schliesslich nach seinem gewohnten Standort, »der Insel«, wechselt, zu der er, wenn die Jahreszeit bereits vorgerückt ist, durch Sumpf und Moor watet, ja — wie die eingeborenen Wald- und Jagdhüter steif und fest behaupten — dadurch zu übersetzen versteht, dass er sich seitlich auf den Sumpf- oder Moorboden wirft und mittelst der breiten Schalen seiner Laufe sich über Stellen schiebt, die er nicht zu durchwaten vermag.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

KAISER WILHELM hat auf einem am 8. Februar d. J. im Grunewald unternommenen Jagdausflug 13 Damhirsche erlegt und sich dabei wieder des Maxim-Carabiners, in einzelnen Fällen der 6 Millimeter-Büchse bedient.

WILDE TRUTHÜHNER haben in den freien Wildbahnen des Grossherzogthums Hessen eine solche Verbreitung genommen, dass sich die grossherzogliche Regierung veranlasst sah, für diese Wildart eine gesetzliche Schonzeit einzuführen.

BIRKHÄHNE sowie Auerhähne sollen derzeit auch in höheren Lagen balzen, so z. B. nicht nur in Bayern, sondern auch in Böhmen, wo besonders die Ersteren sich durch hitzige Kämpfe als in einem vorgeschritteneren Stadium der Balz stehend kennzeichnen. Aus Niederbayern wird übrigens mitgetheilt, dass in verschiedenen Revieren seit Weihnachten bis jetzt der Balzgesang von Auerhahnen zu vernehmen war.

DIE PELZTHIERJAGD hat in diesem Winter in Russland nur höchst geringe Resultate ergeben; in Folge dessen sind die Preise von Rauhwaaren auf den sibirischen Märkten und besonders die von Zobelbälgen ungemein hoch hinaufgegangen, haben aber auch kaum einige wenige Abnehmer gefunden. Das wird begreiflich, wenn man in Betracht zieht, dass der diesjährige auch im Norden überaus milde Winter einen höchst unbedeutenden Umsatz in Pelzwaaren zur Folge hatte, daher auf den Hauptmärkten für diese letzteren noch sehr bedeutende Vorräthe aller Arten lagern.

AUERWILDSTÄNDE sollen in der Umgebung von Ujest neubegründet worden sein, und zwar auf eine ebenso interessante als höchst merkwürdige Art. Bei dem betreffenden Jagd- und Forstverwalter wurden von im Vereine mit Hahnen in Gefangenschaft gehaltenen Auerhennen Eier gelegt, die Brut aufgezogen, und zwar im Walde, der sonach mit mehreren Gesperren bevölkert wurde und derzeit einen höchst beachtenswerthen Stand an dieser Federwildart aufzuweisen hat. Dieser Erfolg würde darthun, dass Auerwildstände auch durch künstliche Zucht zu schaffen, nicht so aussichtslos ist, wie bisher allgemein angenommen wurde.

DIE WILDSTÄNDE auf den derzeit Herzog von Ratibor'schen Gütern Grafenegg, Neu-Aigen und Asparn waren seit jeher als von besonderer Stärke und von grosser Verschiedenheit der Arten in Waidmannskreisen allgemein bekannt und gewürdigt. Dass sich die diesbezüglichen Verhältnisse nicht geändert haben, beweist der im letztverflossenen Jahre in den Revieren der genannten Güter bewirkte Abschuss; dieser erstreckte sich auf 76 Stück Edelwild, 78 Stück Damwild, 6 virginische Hirsche, 72 Rehe, 2724 Hasen, 15 wilde Kaninchen, 15 Stück Trutwild, 1 Birkhahn und 3000 Fasanen, worunter 53 Königsfasanen, 46 Waldschnepfen, 1202 Rebhühner, 27 Wachteln, 1 Wildgans, 96 Wildenten; im Ganzen 7274 Stück Nutzwild. An Schädlichem wurden 2574 Stück verschiedenster Arten abgeschossen oder gefangen.

EINE PRÜFUNG der 6 Millimeter-Mauser-Büchse und des 7·6 Millimeter - Mauser-Selbstladecarabiners in ballistischer Hinsicht hat kürzlich in Halensee auf dem Schiessplatz der deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen stattgefunden. Kaiser Wilhelm II., der sich für diese Feuerwaffen besonders interessirt, wohnte der Prüfung, begleitet von zwei Flügeladjutanten, bei. Die 6 Millimeter-Jagdbüchse verleiht dem 8·3 Gramm schweren Geschosse bei einer Ladung mit 2·64 Gramm Blättchen-Pulver eine Fluggeschwindigkeit von 780 Meter in der Secunde. Die Flugbahn des Geschosses soll eine derartige sein, dass man auf 180—200 Meter in den Kernschuss erzielt, was auf Hochwildjagden von besonderem Werthe ist und diese Feuerwaffe zu einem vorzüglichen Jagdgewehr gestaltet, das übrigens von Kaiser Wilhelm II. bereits wiederholt erprobt und als von hervorragender Leistung bezeichnet wurde.

WESTAUSTRALIEN ist von der Kaninchenplage noch verschont, ja es gehört sogar zu den Seltenheiten, in den verschiedenen Gebieten desselben einen dieser so rasch sich vermehrenden und überaus schädlichen Nager aufzustöbern. Die dortigen Farmer beschäftigen sich übrigens nicht viel mit Jagd, sondern schiessen überhaupt nur gelegentlich, so dass selbst die in einem Jahre von irgend einem Grundbesitzer erzielte Strecke keineswegs eine bedeutende genannt werden kann. So erlegte ein Farmer, der an 70.000 Acres Grundbesitz sein Eigen nennt und gewöhnlich Büchse oder Flinte mit sich trägt, auf seinen regelmässig vorgenommenen Beaufsichtigungen der Feldarbeiter nur nachstehende geringe Wildstrecke: 6 Känguruhs, 2 Uferläufer, 8 Cormorans, 9 Sumpfhühner, 10 Seeschwalben, 6 Sandläufer, 8 Steinwälzer, 6 kleine Sandläufer, 1 Pelikan, 2 graue Regenpfeifer, 2 wilde Truthühner, 1 Wildtaube, 2 Möven, 2 Fregattenvögel. Ausserdem erlegte er 11 Adler, 1 Fischadler, 38 Turteltauben, 1 Stachelschwein sowie 50 wilde Hunde, die allen Heerden besonders gefährlich sind. Wer sich mit der Jagd eingehender befassen will, findet ausser den Gelegenheiten, auf Känguruhs zu jagen, auch reichliche Schussgelegenheiten auf die verschiedensten Vertreter der westaustralischen Ornis, die so manche seltene Arten aufzuweisen hat und für Museen von besonderem Werthe sind.

DIE JAGDTROPHAENAUSSTELLUNG, welche unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Leopold Salvator in Agram veranstaltet wurde, und zwar auf Veranlassung des in jeder Beziehung so rührigen croatischen Jagd- und Fischereischutz-Vereines, zeichnete sich durch die Reichhaltigkeit an capitalen Geweihen und Gehörnen weit über alle Erwartungen aus. Se. k. und k. Hoheit selbst, als besonders passionirter Waidmann bekannt, beschickte die Ausstellung mit einer Collection von Edelhirschgeweihen, deren Träger er in den Revieren seiner in den Karpathen Galiziens liegenden Herrschaft Skole zur Strecke gebracht. Von grossem Interesse waren die in der enormen Zahl von über 600 Stück ausgestellten Rehgehörne, unter denen einige von so aussergewöhnlicher Stärke waren, dass sie den bisher als unter allen europäischen Rehgehörnen als die capitalsten angesprochenen, zumindest gleichzustellen sind. Unter denselben befanden sich auch in nicht geringer Anzahl die ungewöhnlichsten Abnormitäten. Ausser verschiedenen anderen Jagdtrophäen waren auch zwei von Sr. k. und k. Hoheit erlegte Bären als dermoplastische Präparate ausgestellt. Eröffnet wurde die Ausstellung durch Se. k. und k. Hoheit selbst mit einer Ansprache, die nicht wenig dazu beitragen wird, die Hege und Pflege der Jagd im Lande in der seit einigen Jahren eingeschlagenen und als besonders fruchtbringend sich erweisenden Art und Weise weiter durchzuführen.

DER ZWINGER.

RESULTATE.

Altcar 1899.

WATERLOO CUP. 25 sovs. Jeder.

Erster Tag. Mittwoch den 22. Februar.

Erste Runde.

Sir W. Ingram's *Wild Oats* v. Sir Sankey—Bessie Mountford schlagt R. W. B. Jardine's *Right of Way* v. Falconer—Right or Wrong.
Mr. T. Baxter's *Genetive* v. Norway—Glenetive schlagt H. D. Yorath's *Merry Countess* v. Falconer—Belle of Soham.
Dr. R. Harris' *Hackler* v. Donald O'Kane—Royal Empress schlagt L. Nicholls' *Kaston* v. Haydon—Sabrina.
H. Bednal's *Borealis* v. Patrick Blue—Minnie Torrence schlagt Lord Masham's *Little Blowhard* v. Character—Lassie Dear.
R. Anderton's *Father o'Fire* v. Fabulous Fortune—Fille de Feu schlagt T. Tyler's *Full Armour* v. Falconer—Fair Mary.
J. Hutchison's *Westminster* v. Falconer—Sally Milburn schlagt T. Quihampton's *Quite Bright* v. Falconer—Fine Night.
Col. McCalmont's *Lapal* v. Fortuna Favente—Nopal schlagt Col. Holmes' *High Fury* v. Mad Fury—Woman in Fashion.
W. Ward's *Reepham* v. Todlaw Ruins—Lady Nesta schlagt T. Dickson's *Plume* v. Featherwood—Holiday.
J. Russel's *Real Emperor* v. Falconer—Real Lace schlagt T. Graham's *Under the Globe* v. Mullingar—Sea Serpent.
Dr. Hopkins' *Anstrude* v. Sir Sankey—Ruffles schlägt A. J. Humphery's *Hunting Girl* v. Falconer—Hooks and Eyes.
F. Watson's *Weather Forecast* v. Herschel—Waveaway schlagt C. H. Paine's *Winter King* v. Forum—Fine Night.
H. Haywood's *Side by Side* v. Todlaw Ruins—Misty schlagt Herz. v. Leeds' *Lang Syne* v. Bosso Shanty—Belle of Soham.
A. T. Newbold's *Rare Luck* v. Fortuna Favente—Nopal schlagt J. H. Salter's *Tarana's Pride* v. Trafalgar—Hoopia II.
W. H. Smith's *Best of Any* v. For My Sake—Fit for Anything schlagt T. L. Reed's *Maluma* v. Halsted—Here and There.
J. Trevor's *Hesper* v. Falconer—Lochlea schlagt A. Browne's *Blackwing* v. Nenagh—Superficial.
R. Paterson's *Mac's Blend* v. Falconer—Mrs. Mac schlagt H. Brocklebank's *Beat-'n to Blazes* v. Pennegant—Rompaway.
Sir R. Jardine's *Zero* v. Acestes—Could Blast schlagt A. H. Jones' *Just Pardoned* v. Fortunate Future—Free Forgiveness.
S. Skinner's *Dick Burge* v. Character—Nip the Daisy schlagt W. H. Smith's *Countess Udston* v. Ruby Red—Maroon.
J. H. Bibby's *Weedon* v. Todlaw Ruins—Lady Neston schlägt W. Osborne's *Meridan* v. Dillon—Circlet.
J. E. Dennis' *Danaus* v. Acestes—Fallible schlagt R. W. Jewell's *Royal Encounter* v. Acestes—Woodcote Green.
R. M. Douglas' *George Tincler* v. Character—Nip the Daisy schlagt A. Brisco's *Ben Clachan* v. Falconer—Mrs. O'Shea.
H. Hardy's *Wild Night* v. Freshman—Fine Night schlagt C. E. Marfleet's *Bogan* v. Clement's Tonic—Besant.
J. Coke's *Prescot* v. Coca Wine—Purissima schlagt Sir W. R. C. Anstruther's *Apathy* v. Fortuna Favente—Arrest.
L. Pilkington's *Peregrine Pickle* v. Falconer—Thetis schlagt G. W. White's *Waving Still* v. Royal Mail V.—Wave Away.
M. G. Hale's *Gimcrack* v. Simonian—Gladiole schlagt R. V. Mather's *Meols Pilate* v. Powfoot—Paris Gem.
G. Darlinson's *Circus Clown* v. Vibration—Aunt Nelly schlagt R. B. Carruthers' *Fire Flash* v. Fortuna Favente—Fille de Feu.
S. Swinburne's *Caledonia* v. Epicharmus—Elaine schlagt R. F. Gladstone's *Green Diamond* v. Follow the Flag—Green Goose.
O. C. Molyneux' *Money Spinner* v. Fabulous Fortune—Mauveen schlagt W. A. Smith's *Highborn* v. Falconer—Newlyle.
E. M. Crosse's *Chock* v. Herschel—Caprine schlagt G. V. Rayner's *Waterspout* v. Forum—Fine Night.
G. F. Fawcett's *Faber Fortunae* v. Herschel—Fair Future schlagt C. Morless' *Princely* v. Pennegant—Thoughtless Beauty.
J. B. Thompson's *Black Fury* v. Mad Fury—Mischief X. schlagt T. J. Farley's *Real Haydon* v. Haydon—Sabrina.
Sir T. Brocklebank's *Border Song* v. Border Story—Badalona schlagt W. Paterson's *Barnacle* v. Hindhope—Limpet.

Zweite Runde.

Genetive schlagt *Wild Oats.*
Hackler schlagt *Borealis.*
Father o'Fire schlagt *Westminster.*
Lapal schlagt *Reepham.*
Real Emperor schlagt *Anstrude.*
Weather Forecast schlagt *Side by Side.*
Rare Luck schlagt *Best of Any.*
Hesper schlagt *Mac's Blend.*
Dick Burge schlagt *Zero.*
Weedon schlagt *Danaus.*
George Tincler schlagt *Wild Night.*
Peregrine Pickle schlagt *Prescot.*
Circus Clown schlagt *Gimcrack.*
Caledonia schlagt *Money Spinner.*
Faber Fortunae schlagt *Chock.*
Black Fury schlagt *Border Song.*

Zweiter Tag. Donnerstag den 23. Februar.

Dritte Runde.

Genetive schlagt *Hackler*
Lapal schlagt *Father o'Fire.*
Weather Forecast schlagt *Real Emperor.*
Hesper schlagt *Rare Luck.*
Dick Burge schlägt *Weedon.*
George Tincler schlagt *Peregrine Pickle.*
Circus Clown schlagt *Caledonia.*
Black Fury schlagt *Faber Fortunae.*

Vierte Runde.

Lapal schlägt *Genetive.*
Hesper geht über die Bahn, da sein Gegner *Weather Forecast* lahm.
George Tincler schlägt *Dick Burge.*
Black Fury schlägt *Circus Clown.*

Dritter Tag. Freitag den 24. Februar.

Fünfte Runde.

Lapal schlagt *Hesper.*
Black Fury schlägt *George Tincler.*

Entscheidungslauf.

Black Fury schlagt *Lapal.*

NOTIZEN.

FÜR DAS VI. DERBY des Deutschen Foxterrier-Clubs, das in diesem Jahre abgehalten wird, sind 26 Nennungen eingelaufen.

507 CLASSEN weist das Programm der Ausstellung zu Karlsruhe auf, eine Zahl, die von deutschen Fachblättern selbst als eine zu hohe bezeichnet wird. 291 Classen entfallen auf Luxushunde.

DIE DEUTSCHEN VEREINE für Prüfung von Gebrauchshunden haben in einer in Berlin stattgefundenen Versammlung einen Verband gebildet. Bisher gehören demselben 20 Vereine an.

DER ÖSTERR. CLUB FÜR LUXUSHUNDE veranstaltet vom 7.—9. Mai d. J. eine dreitägige allgemeine Ausstellung von Jagd- und Luxushunden, und zwar in den Sälen der Gartenbaugesellschaft.

DAS DERBY-WEST des deutschen Club »Kurzhaar« findet am 17. und 18. April bei Niedermendig, das Derby-Ost am 28. und 29. April bei Stendal statt; fur das West sind 40, fur das Ost 48 Nennungen eingelaufen.

ZU BOULLEAUME wird, wie im verflossenen Jahr, so auch in diesem, und zwar am 23. Marz von der »Société centrale« ein internationales Field Trial veranstaltet, welches fur Pointers und Setters jeden Alters offen ist und für das Preise von 500, 200 und 100 Frcs. ausgesetzt wurden.

DAS PROGRAMM für die Specialausstellung und das Schliefen von Foxterriers, welches am 8. und 9. April d. J. der Foxterrier-Club »München« veranstaltet, ist erschienen. Dasselbe führt 23 Classen an, wahrend die Schliefen sich auf 6 belaufen. Bis 10. Februar waren 20 Ehrenpreise gestiftet.

IN AMSTERDAM wird von dem Niederlandischen Jagd-Verein »Nimrod« zur Feier seines 25jahrigen Bestehens am 14. und 15. April d. J. eine Internationale Ausstellung von Hunden aller Racen veranstaltet. Als Ort derselben wird in den diesbezüglichen vorlaufigen Mittheilungen, die von M. R. de Favauge, als dem Secretar der Ausstellungsleitung, unterzeichnet sind, die in einem grossen Garten liegende Halle des »Paleis voor Volksvlijt«, Amsterdam, angeführt.

DIE SOCIETE des Field-Trials de Normandie veranstaltet ihre diesjahrigen Prüfungssuchen am 20. und 21. Marz auf den Feldrevieren von Doudeville und Reuville im Departement Seine Inferieure. Die internationale Suche, offen für Vorstehhunde jeden Alters, ist mit drei Preisen, 1500, 800 und 500 Frcs., eine zweite Suche, »Concours à quête restreinte«, mit drei Preisen von 600, 300 und 200 Frcs. dotirt. Die für diese letzteren Trials genannten Hunde müssen sich im Besitze eines in der Normandie Ansassigen befinden und daselbst ihre Dressur erhalten haben.

DER FRANZÖSISCHE Pointer- und Setterclub halt eine grosse Prüfungssuche ab, welche für Pointers und Setters jeden Alters offen ist, am 24. Marz d. J. auf dem Jagdterrain des Vicomte A. de Chazelles bei Boulleaume stattfindet, und auf der drei Preise in der Hohe von 800, 500 und 300 Frcs. zur Vertheilung gelangen. Ausserdem wird dem Besitzer des schönsten Rüden der englischen Setterrace ein Specialpreis von 100 Frcs. verliehen, ein ebensolcher dem Besitzer der schonsten Hündin genannter Race, welche Beide aber selbstverstandlich in den Trials mitconcurriren müssen.

DER ÖSTERREICHISCHE CLUB für Luxushunde hat mit dem Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Club ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem dieser am 6., 7. und 8. Mai eine internationale Ausstellung nur von Luxushunden und letzterer eine solche nur von Jagdhunden am 27., 28. und 29. Mai l. J. in den Salen der k. k. Gartenbaugesellschaft veranstaltet. Als Preisrichter für erstere wurden der berühmte Bernhardinerzüchter Dr. W. Zeggenfeld und der bekannte Thiermaler Richard Strebel gewonnen. Als Richter werden noch weiters die Herren Baron von Jordis, Ch. Kammerer, A. Lill und Franz X. Pleban fungiren. Zahlreiche Anfragen lassen schon jetzt auf eine rege Betheiligung, die durch hohe Geldpreise noch gesteigert wird, schliessen. Programme und Anmeldescheine sind nur erhaltlich im Secretariate des Clubs, Wien, I., Singerstrasse 32.

»NIMROD«, der Niederlandische Jagd-Verein, veranstaltet vom 14.—16. April d. J. internationale Field Trials auf den Revieren von Susteren bei Ruremonde in der Provinz Limburg, Holland. Das internationale Derby, welches für Pointers und Setters offen ist, die nach dem 1. Janner 1898 geworfen wurden, ist mit drei Preisen, 500, 200 und 150 Frcs., dotirt. Der Einsatz beziffert sich auf 50 Frcs. Die Trials um den »Preis von Nimrod«, offen für Pointers und Setters jeden Alters, sind mit vier Preisen, und zwar von 1000, 600, 300 und 100 Frcs. dotirt. Der Einsatz für diese Trials betragt 100 Frcs. Als Preisrichter werden fungiren: MM. E. Suermondt-Aachen, Cho van de Poll-Haarlem, als Ersatzrichter: MM. W. Boissevain-Amsterdam, P. Quarles van Ufford-Haarlem. Nennungen, die bis 4. April zu erfolgen haben, sind zu richten an Mr. G. H. Heretinck, Gz. Ner. 62, Amsterdam, und denselben der Einsatz von 50, beziehungsweise 100 Frcs. beizuschliessen.

FISCHEN.

MÄRZ ALS FISCHEREIMONAT.

Je sonnenheller die Tage, desto mehr Forellen und — was die wenigen unserer Lachsgewasser anbelangt — Lachse steigen in die oberen Schichten der betreffenden Flussläufe, um abwechslungsreiche Nahrung zu haschen. Diese besteht namentlich aus den Larven diverser Flügler, welche bei Sonnenschein ebenfalls vom Grunde des Wassers emporsteigen, oder aus einzelnen Flüglern selbst, welche sich in geschützten Lagen zur Mittagszeit hie und da schon blicken lassen. Demzufolge gehen also Lachse und Forellen schon jetzt auf künstliche Fliegen und besonders auf solche von derberen Formen, die eine gewisse Aehnlichkeit mit diesen oder jenen Larven besitzen.

Im Laufe des Monats beginnt das Laichen vieler unserer Fischarten, namentlich aber jenes der Aeschen und Huchen, indess Hechte bereits im vollen Laichen begriffen sind. Nichtsdestoweniger hat der Betrieb der Fischerei in diesem Monate noch immer ein weites Feld in Seen, Flüssen und Strömen, und bilden Zander z. B. eines der Hauptobjecte.

Die künstliche Fischzucht gibt dem Fischbrüter in diesem Monate hinreichend zu schaffen. Eine grosse Zahl der Eier von Winterlaichern hat bereits ihren Entwicklungsprocess durchgemacht; wo warmere Wasser sind, die junge Fischbrut daher vollkommen entwickelt ist und einer künstlichen Ernahrung bedarf, ist fur zweckmassige und entsprechende Nahrung zu sorgen. Die Einsammlung und Befruchtung von Aescheneiern ist in diesem Monate ein Hauptgeschaft des Fischbrüters, der auch auf die Einsammlung des Froschlaiches bedacht sein muss. Die Einsammlung desselben kann entweder zu dem Zwecke geschehen, um ihn zu vertilgen oder aber um ihn spater zur Fütterung junger Forellen zu verwenden. Soll er diesem Zwecke dienen, so wird er in eigenen Brutkisten im Wasser verwahrt. Sind die Kaulquappen ausgeschlüpft, so werden sie ganz einfach in die Forellenteiche gesetzt.

Den Forellen, in Streckteichen zur Aufzucht bestimmt, muss in der Frühe und am Abend reichliche künstliche Fütterung gegeben werden. Nicht angenommene Nahrung muss aus dem Wasser entfernt werden, um dasselbe nicht zu verunreinigen. Unter Umstanden sammelt man den Laich des in diesem Monate ebenfalls laichenden Barsch, lasst ihn in Brutkisten ebenfalls sich entwickeln und verwerthet die Brut zur Fütterung junger Forellen, denen übrigens durch ein massenhaftes Fangen von unseren Flohkrebsen die zutraglichste Nahrung beschafft werden kann.

In diesem Monate findet auch die Besetzung geeigneter Aalwasser, in denen man die Zucht dieses in neuester Zeit vielbegehrten Fisches betreiben will, mit Aalmontée statt.

Unsere Huchenwasser, in erster Reihe also seichte Stellen der Donau und ihrer Nebenwasser, sind jetzt einer besonderen Beaufsichtigung zu unterziehen, um einestheils den Huchen vor Raubfischern zu bewahren, anderntheils die gefangenen Huchen zur Gewinnung der Hucheneier und zu deren künstlicher Befruchtung zu verwenden. Das findet naturlich nur in der oberen Donau statt. In der unteren, das ist in Transleithanien, werden die Nebenarme dieses Stromes und ebenso jene der Theiss abgebaut, um in ihnen die Massen von Fischen, welche sich des spater eintretenden Laichens wegen dahin gezogen haben, im Frühjahr und einen Theil des Sommers hindurch zu fangen. Das sind namentlich Karpfen und Waller, von denen daselbst die riesigsten Exemplare gefangen werden

ZUCHT DES RHEINLACHSES.

Die Jahre und Jahre hindurch fortgesetzten, mit grossen Kosten verbundenen Bemühungen des Deutschen Fischerei-Vereines haben es endlich dahingebracht, die Lachsfischerei im Rhein und der Weser wenn auch nicht auf ihren einstigen so hohen Stand, so doch auf einen solchen zu bringen, dass von einer eigentlichen Lachsfischerei die Rede sein konnte.

Holland hat immer einen Löwenantheil von dem Ertrag dieser Fischerei eingeheimst, ohne zu den Kosten wesentlich beizutragen; diese Thatsache hat aber die Hollander durchaus nicht abgehalten, an den zwischen Holland und Deutschland bestehenden die Lachsfischerei, beziehungs-

weise das mit so grossen Kosten verbundene Aussetzen von Lachsbrut betreffenden Verträgen immer wieder zu makeln und Aenderungen zu beantragen, die nach kurzer Zeit abermals anderen Bestimmungen Platz machen sollten.

Bereits seit geraumer Zeit wurde in Holland auf jede Art und Weise dafür agitirt, gegen den letztabgeschlossenen Vertrag aufzutreten und wesentliche Aenderungen, die selbstverständlich nahezu alle Vortheile den holländischen Fischern zuwenden sollten, eintreten zu lassen.

Vor Allem war den Holländern der Umstand ein Dorn im Auge, dass dem Vertrag zufolge die auch holländischerseits alljährlich auszusetzende Lachsbrut in Deutschland angekauft und ebendaselbst ausgesetzt werden musste. Die zuerst in Fischerkreisen immer weiter umsichgreifende Agitation wurde auch in weitere Kreise verpflanzt und schliesslich ist auch die erste Kammer davon nicht unbeeinflusst geblieben. Denn in einer der im Monat Februar dieses Jahres abgehaltenen Sitzungen ist ein Redner aufgetreten, der nicht nur die Forderung stellt, dass die ferneren Aussetzungen von Lachsbrut in Holland selbst stattfinden sollen, sondern dass Deutschland zum Zwecke derselben einen wesentlichen Betrag beisteuere.

Diese Forderung ist eine geradezu ungeheuerliche; denn nicht genug daran, dass die Holländer die Ersten sind, welche die Züge der aufsteigenden Lachse lichten, so dass der Lachsfang innerhalb der deutschen Gebiete sich nur unter besonderen Umständen halbwegs ergiebiger gestaltet, es soll dieser Vortheil der holländischen Fischer auf Kosten Deutschlands, und zwar höchst wesentlich erhöht werden.

Für Deutschland selbst liegt nach all dem, was es zur Hebung der Lachsfischerei selbst, und zwar mit einem in riesiger Höhe dargebrachten Opfer an materiellen Mitteln gethan, eine grosse Genugthuung darin, dass trotz der in der ersten Kammer gehaltenen Rede die Regierungsvertreter sich durchaus nicht veranlasst sahen, ihr zuzustimmen, sondern im Gegentheil sich dahin aussprachen, die Erfolge der seinerzeit in den holländischen Gewässern vorgenommenen Aussetzungen von Lachsbrut seien keineswegs derart gewesen, dass man dafür neuerdings eintreten könnte, und am allerwenigsten sei es überhaupt denkbar, dafür in Deutschland irgend welches Interesse zu wecken, noch weniger aber dasselbe zu einer Beitragsleistung zu den Lasten bestimmen zu können.

Es wäre auch ein ganz unbezeichenbares Vorgehen, wenn einer oder der anderen dieser holländerischerseits gestellten Forderungen in welch immer einem Maasse Folge gegeben würde; das wäre nichts Anderes wie ein Preisgeben der endlich halbwegs gehobenen Verhältnisse des Standes der deutschen Lachsfischerei; eine Thatsache, die sich noch in Holland selbst in sehr kurzer Zeit höchst fühlbar machen würde, da, wie erwähnt, die holländischen Lachsfischer die ersten sind, welche von allen in Deutschland selbst seitens des Deutschen Fischerei-Vereines zum Zwecke der Hebung der Lachszucht getroffenen Maassnahmen den Hauptnutzen ziehen.

Selbstverständlich können es die Holländer nicht verschmerzen, dass sie einestheils der Subsidien, welche sie zum Zwecke der Lachsaussetzungen auf holländischem Gebiete bezogen, nicht nur verlustig geworden sind, sondern an Deutschland selbst einen Beitrag zu den Kosten der Lachsaussetzungen leisten müssen, andererseits aber die durch die seitens des Deutschen Fischerei-Vereines, wie oben erwähnt, im Interesse der Lachszucht getroffenen Maassnahmen erzielten Vortheile nicht in noch weit höherem Maasse, wenn nicht schon ganz allein, ausnützen können. Wenngleich nur in einem höchst geringen Maasse, hat auch Oesterreich ein Interesse daran, den status quo der betreffenden Verträge erhalten zu sehen.

NOTIZEN.

DER HANLEY-VEREIN zur Förderung der Fischerei in der Themse hat tausend junge Forellen angekauft, um sie an geeigneten Stellen des genannten Flusses in der Nähe von Hanley auszusetzen.

EIN AALFANG, wie er in der Maas kaum jemals erzielt wurde, macht seiner enormen Höhe wegen in ganz Holland von sich reden. Heerewaardener Fischer haben nämlich in der Zeit der Hochwasserperiode genannten Flusses an 15.000 Pfund Aale gefangen.

DAS WACHSTHUM der Krebse ist den neuesten Beobachtungen nach kein so langsames, wie es bisher auf Grund der diesbezüglichen von französischen Fischern stammenden Daten als feststehend angenommen wurde. Im ersten Jahre soll der Krebs 3—4 Centimeter, im zweiten $7-7^1/_2$, im dritten 10—11 Centimeter Länge erreichen und im dritten Jahre auch bereits Eier tragen.

DIE EISEINFUHR nach den deutschen Fischereihäfen wird in diesem Jahre eine noch viel bedeutendere werden, da der erhöhte Betrieb der Seefischerei ungleich grössere Eismengen bedingt. In Norwegen haben bereits grosse Bestellungen stattgefunden und ebenso auch in Russland, das aber im Vergleich zu ersterem Lande erst in zweiter Reihe in Betracht kommt. Dieses hat im verflossenen Jahre die deutsche Seefischerei mit 3 Millionen Doppelcentner Eis versehen.

AUS RUSSLAND werden in den Wintermonaten grosse Mengen von Zander in gefrorenem Zustande nach Deutschland und Oesterreich versendet. Der diesjährige so milde Winter hat diesen Export auf ein Minimum beschränkt, worüber die russischen Fischhändler sich bitter beklagen, die betreffenden Fischmärkte aber nicht minder hart betroffen werden, da sie der Nachfrage nach den so allgemein beliebt gewordenen Tafelfischen nicht in entsprechender Weise zu genügen vermögen.

IN LOTHRINGEN wurde der Hebung der Teichwirthschaft im Verlaufe der Letztzeit ein hohes Maass von Aufmerksamkeit zugewendet und hat sich in Folge dessen die Zucht von Karpfen sowohl wie von Forellen sehr bedeutend erweitert; das hinderte jedoch nicht, diesen neuen Zweig der Landwirthschaft derart ertragfähig zu gestalten, dass die aus der Anlage von Teichen und Weihern sich ergebende Bodenrente grösser ist als die durch Ackerbau erzielte. Die Anzahl der Karpfen- und Forellenteiche hat sich auf 143 erhöht, welche eine Bodenfläche von nahezu 500.000 Hektar bedecken.

EINE RIESENFORELLE, wie sie schon lange nicht in einem der Zuflüsse des Avon oder in diesem selbst, einem Hauptfischwasser der englischen Grafschaft Wiltshire, vorgekommen, wurde dieser Tage von einem der passionirtesten Angelfreunde, Captain Howell, gelandet. Derselbe hatte mittelst Spinnen auf Hechte geangelt, da schoss ein ungewöhnlich starker Fisch heran und wurde auch glücklich gelandet; er erwies sich zum grössten Erstaunen des Anglers als eine Forelle von 31 Zoll Länge, einem Umfang von 18 Zoll und einem Gewicht von 14 Pfund 8 Unzen. Captain Howell, der, wie erwähnt, auf Hechte angelte, hat im Verlaufe des Jahres 1898 weit über 130 Hechte gelandet.

DIE SEEFISCHEREI Englands hat im letztverflossenen Jahre ein Erträgniss erzielt, welches das des Jahres 1897 um 200.000 Pfd. St. übersteigt; es beziffert sich auf nahezu 6 Millionen Pfund Sterling, wobei jedoch wohl zu bemerken ist, dass in diesem Ertrag die Summen des Erlöses für Muschelthiere und Hummer nicht einbezogen sind, die aber gleichfalls eine höchst beachtenswerthe Höhe erreicht haben. Angesichts dieser so ausserordentlichen Ergebnisse der Seefischerei, die gleichbedeutend mit der höchstmöglichen Ausbeutung der Nordsee ist, wird wie schon oft von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, dass die Befischung dieser See endlich doch einer Beschränkung unterzogen werden sollte.

DIE LACHSSAISON hat im Norden von Schottland für die so zahlreichen Kreise der Angler bereits am 17. Februar d. J. begonnen. Von der See an bis zu den Fischwässern von Balmoral, das sind 60 Meilen, überall wurden prächtige Lachse gelandet, eine Thatsache, welche für den weiteren Verlauf der Saison die günstigsten Aussichten eröffnet. In dem königlichen Fischwasser von Balmoral wurde unter Anderem ein 17 Pfund schwerer Lachs gefangen, worüber Ihrer Majestät der Königin, die derzeit in Osborne weilt, telegraphisch berichtet worden. Man erinnert sich in den Kreisen der Angler kaum eines Jahres, in dem gleich am Beginne der Saison eine so grosse Anzahl prächtiger Lachse gelandet wurde.

DÄNISCHE KREUZER, welche die Bestimmung haben, den Schutz der Fischerei bezüglich des Einhaltens der diesbezüglichen Gebietsgrenzen auszuüben, haben in neuester Zeit wiederholt Anlass zu Beschwerden gegeben, die nicht ohne ernste Folgen bleiben dürften. So z. B. hat das bei den Faröern stationirte Kanonenboot 23 englische Fischereidampfer, welche im Vogelfjord mit Schleppnetzgeräthen an Bord im Hafen lagen, gezwungen, nach Thorshaven zu dampfen, um sich daselbst einem seegerichtlichen Verfahren zu unterwerfen, da es den im genannten Fjordhafen vor Anker liegenden fremden Schiffen nicht gestattet ist, Fischereigeräthschaften an Bord zu haben. Obwohl die betreffenden Schiffsführer angaben, nur auf Grund stürmischen Wetters, nicht aber, um zu fischen, in den Vogelfjord eingelaufen zu sein, wurden sie doch mit Geldstrafen belegt, die sie wohl erlegten, dagegen aber weitere Schritte einleiteten, die in England mit allem Nachdruck unterstützt werden. Ein deutscher Fischereidampfer, der angeblich auf dänischem Seegebiet fischte, wurde dänischerseits nach Frederikshaven gebracht und über ihn daselbst ausser einer Geldstrafe auch die Beschlagnahme seiner Fischereigeräthe verhängt, obwohl der deutsche Capitain behauptete, dass er seiner Karte nach sich noch nicht über der Grenze der Fischerei-

ENGLAND ist bemüht, eine internationale Fischereiconferenz zu veranstalten. Die erste Anregung dazu gab die Regierung Schwedens, welche jene Englands eingeladen hat, an einer Berathung über die derzeitigen Fischereiverhältnisse der Nordsee und des Atlantischen Oceans, zu welcher auch die Regierungen Deutschlands, Dänemarks und Hollands eingeladen werden sollen, theilzunehmen. Diese Conferenz wird um so bestimmter abgehalten werden, da die in neuester Zeit in der Nordsee zwischen dänischen und englischen und anderen Seefischern einerseits, den Regierungsdampfern, welche die Einhaltung der festgesetzten Grenzen der Küstenfischerei zu überwachen hatten, andererseits vorgekommenen Streitfälle auch in dieser Beziehung eine Verständigung wünschenswerth erscheinen lassen. Hauptsache ist und bleibt aber die von Jahr zu Jahr zunehmende Ausbeutung der Nordsee, die sich dem Ertrage nach auf 164 Millionen Mark beziffern soll, von welcher Summe auf England und Schottland allein nahezu 114 Millionen entfallen. Der Ertrag der deutschen Hochseefischerei wird für das Jahr 1898 mit 9 Millionen Mark beziffert, jener Hollands aber mit 19 Millionen, während Frankreich daran mit $12^1/_2$ Millionen betheiligt ist, Norwegen und Belgien mit etwa je 4, Dänemark aber mit kaum 2 Millionen Mark.

THEATER ETC.

IM STADTTHEATER fand am vergangenen Mittwoch die erste Aufführung von Grillparzer's »Sappho« mit Fräulein Barsescu in der Titelrolle statt, und zwar mit einem vollen Erfolg. Es war ein lobenswerther Gedanke des tüchtigen und verständigen Directors Müller-Guttenbrunn, allwöchentlich einmal in seinem Theater eine volksthümliche Vorstellung zu ermässigten Preisen zu veranstalten und an diesen Abenden die deutschen Classiker zu Wort kommen zu lassen. Der glückliche Anfang wurde mit Oesterreichs grösstem Dichter gemacht. Grillparzer's Griechendrama ist in Wien keineswegs unbekannt, und auch Fräulein Barsescu zahlt die Sappho zu ihren von dem Wiener Publicum und der Kritik anerkannten und gewürdigten Glanzrollen. Man kann nur lebhaft bedauern, dass Fräulein Barsescu, deren Talent sie zu einer der befähigtesten Heroinen deutscher Bühnen stempelt, so selten vor das Wiener Publicum tritt. Wenn — wie zu hoffen steht — die classischen Aufführungen im Stadttheater Anklang finden, werden wir diese Schauspielerin wohl noch öfter zu Gesicht bekommen. Das Publicum des Stadttheaters, das die Heroine bisher nur als Turandot kennen gelernt hat, empfing sie wie einen Liebling und zeichnete sie nach jedem Actschluss durch reichen Beifall aus. Ihr sonores Organ hat an Fülle und Klangfarbe nichts eingebüsst, die Plastik und Rundung ihrer Bewegungen waren stets ihre anerkannten Vorzüge, und als »Sprecherin« gemahnt die Barsescu lebhaft an die unvergessliche Wolter. Vielleicht dass sie nur hie und da das Pathos der Rede ein wenig übertreibt. Die Mitspielenden hielten sich recht wacker, am besten Herr Schmidt als Phaon. Der Schwerpunkt seines Talentes scheint im classischen Drama zu liegen. Darauf deutet sein Erfolg in Schiller's Turandot ebensosehr wie seine Unzulänglichkeit in den seither aufgeführten modernen Stücken, so z. B. in der »Liebesheirat«. Als Phaon konnte er durchaus zufriedenstellen. Weniger ansprechend war Fräulein Winkler als Melitta. Die mädchenhafte Schüchternheit brachte die bemerkenswerth hübsche und noch sehr jugendliche Dame wohl recht glaubwürdig zum Ausdruck, aber Gesichtsausdruck und Bewegung waren hilflos. Wir glauben aber gern, dass mit der wachsenden Sicherheit Fräulein Winkler bald auch grössere Partien mit Erfolg bewältigen wird. Mit Lob zu nennen sind noch Fräulein Nötel und Herr Nowak. Die Decoration — sie bleibt durch fünf Acte bekanntlich dieselbe — ist ausnehmend schön, nur die Regie hatte diesmal etwas rigoroser ihres Amtes walten können.

IM COLOSSEUM hat Director Ben Tiber durch rastlose Arbeit das vorgesetzte Ziel erreicht: Ganz Wien strömt nach dem Colosseum, so dass das grossartige Haus an jedem Abende ausverkauft ist, und an Sonn- und Feiertagen viele Hunderte, die sich nicht zeitig um Karten umgesehen haben, wieder fortgehen müssen. Ueber das neue Monatsprogramm werden wir in nächster Nummer ausführlich berichten.

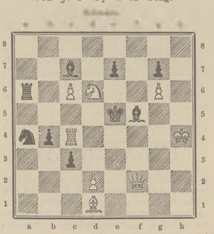
IM ETABLISSEMENT RONACHER sind die anmuthigen drei Wassernixen Sisters Wallenda, die als Taucherinnen ganz Ausserordentliches leisten, sowie die überaus pikanten five Sisters Lorrison — die Nachfolgerinnen jener allbekannten, aber im Ensemble nicht mehr existirenden Barrisons — die Hauptattractionen. Die Gesangsvorträge der fünf Damen, die sich u. A. in höchst schmucken, aber auch sehr — luftigen Schwimmcostümen präsentiren, wurden übrigens nur gewinnen, wenn sie mehrstimmig zu singen verständen; so klingt ihr einstimmiger Singsang ein wenig monoton. Vier sehr gute gymnastische Nummern sind ganz neu: die gewandten Parterregymnastiker De Luca, die beiden Poppescu, die auf dem dreifachen Reck Vorzügliches leisten, die drei Traneys, zwei hübsche Damen und ein Herr, als Turner auf dem Stehtrapez, und die Hand- und Kopfequilibristen Frères François. Ein vortrefflicher Hundedresseur ist Herr Tschernoff. Unter den Gesangsnummern haben die oberbayerischen Duettisten Fischer und Wacker mit ihren launigen und melodiereichen Vorträgen den Vogel abgeschossen. Die blutjunge spanische Tänzerin La Bella führt ihren »nom de guerre« nicht mit Unrecht; sie ist sehr hübsch. In der Kunst des Gesanges und des Tanzes aber, die sie unter Mandolinen- und Guitarreklängen ihres eigenen, sechs Mann starken Orchesters zum Besten gibt, ist sie noch An-

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien)

Problem Nr. 1174.

Von J. Svejda in Prag.



Weiss. (8 + 9

Weiss setzt in drei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. 1171 (Horn): 1. Kf1!, Ke5; 2. Dd7, K×T; 3 Df5‡. A) 1. . . . Kd3; 2. e5, Kd2; 3 Td4‡.

Nr. 1172 (Pradignath): 1. Td1!, Kf5; 2. Dh5‡. A) 1. . . f6—f5; 2. Dh8‡. B) 1. . . d5—d4; 2. Db5‡. C) 1. . . Kd4, Sf5; 2. Sc6+. D) 1. . . . T×D oder beliebig; 2. d3—d4‡.

Nr. 1173 (Mackenzie): 1. Db3!, g4; 2. Dh6!, K×T; 3. Sd7‡. A) 1. . . K×T; 2. Sd7†, Kd6; 3. Le5‡. B) 1. . . . Ke3; 2. Sd5†, K×L; 3 Dh7‡. C) 1 . . f3—f2; 2. D×g3 etc. Varianten leicht Ein Meisterstück!

NOTIZEN.

EINEN CORRESPONDENZWETTKAMPF von zwei Partien gewann kürzlich die Brünner Schachgesellschaft gegen den Troppauer Schachclub mit 1 1/2 : 1/2.

HARRY NELSON PILLSBURY spielte kürzlich mit dem auch den Wiener Schachfreunden wohlbekannten Meister Max Judd einen kleinen Wettkampf. Pillsbury gewann mit 4 : 1.

S. ALAPIN, der berühmte Theoretiker, hielt Freitag den 10. Februar im Wiener Schachclub einen Vortrag, in welchem er eine neue, von ihm herrührende Widerlegung des Falkbeer-Gambit bekannt macht.

JANOWSKI spielte unmittelbar nach seinem Siege über Showalter mit dem jungen Champion des Brooklyn Chess Club, Frank J. Marshall, einen Wettkampf auf die ersten drei Gewinnpartien, den er mit 3 : 1 gewann.

GEORG W. MEDLEY, ein bekannter englischer Schachamateur, starb kürzlich in London. Er war als Hon.-Secretär der British Chess Association einer der Veranstalter des 1862er Schachturniers und gab mit Löwenthal das Turnierbuch heraus.

Correspondenz des Schachredacteurs.

Richtige Lösungen zu den Problemen Nr. 1171 bis 1173 erhielten wir von den Herren: Prof. Carl Wagner, E. Wegscheider [illegible]

LITERATUR.

PRO UND CONTRA. Eine hygienische Studie über das Radfahren von Dr. E. Schuh. (Verlag der »Wiener Mode«.) — Ein hübsches, recht logisch verfasstes Bändchen, das jedem Radfahrer und jedem, der es werden will, das »Pro und Contra« vor Augen hält und ihm höchst nützliche Directiven ertheilt.

DER FESSELBALLON im Dienste des höheren Führers im Feldkriege. Wien 1898. (Wilhelm Braumüller & Sohn.) Preis 40 kr. — Ein k. und k. Generalstabsofficier beleuchtet in dem Hefte die Frage der Organisation von Feld-Luftschifferabtheilungen an der Hand von Beobachtungen mit den jetzt schon zu grosser militärischer Bedeutung gekommenen Fesselballons. Wir werden auf den Inhalt dieses Schriftchens unter »Luftschifffahrt« gelegentlich zurückkommen.

»DER CONDUCTEUR.« — Von diesem officiellen Coursbuche ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschifffahrpläne und Fahrpreise sowie einen Führer in den Hauptstädten, Karten und Städtepläne enthält. Der Eisenbahnführer ist neu bearbeitet. Ferner haben die Fahrpläne der ausländischen Eisenbahnen in diesem Coursbuche eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagshandlung R. von Waldheim in Wien.

BEWEGUNGSSPIELE in Einzelbeschreibungen. Herausgegeben von Carl Schwalm. Wien 1898. (Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn.) — Ein überaus verständlich und, was besonders lobenswerth ist, in deutschen Ausdrücken geschriebenes Werk, das in hübschen kleinen Bändchen erscheint. Jedes dieser Bändchen behandelt separat ein Spiel, seinen Zweck, seine sämmtlichen Regeln, seinen Verlauf, die Spielgeräthe sowie praktische Winke, was Kleidung, Gesundheitsregeln etc. betrifft. Bisher sind vier Theile erschienen: Fussball ohne Aufnahmen, Deutscher Schlagball mit Einschenker, Schleuderball und Lawn Tennis; es werden aber in der Folge noch mehr Bändchen erscheinen. Jedes derselben ist mit Illustrationen und Spielplänen versehen; die englischen Ausdrücke sind der Vollständigkeit halber in Klammern beigesetzt. Das Werkchen kann allen Kreisen anempfohlen werden. Preis eines Heftes nur 30 kr.

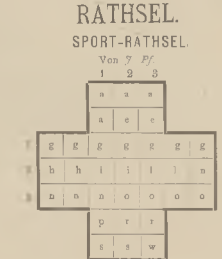
LAWN TENNIS-SPIELES. Die Principien und Theorien des, mit Rücksicht auf ihre praktische Verwerthung dargelegt von Dr. Meinhard Pfaundler. Wien 1898. (Verlag von Pichler's Witwe & Sohn.) Preis geh. 3 fl. — Wenn ein Spieler auch noch so viel Gelegenheit hat und noch so sehr bemüht ist, durch die Praxis auf rein empirischem Wege Erfahrungen zu sammeln, so wird er doch einem Anderen, der die Theorie des Spieles besser beherrscht als er, in den meisten Fällen unterliegen. Der Flug des Balles, sein Absprung vom Boden, seine Drehung, die Geschwindigkeit seiner Bewegung und alles daraus Resultirende ist von bestimmten physikalischen Regeln abhängig, die der Wissenschaft vollkommen bekannt sind, und die sich in mathemathischen Formeln, mit denen man rechnen kann, ausdrücken lassen. Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat sich die Mühe genommen, die theoretischen Fragen durch die Mathematik zu beantworten und dabei alle Momente zu berücksichtigen. Er hat es unternommen, oft besprochene Fragen nach dem günstigsten Treffpunkt des Balles auf der Schlagfläche des Schlägers, nach der günstigsten Form des Aufschlages, der besten Stellung des Rückschlägers etc. einer gründlichen Analyse zu unterziehen und durch die mathematische Erwägung zu beantworten. Die Theorie ist also nicht nur interessant, sondern auch für die Praxis höchst wichtig. Ein praktischer Spieler wird freilich nach einiger Zeit wissen: »Wenn ich den Ball so schlage, so wird er dorthin abspringen, wenn ich ihm die Drehung gebe, so wird er nach der Seite fliegen, und wenn der Ball von jener Richtung auf mich zufliegt, so ist diese Stellung des Schlägers und diese Handhaltung die beste.« Fragt man aber, warum er die verschiedenen Handgriffe thut, wieso der Ball dort und dorthin kommen muss — er weiss es nicht. Zur Beherrschung des Spieles gehört unbedingt einige Kenntniss der betreffenden mechanischen Gesetze, sonst ist jede wohlverstandene Berechnung unmöglich. Das Buch sei demnach Jedem empfohlen, der nicht mit blos eingedrillten Handgriffen spielen, sondern auch wissen will, weshalb er diese so und nicht anders zu machen hat.

HISTORISCHE UND MODERNE WAGEN des grossherzoglichen Hofes zu Weimar. Herausgegeben von Alfred Nesselmann. 39 Tafeln in Querfolioformat auf feinem Kunstdruckpapier mit Text in eleganter Mappe. Preis 16 Mk. (Verlag von A. Nesselmann-Berlin.) - Ein Werk von höchstem culturhistorischen Interesse wird hier der gebildeten Welt geboten, ein Werk, wie es bis jetzt weder in der älteren noch in der neueren Literatur besteht. Auf 39 Kunstblättern von vollendeter Technik veranschaulicht der Herausgeber die interessantesten historischen und modernen Wagen des grossherzoglichen Hofes zu Weimar. Ein fesselnder, in historischer wie in technischer Beziehung reichhaltiger Text begleitet die Tafeln. Der grossherzoglich sächsische Wagenpark ist bekannt wegen seiner Vollständigkeit und nicht minder wegen seines hohen historischen Werthes. Der Culturhistoriker findet dort eine umfangreiche Sammlung von Wagen der verschiedensten Constructionsarten und aus den verschiedensten Zeitperioden stammend vor, darunter viele von höchst origineller Bauart. Das ausserordentlich reichhaltige Material vergegenwärtigt dem Forscher wie dem Sportliebhaber und dem Wagenbauer so recht die Entwicklung der Wagenbaukunst in einer langen Spanne Zeit, so dass der Herausgeber des vorliegendes Werkes eine sehr dankbare Aufgabe zu lösen hatte, als er es unternahm, den weimarischen Wagenpark in Wort und Bild zu schildern und so das gesammte gebildete Publicum auf diesen culturhistorischen Schatz aufmerksam zu machen. Die reiche, Weimar und seinen Hof betreffende Literatur erfährt durch vorliegendes Werk eine hochwillkommene Vermehrung. Von den 39 Tafeln seien einige hier hervorgehoben: Tafel Nr. 1. Stellt eine Jagdpartie des Grossherzogs Carl August von Sachsen-Weimar dar, und zwar nach einem Gemälde des bekannten Malers Schwerdgeburth. Das Original befindet sich in der Heuss'schen Kunstsammlung zu Weimar und ist allen Weimaranern wohlbekannt. Wir erblicken hier den Grossherzog Carl August in seiner Jagddroschke, umgeben von in der Geschichte des weimarischen Hofes nicht unbedeutende Rollen spielenden Hofchargen. Tafel Nr. 11. Bringt die Kalesche, welche unser grosser Dichterfürst Wolfgang von Goethe viele Jahre hindurch benützt hat. Dieselbe befindet sich jetzt im Goethe-Nationalmuseum, wo sie das Interesse aller Besucher erregt. Tafel Nr. 28. Stellt das merkwürdigste Gefährt dar, welches gegenwärtig wohl in Europa existirt, nämlich einen uralten sogenannten transportablen Jagdschirm. Diese Tafel wird besonders Jagdliebhabern Gefallen abnöthigen. Tafel Nr. 35. Zeigt den kostbaren goldenen Schlitten Seiner königlichen Hoheit des Grossherzogs, »Serenissimi Schlitten«, ein Gefährt von seltener Schönheit und kunstvollster Arbeit. Diese wenigen Angaben zeigen, wie grossartig angelegt das vorliegende Werk ist. Dem werthvollen Inhalte entspricht die prächtige äussere Ausstattung in würdigster Weise, so dass das Werk einer jeden Büchersammlung, jedem Salontische zur Zierde gereichen wird.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

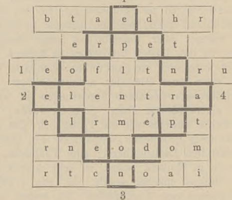
Von *J. Pf.*



1 Siegte im Liverpool Autumn Cup.
2 Siegte im Henckel-Rennen.
3. Siegte im englischen Derby.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*



Durch Umstellung der Buchstaben sind Namen von Hengsten zu bilden; sind die Namen richtig, so nennen die bezeichneten Felder von 1—2—3—4—1 eine *Beauminet*-Tochter.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 8:



Vasistas.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Anton Fröhlich in Wien, Carl Walter in Wien, Friedrich Neutwich in Wien, Franz Moser in Wien, Simon Lazar in Krakau, Marie Kraupek in Znaim, Adalbert v. K. in Budapest, Brüder L. in Graz, Walter Funke in Laibach, Isidor Finger in Triest, A. v. W. in Meran, Selma Kaden in Leipzig, Hans Herzer in München, Benno Frischler in Berlin.

BRIEFKASTEN.

C. Z. in Wien. — Ihre Formulare zu unserer Derby-Preisausschreibung tragen die Nummern 318 und 319.

A. B. in Budapest. — Ihre Einsendung zu unserer Derby-Preisausschreibung hat die Nummer 280 erhalten.

R. F in Komorn. — Das Fechtbuch von Ristow heisst: »Die moderne Fechtkunst« und ist 1896 in Prag erschienen.

H. GANSWINDT in Berlin. — Freundlichen Dank für die zahlreichen Zusendungen, für die wir aber leider keine Verwendung haben.

C. SCH. in Budapest. — Ihre Einsendung zu unserer Derby-Preisausschreibung ist die erste ihrer Art. Sie hat die Nummer 163 erhalten.

STR. J. in Budapest. — Ihre Einsendungen zu unserer Derby-Preisausschreibung wurden mit den Nummern 300 und 301 versehen.

F. W in D. — Peter Oestlund, der dreijährige Weltmeister im Schnelllaufen auf dem Eise, wurde in Trondhjem, Norwegen, geboren.

D. L. in Offenbach. — Die erste Ruderregatta in Frankfurt a. M. fand am 18. Mai 1870 statt und war vom Frankfurter Ruder-Verein veranstaltet.

»SAN SALVATORE« in Wien. — Ihre Einsendung zu unserer Derby-Preisausschreibung steht vereinzelt da. Sie wurde mit der Nummer 303 versehen.

H K in Wien. — Lucien Lesna, der ausgezeichnete Steher, ist Schweizer von Geburt. Dem Rennfahren widmete er sich jedoch zuerst in Frankreich.

K. H. in Wien. — Ihr Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung erhielt die Nummer 304. Die betreffende Combination steht bisher vereinzelt da.

OBL. F. GM. in Wien. — Oberlieutenant Zdenko von Kreutzbruck hat die Grosse Pressburger Steeple-chase 1895 auf *Kupa* und 1897 auf *Maritta* gewonnen.

S. T. in Wien. — Die vier theuersten Jährlinge von 1897 waren in Oesterreich-Ungarn: *Per Butters* (9000 fl.), *Kamukhero* (5100 fl.), *Doppeladler* (4600 fl.) und *Karen* (4400 fl.).

A. F. in Budapest. — Die Combination *Guardian*—*Szabásc*—*Bonvivant* haben bereits zwei Einsender vor Ihnen eingeschickt; dagegen steht Ihre zweite Voraussage bisher vereinzelt da.

VICTOR v. K. in Budapest. — *Cid* hat gar kein Engagement im Derby. Ihre Einsendung zu unserer Derby-Preisausschreibung, welche *Cid* als wahrscheinlichen Dritten bezeichnet, ist daher werthlos.

O. P. in Pressburg — Im vorjährigen Directoriums-Preis in Budapest trugen *Mirko* und *Tip-Top* das gleiche Gewicht von $58^1/_2$ Kg. *Mirko* schlug den Dreher'schen Hengst leicht mit einer Länge.

L. M. in Wien. — In Vorarlberg ist ein selbstständiger Radfahrer-Landesverband in Bildung begriffen. Der Gedanke hiezu ist von dem benachbarten Tiroler Radfahrer-Verbande ausgegangen.

OBL. J. N. in K. — Eine ausführliche Darstellung der Kosten, welche die Haltung eines kleinen Hindernissstalles verursacht, enthält das »Handbuch für Hindernissreiter« von Silberer und Dewitz.

H. v. H. in Graz. — Der Jahrgang 1890 der »Allgemeinen Sport-Zeitung« ist nur mehr in wenigen Exemplaren vorräthig und kostet gebunden 24 fl. Die gewünschten Nummern erhalten Sie in den nächsten Tagen.

P. W in Graz. — Den Record dürfte in dieser Hinsicht das englische Stück »Our Boys« halten, welches im Vaudeville-Theater in London in der Zeit vom 16. Jänner 1875 bis zum 18. April 1879 nicht weniger als 1362mal gegeben wurde.

E. P. in G. — In Deutschland dürfen die zweijährigen Traber schon vom 1 Juni ab an Rennen theilnehmen. Mitte Juni wird in Westend sogar eine grosse Concurrenz für diese Altersclasse abgehalten, der mit 10.000 Mark dotirte Jugendpreis

BARON L in W. — Die gewünschten Auskünfte über Taubenschiessen finden Sie sämmtlich in Victor Silberer's »Turf-Lexicon«, eine ausführliche Schilderung der Taubenschiessen zu Monte Carlo in dessen Werkchen »Vom grünen Tische in Monte Carlo«.

J. v. Z. in Budapest. — Die Pferde des Herrn Richard Wahrmann waren im vergangenen Jahre zuerst bei E. Hesp in Training; im Sommer wurden sie von Alec Reeves, im Herbste von T. Sydenham gearbeitet. Derzeit stehen sie unter der Obhut des Trainers Richards.

J G. IX in Wien. — Sie können so viele Einsendungen zu unserer Derby-Preisausschreibung schicken, als Ihnen beliebt. Eine Einsendung ist aber nur dann giltig, wenn sie auf dem in der Nummer 7 der »Allgemeinen Sport-Zeitung« enthaltenen Formular geschrieben ist.

LT. B. v. Z. in Krakau. — Ob *Diadal*, ob *Guardian* oder ob *Hortobágy* im Oesterreichischen Derby laufen werden, lässt sich derzeit absolut nicht sagen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass Graf Tassilo Festetics zwei dieser Hengste für das grosse Rennen satteln lassen wird.

H. M. in Wien. — Das Clubheim des Wiener Radfahrer-Vereines »Die Wanderer« befindet sich II., Vorgartenstrasse 203. Mitglieder sind aber auch an Sonn- und Feiertagen sowie Donnerstagen Abends im Restaurant »Philipphof«, I., Augustinerstrasse 8, in ziemlicher Anzahl zu treffen.

G H. in P. — Wir sind mit Material so überladen und kämpfen bei jeder Nummer so sehr mit Ueberfülle des Stoffes, andererseits ist auch unser Redactionsbudget schon derart überlastet, dass wir bei der Annahme der besten Arbeiten, die uns angeboten werden, noch eine sehr enge Auswahl treffen müssen.

CAFE A in Fiume — *Leptosyne* hat im Vorjahre nur an zwei Rennen theilgenommen, wobei sie stets siegte Sie gewann das Tovarosj-Handicap in Totis unter $44^1/_2$ Kg. gegen *Dalffy* ($45^1/_2$ Kg.), *Rose of Kildare* (54 Kg.) und *Sarajevo* ($53^1/_2$ Kg.) und den Preis von Schönau in Kottingbrunn gegen *Sylvester*, *Billnitz* und *Ano*.

LT. K. in Klattau. — *Melk* wurde 1892 von Herrn Rudolf Ritter Wiener von Welten von Pancake—Milly, von Maelstrom—Queen of Spades, von General Peel—Citronella, von Knight of Gwynne, gezogen. Er gehört der Familie 1 an. — Eine Stute *Sárga* von Arcadian—Tarcza findet sich im Gestütsbuche für Oesterreich-Ungarn nicht vor.

A. v. SZ. in Budapest. — Die Sieger des Skandinavischen Derbys, ebenso auch jene des Grand Prix de Paris finden Sie im »Turfbuch«, welches in der Kanzlei unseres Blattes im »St. Annahof«, Wien, I., Annagasse 3a. erhältlich ist. Sie werden begreifen, dass wir derartig leicht zugängliche Daten nicht immer wieder im Blatte bringen können.

P. R. in Wien. — Das »Austral Wheel Race« ist das grösste Radrennen des jüngsten Continents. Es wird alljährlich bei Melbourne auf den sogenannten »Melbourne Cricket Grounds«, einem riesigen Cricketspielplatze, abgehalten, also auf Grasboden gefahren. Heuer fand es am 10. Jänner statt. Finnigan siegte vor Middleton und McGibbons.

RITT. L. v. W. auf Schloss H. — Sie haben mit Ihrer Klage vollkommen recht und doch wieder — unrecht. In Geschäftssachen soll eben auch der Cavalier — Geschäftsmann sein. Ein solcher aber nimmt nicht Pferde in Verpflegung, ohne dem Besitzer den Preis klar zu bestimmen und sich mit ihm vorher darüber zu einigen. »Klare Rechnung — gute Freunde!«

LT. A v. O. in W. — Die Northamptonshire-Stakes 1887 mussten zweimal gelaufen werden, weil die Pferde beim ersten Versuche von einem unrichtigen Startplatze abgelassen worden waren. In beiden Fällen siegte *Middlethorpe* Als Startpreis des Siegers wurde von den Stewards jener Preis erklärt, zu welchem *Middlethorpe* beim ersten Lauf gestartet war. Der Preis war 4 : 1.

LT. D. S. in Wien. — *Timár* wurde im Vorjahre im Stronzian-Handicap hinter *Barnato II.* und im Graf Nicolaus Esterházy-Memorial hinter *Ronny* Zweiter. Sein Startpreis betrug in beiden Rennen 20 : 1. Er wurde hier deshalb nicht von Peake gesteuert, weil dieser Jockey an den beiden Tagen, an welchen diese Rennen zur Entscheidung gelangten, vom Reiten suspendirt war.

RITTM. FR. M. in Wien. — Bei dem im Jahre 1894 in Gmunden stattgefundenen Meeting waren die Grosse Gmundener Armee-Steeple-chase und der Grosse Salzkammergut-Preis die Hauptnummern. Das erstgenannte Rennen wurde von *Harald* unter dem Oberlieutenant Grafen Wilhelm Starhemberg, das letztgenannte von *Coeur d'or* unter dem Grafen Zdenko Kinsky gewonnen.

»WAIDMANN« in T. — Das Grossartigste ist wohl der Sechsundsechzig-Ender, den Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg am 18. September 1696 im Amte Biegen erlegt haben soll. Das Geweih ist im Schlosse zu Königs-Wusterhausen aufgehängt worden und später an den Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen gelangt. Eine Abbildung des seltenen Stückes wird in dem erwähnten Jagdschlosse heute noch gezeigt.

»CYCLIST« in G. — Bouhours, der bekannte französische Halbdauerfahrer, war einer der erfolgreichsten Rennfahrer in der vergangenen Saison. Er errang bei 35 Starts 20 Siege; an Preisen gewann er ca. 45.500 Kronen. Sein einträglichster Sieg war wohl der im »Goldenen Rad« zu Berlin-Friedenau. Was er an Vergütungen seitens der Fabriken, für die er fuhr, erhielt, entzieht sich unserer Kenntniss

MILITARCASINO in Jaroslau. — *Clarion* ist in der Wiener Armee-Steeple-chase theilnahmsberechtigt. Der Werth der von *Clarion* vor zwei Jahren in Sarajevo gewonnenen Steeple-chase betrug ja nur 3960 K. und nicht 4000 K. Bei Mehrgewichten und Erleichterungen ist nur auf jene Summe Bedacht zu nehmen, welche eben dem Sieger eines Rennens zufällt, nicht auf jene Summe, mit welcher dieses Rennen an sich dotirt ist.

M. D. in P. — Bei der Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen in Davos waren folgende Pflichtübungen zu machen: Schlinge, rückwärts-auswärts und einwärts, Wende, rechts vorwärts-einwärts und links vorwärts-einwärts, Gegenwende, rechts und links vorwärts-auswärts, Schlangenbogen-Doppeldreier, rechts und links rückwärts-auswärts-einwärts, Dreier-Schlangenbogen-Dreier, rückwärts-auswärts links und rechts, Gegendreier-Schlangenbogen-Gegendreier, rechts und links vorwärts-auswärts.

G. B. in Wien. — Die Geschichte des Professors Schlesinger, dass der kürzlich verstorbene Dr. Lielegg im Jahre 1879 in das Irrenhaus gesperrt wurde, ohne verrückt zu sein, und dass er von dort nur durch das energische Auftreten Schlesinger's und zweier Collegen wieder loskam, glauben wir vollkommen. Auch uns sind solche Fälle bekannt und besteht für uns gar kein Zweifel, dass unter Mithilfe schurkischer Aerzte die Irrenanstalten gar nicht so selten zur Einsperrung ganz gesunder Leute missbraucht worden sind.

J. v. L. in K. — Die Verwandtschaft des Wapitihirsches mit mehreren Arten von in Ostsibirien vorkommenden Cerviden ergibt sich auf den ersten Blick, und wurde bereits von einer Reihe von Forschern auf das Entschiedenste betont, so dass hieraus ebenso entschieden gefolgert werden muss, der europäische Nordost sei mit dem äussersten Nordwest des amerikanischen Erdtheils in der Vorzeit verbunden gewesen. Die Verbindung haben unzweifelhaft Fortsetzungen der Aleuten gebildet, mittelst deren das heutige Alaska mit dem äussersten Osten Sibiriens zusammenhing.

E. J. in Tientsin, China. — Die Klage, dass Ihr Exemplar unseres Blattes beim dortigen Postamte oft ohne Schleife anlangt und Ihnen daher häufig verloren geht oder mindestens erst reclamirt werden muss, bedauern wir gewiss sehr. Gleichwohl erscheint uns der Vorwurf, dass die Adressschleifen zu dünn und aus schlechtem Papier sind, deshalb nicht gerechtfertigt, weil das Blatt ja auch an andere Abonnenten weite Weltreisen macht, ohne dass uns bis jetzt Klagen über die zu geringe Haltbarkeit der Schleifen zugekommen waren. Nichtsdestoweniger werden wir bei Neudruck der Schleifen auf festeres Papier sehen und speciell bei Ihrem Exemplar fortan die Schleife auch noch mit Bindfaden sichern lassen.

R. S in W. — Die Traberköniginnen haben sich bis jetzt, die einzige *Goldsmith Maid* ausgenommen, im Gestüte nur wenig bewährt. *Lady Suffolk* brachte nur ein Fohlen von *Vermont Black Hawk*, und dieses ging jung ein; *Flora Temple* blieb sehr lange Zeit immer güst, brachte dann in hohem Alter drei Fohlen, *Kitty Temple* v. Rysdyk, *Prince Imperial* v. William Welk und *Queen's Daughter* v Leamington, die sich jedoch in keiner Weise hervorzuthun vermochten; *Maud S.* ist bis jetzt unfruchtbar geblieben, ebenso *Sunol*. *Goldsmith Maid* brachte den berühmten Deckhengst *Stranger* und eine Stute *Rosebud*, die sich gleichfalls als nützlich erwies. Von den beiden letzten Königinnen des Traberturfs wurde *Alix* noch nicht gedeckt, ihre Vorgänge in *Nancy Hanks* jedoch konnte in die Fussstapfen der *Goldsmith Maid* treten. Sie hat zwei Producte von *Arion* gebracht.

CAFE S. in W. — Gewiss hat es schon in einem der classischen englischen Handicaps ein todtes Rennen zwischen drei Pferden gegeben. Es war das im Cesarewitch des Jahres 1857. Die Helden desselben waren Mr. R. Ten Broeck's *Prioress*, eine vierjährige Stute von Sovereign—Reel v. Glencoe, die von Tankesley geritten wurde und 6 St. 9 Pf. trug, Captain Smith's dreijähriger *El Cure*-Hengst *El Hakim* mit Little im Sattel und mit 6 St. 9 Pf. gewichtet und Mr. Saxon's *Alarm*-Stute *Queen Bess*, 6 St. 10 Pf., unter Grimshaw. Das Feld setzte sich aus nicht weniger als 34 Streitern zusammen. Im Wettmarkt notirten *El Hakim* 8 : 1, *Prioress* und *Queen Bess* 30 : 1. Beim Entscheidungslauf hatten *Prioress* und *El Hakim* ihre Reiter gewechselt. Auf Ersterer war dieses Mal George Fordham im Sattel, während Bray den *El Cure*-Hengst ritt. Dieser Wechsel der Reiter kam der Amerikanerin zu Gute, welche sehr leicht mit anderthalb Längen gewann, indess die beiden Anderen durch eine Kopflänge von einander getrennt waren.

MAJ. K. v. W. in J — Nachstehend geben wir die Stammtafel von *Drift:*

DRIFT 1896	Stronzian 17	Waisenknabe 5	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	Ion 4 Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
			Sweet Katie	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Kathleen	Lanercost 3 Croppy
		Mlle. Giraud	Bois Roussel 2	The Nabob 12	The Nob 1 Hester
				Agar	Sting 22 Georgina
			Pampas	Daniel O'Rourke 9	Birdcatcher 11 Forget-me-not
				Stute von	Hampton 5 Strarch (4)-Stute
	Thriftless 4	Pursebearer 10	Scottish Chief 12	Lord of the Isles 4	Touchstone 14 Fair Helen
				Miss Ann	The Little Known 11 Bay Missy
			Thrift	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Braxey	Moss Trooper 18 Queen Mary
		Merri make	Speculum 1	Vedette 19	Voltigeur 2 Mrs. Ridgway
				Doralice	Alarm 19 Preserve
			Merrythought	Mandricardo	Orlando 13 Duvernay
				Merry Wing	Birdcatcher 11 Sweetheast

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

»CLOISTER« in Wien. — An der Grossen Liverpooler Steeple-chase 1884 nahmen folgende Pferde theil: *Voluptuary* 6j., 10 St. 5 Pf. (Reiter: Mr. E. P. Wilson — Startpreis: 10 : 1), *Frigate* 6j., 11 St. 3 Pf. (Mr. H. Beasley — 10 : 1), *Roquefort* 5j., 10 St. 5 Pf. (Childs — 10 : 1), *Cyrus* a., 11 St. 12 Pf. (Jewitt — 9 : 1), *Zoedone* a., 12 St. 2 Pf. (Graf Carl Kinsky — 100 : 7), *Zitella* 6j., 12 St. (Mr. T. Beasley — 20 : 1), *Regal* a., 11 St. 6 Pf. (W. Hunt — 50 : 1), *The Scot* a., 11 St. 3 Pf. (J. Jones — 6 : 1), *Albert Cecil* 6j., 10 St. 11 Pf. (Mr Sherife — 50 : 1), *Idea* 6j., 10 St. 12 Pf. (Mr. W H Moore — 100 : 6), *Black Prince* a., 10 St. 11 Pf. (Mr. T. Widger — 50 : 1), *Satellite* 5j., 10 St. 5 Pf. (Mr. J. Beasley — 100 : 12), *Tom Jones* a., 10 St. 4 Pf. (Captain Lee Barber — 25 : 1), *Cortolvin* a., 10 St. (Captain Smith — 100 : 12) und *Terrier* 4j., 10 St (Mr D. Thirlwell — 25 : 1). Nach Fall der Flagge führte *The Scot* vor *Regal*, *Cyrus*, *Cortolvin*, *Black Prince* und *Satellite*; im Mitteltreffen waren *Voluptuary*, *Frigate* und *Tom Jones*, in der Nachhut *Roquefort*, *Zoedone*, *Idea* und *Zitella*. Nach dem ersten Hinderniss ging *Cortolvin* an *The Scot* heran, und den Beiden folgten *Cyrus*, *Black Prince*, *Voluptuary* und *Roquefort*. Bald darauf wurden *The Scot* und *Cortolvin* zurückgenommen, indess *Regal* die Führung vor *Cortolvin* übernahm, um sie aber bald an *Black Prince* abzutreten und dann hinter *Cortolvin*, *Cyrus* und *Roquefort* zurückzufallen; ihm folgten *Zoedone*, *Tom Jones* und *The Scot*. Ungefähr anderthalb Meilen vor dem Ziele war *Cortolvin* mit seinen Kräften zu Ende, und nun brachte Graf Carl Kinsky *Zoedone* an die Spitze. Die Stute schlug ein so scharfes Tempo ein, dass sich bald das ganze Feld weit auseinanderzog. *Regal* brach nieder, *The Scot* schied durch einen fehlerhaften Sturz aus dem Rennen, das dann auch *Tom Jones* aufgab. Beim Meilenpfosten führte *Zoedone* mit sechs Längen vor *Roquefort*, hinter dem *Cyrus*, *Black Prince*, *Frigate*, *Voluptuary* und *Satellite* galoppirten; *Zitella*, *Terrier* und *Idea* konnten hier nicht mehr mit. In der kurzen Wand waren *Satellite* und *Black Prince* geschlagen. *Roquefort* war der Führenden inzwischen immer näher gekommen und bog nur eine halbe Länge hinter ihr in die Gerade ein, dicht gefolgt von *Voluptuary*, *Cyrus* und *Frigate*. Dann machte sich aber das Gewicht bei *Zoedone* geltend, sie ermattete und musste *Roquefort*, *Cyrus*, *Voluptuary* und *Frigate* an sich vorbeilassen. Zwischen den beiden letzten Hürden wich auch *Cyrus*, dann gingen *Voluptuary* und *Frigate* an *Roquefort* vorbei und nahmen fast zu gleicher Zeit die letzte Hürde. *Voluptuary* war aber weit frischer als die Stute, zog auf der flachen Bahn mühelos von *Frigate* weg und schlug sie mit vier Längen. Sechs Längen zurück war *Roquefort* Dritter vor *Cyrus*.

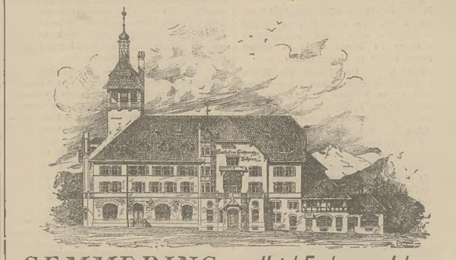












Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.

Hiezu als Beilage eine Wettliste von Felix Lackenbacher.